



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Symbole der Heilung

**Initiation, Identität und Transformation von MedizinastrologInnen in der
Tibetischen Medizin**

Verfasser:

Christian Moser

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, Oktober 2011

Studienkennzahl: A 307

Studienrichtung: Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuer: Dr. Manfred Kremser

Inhaltsverzeichnis

TEIL I PERSÖNLICHER ZUGANG	6
1. EINLEITUNG	7
1.1 Themenvorstellung.....	7
1.2 Einbettung.....	12
1.3 Ziele	13
1.4 Gliederung.....	14
1.5 Begriffsdefinitionen.....	15
TEIL II THEORETISCHER RAHMEN	17
2. THEORETISCHE VORAUSSETZUNG UND STAND DES WISSENS .	18
2.1 Ethnologischer Ansatz	18
2.2 Stand des Wissens	22
3. DEFINITION UND BEDEUTUNG DES TIBETISCHEN MEDIZINSYSTEMS	24
3.1 Geschichte der Tibetischen Medizin und Astrologie	24
3.1 Konzept Krankheit und Gesundheit	25
3.2 Astrologie und Astronomie	29
3.2.1 Ursprung der tibetischen Astrowissenschaften.....	30
3.2.2 Elementare Astrologie (<i>'Byung-rTsis</i>).....	32
3.2.3 Tibetische Astronomie (<i>sKar-Tsi</i>).....	33
3.3 Symbolsystem der Astrowissenschaft	37
3.3.1 Die fünf Elemente (<i>'Byung-ba lNga</i>)	41
3.3.2 Die Mewa (<i>sMewa dGu</i>) – Magische Quadrat Zahlen.....	49
3.3.3 Parkha (<i>sParKha brGyad</i>) – die acht Trigramme	59
3.3.4 Tibetische Tierkreiszeichen (<i>khjym-bcu-gnyis</i>).....	66
3.3.5 Planeten und tibetische Mondhäuser (<i>rgyu-skar</i>).....	68
3.4 Aufgaben des AstrowissenschaftlerInnen	72
3.5 Astrowissenschaften in der Tibetischen Medizin.....	72
3.6 Zusammenfassung	76

TEIL III EMPIRISCHE DATENERHEBUNG	79
4. METHODE	80
4.1 Forschungsfelder	80
4.1.1 Wien	80
4.1.2 Hüttenberg	87
4.1.3 Dharamshala	89
4.1.4 Internet	91
4.2 Persönliche Erfahrung	92
4.3 Forschungsdesign	94
4.4 Methoden der Datenerhebung	95
4.4.1 Interviews	95
4.4.2 Transkription und Analyse	96
4.5 Probleme	97
4.6 InformantInnen	99
4.6.1 Informelle Gespräche	99
4.6.2 ExpertInneninterviews	100
5. ERGEBNISSE DER FORSCHUNG	101
5.1 Initiation	101
5.2 Identität	108
5.3 Transformation	125
5.4 Zusammenfassung der Ergebnisse	136
TEIL IV SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK	140
6. SCHLUSSBETRACHTUNG	140
6.1 Überlegungen für weitere Forschungen	140
6.2 Conclusio	141
LITERATURVERZEICHNIS	146
1. Bibliographie	146
2. Internet	152
3. Liste von eigenem empirisches Material	154

ANHANG	155
Glossar.....	155
Bildnachweis	157
Fragebogen.....	158
Abstract	159
Curriculum Vitae.....	160

Teil I Persönlicher Zugang



Abb.1: Steingarten in Dharamshala © Moser Christian 2009

„2009 (2136) war das Jahr des Erd-Ochsen“

1. Einleitung

In allen Teilen der Erde haben sich über Jahrhunderte hinweg die unterschiedlichsten Heil- bzw. Medizinsysteme etabliert und entwickelt. Jedoch basieren fast alle auf der Wissenschaft der Medizin. Die Tibetische Medizin hingegen entwickelte ein System, welches die Wissenschaften Medizin, Astronomie und Astrologie kombiniert. Diese Wissenschaften sind zusammen unter dem Terminus „Arts of healing“ bekannt geworden und stellen gemeinsam die Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung dar. Diese Einzigartigkeit der Tibetischen Medizin macht dieses System zum interdisziplinären Feld der Heilung, wo die äußeren und inneren Zyklen, welche eine Auswirkung auf unsere Gesundheit haben können, beobachtet werden. Diese Praxis existiert seit über 2000 Jahren in Tibet, welche in den schamanischen Praktiken der Bön-Religion ihre Wurzeln hat. So wie in Europa das Wissen über Astrologie im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen ist, speziell im Bereich der Medizin, machen solche globalen Veränderungen auch nicht vor dem Wissen der TibeterInnen halt. Besonders durch die politische Situation in und außerhalb von Tibet kommt es zu ständigen Veränderungen durch westliche Einflüsse auf das tibetische Medizinsystem.

1.1 Themenvorstellung

In meiner Arbeit „Symbole der Heilung“ versuche ich zu beschreiben, welche Bedeutung das astrologische und astronomische Wissen für die Tibetische Medizin in einer modernen, globalen Welt noch besitzt. Aber auch die Rolle der AstrologInnen im Bereich der Medizin soll beleuchtet und näher unter die Lupe genommen werden. Denn diese Gelehrten im Bereich der Astrowissenschaften durchlaufen im Rahmen ihrer Initiation zum Wissenden, diverse Prozesse der Transformation, wie auch der menschliche Körper, das Bewusstsein, die Sterne und Planeten.

Genau wie der Ethnologe immer wieder zwischen Mikro- und Makroebene den Fokus seiner Beobachtung wechselt, ist es für MedizinastrologInnen von größter Bedeutung nie die wechselseitigen Zyklen zwischen Mensch und Natur aus den Augen zu verlieren.

Um solche Beobachtungen exakt zu beschreiben, hat die traditionelle tibetische Astrologie ein detailliertes Symbolsystem entwickelt, welches einen zentralen Kern für die astrologische Praxis bildet ohne den keinerlei Berechnungen bzw.

Vorhersagen möglich wären. Deshalb ist es für meine Forschung unumgänglich diese Symbole zu definieren und zu beschreiben, wenn ich mich intensiv mit der Person der Medizinastrologin/ des Medizinastrologen auseinandersetzen möchte. Dies ist der Grund warum ich meiner Arbeit den Titel „Symbole der Heilung“ gegeben habe, obwohl mein Hauptaugenmerk bei den AstrologInnen liegt. Jedoch wäre eine Untersuchung in diesem Bereich ohne Kenntnisse über die unterschiedlichsten Symbole, welche für Berechnungen bzw. für eine Behandlung nötig sind, überhaupt nicht durchführbar. Außerdem zeigt sich auch in der tibetischen Medizin und Astrologie, wie in anderen buddhistischen Wissenssystemen, eine ausgeprägte Vorliebe für eine bildhafte und symbolische Ausdrucksform. Diese Art der symbolischen Sprache konnte ich im Rahmen meiner Forschung immer wieder beobachten und versuchte sie in einem weiteren Kontext zu verstehen. Denn solche metaphorischen Ausdrucksformen können als Teil einer Heilung auf symbolischer Ebene verstanden werden, da die kosmologische Ordnung rekonstruiert wird. Solch ein Abbild der Kosmologie versucht eine Harmonie herzustellen um negative Einflüsse abzuhalten.

Ein weiterer Aspekt, den ich mit meiner Arbeit behandeln und untersuchen möchte, ist die bestehende Interaktion zwischen HeilerInnen und PatientInnen, aber auch die Dualität zwischen HeilerInnen und PatientInnen in der Person der AstrowissenschaftlerInnen. Dadurch, dass AstrologInnen eine wichtige Rolle bei manchen Heilungsprozessen einnehmen, würde ich sie auch als HeilerInnen bzw. heilerisch Tätige bezeichnen. Deshalb ist es äußerst wichtig, diese Interaktion zwischen den AstrologInnen und PatientInnen näher zu betrachten. Aber auch die AstrologInnen selbst durchlaufen immer wieder in ihrem Leben eine Transformation zwischen HeilerInnen und PatientInnen. Mein Augenmerk liegt hierbei bei der Vorgehensweise bzw. Handlungsweise bei persönlichen Problemen und Leiden. Wer wird konsultiert? Und was können sie mit Hilfe ihres astrologischen Wissens für sich selbst tun? Und werden medizinischen Prognosen auch für sich selbst erstellt um Krankheit abzuhalten? Hierfür werde ich Kleinmanns „Patients/Healers“ Konzept aufgreifen und auf die AstrologInnen anzuwenden versuchen.

Auch den Unterschied zwischen AstrologInnen mit und ohne monastischen Hintergrund werde ich ins Visier nehmen. Denn es könnte eventuell die persönliche, religiöse und spirituelle Konstitution bzw. die religiöse und spirituelle Praxis für die Ausübung des Berufs der AstrowissenschaftlerInnen von Bedeutung sein. Aber auch

das Verständnis von Krankheit und Gesundheit könnte eng mit der persönlichen religiösen Einstellung in Verbindung stehen. Religion und Heilung sind nämlich zwei komplexe, fast untrennbare Begriffe, die in einem Behandlungsverlauf ihre Kraft entfalten können.

Eine andere Frage, die sich mir stellt, ist das Zusammenspiel und die Zusammenarbeit der beiden Wissenschaften Astrologie und Medizin. Es interessiert mich, wo man sich gegenseitig konsultiert und in welchen Bereichen Hilfe der anderen Wissenschaft dringend notwendig scheint. Beide Wissenschaften versuchen eine Gleichgewichtsstörung im Leben der PatientInnen zu beseitigen und wieder eine Balance herzustellen, welche die Gesundheit der PatientInnen erhalten kann. Denn als Teilbereich der Tibetischen Medizin kann die Astrowissenschaft einen großen Beitrag leisten für die Behandlung von Krankheiten.

Aus diesem Grund muss die Bedeutung der Astrowissenschaft in der Tibetischen Medizin genau beleuchtet und untersucht werden, um zu verstehen, welche Rolle die AstrowissenschaftlerInnen im Prozess der Heilung von PatientInnen einnehmen und welche Aufgabenbereiche übernommen werden.

Auch der persönliche Weg bis zur Tätigkeit als Medizinastrologe/in spielt eine entscheidende Rolle. Handelt es sich eher um einen Beruf oder liegt dem Ganzen eine Berufung zur Astrowissenschaft zu Grunde? Welche Initiations- und Transformationsprozesse müssen durchlaufen werden um sich selbst als AstrowissenschaftlerIn zu sehen und zu definieren. Die zentrale Initiation bzw. Unterweisung für AstrologInnen bildet das *Kalachakra Tantra*, denn dieses Werk ist die Grundlage für die Astrowissenschaften. Obwohl es eine Lehre mit astrologischen und astronomischen Inhalt ist, liest es sich wie ein medizinisches Buch. Es behandelt sowohl die Bewegungen und Zyklen von Planeten und Sternen, als auch deren Auswirkungen auf den menschlichen Körper und dessen Organe. Es beschäftigt sich aber auch mit den Phasen des menschlichen Daseins wie Geburt, Leben, Tod und Wiedergeburt.

Ein anderer Aspekt der eng mit dem Wissen des **Kalachakra** einhergeht, ist die Frage nach einem Heilbewusstsein. Besitzen die AstrowissenschaftlerInnen im Rahmen der Performance einer Behandlungen oder der astrologischen Berechnungen eine spezielle „**healing-consciousness**“, welche ihnen hilft ihre

Arbeit korrekt durchzuführen? Inwiefern werden sie von Hilfsgeistern oder Gottheiten aber auch Gedankenmustern unterstützt? Durch die Unterweisungen des *Kalachakra-Tantra* sollten MedizinastrologInnen auch in Meditation, Yoga und der Visualisierung des persönlichen Yiddams geübt sein. Yiddam bedeutet soviel wie „geheiliger Geist“ bzw. die reine geistige Manifestation der/des Praktizierenden in Form einer Meditationsgottheit (vgl. DUDKA/LUETJOHANN 2006: 132).

Wenn ich auf den folgenden Seiten von MedizinastrologInnen spreche, bedeutet dies nicht, dass es AstrologInnen gibt, welche sich nur mit medizinischen Berechnungen befassen, sondern ist das eine Einschränkung von meiner Seite aus, da für die Beantwortung meiner Fragen nur der medizinische Bereich der Astrologie von Bedeutung ist. Außerdem meine ich, wenn ich von AstrologInnen spreche, nicht nur die Astrologie, sondern auch die Astronomie, da diese beiden Wissenschaften zusammengehören.

Aus dem oben angeführten Grund, dass MedizinastrologInnen geübte religiöse Praktizierende sein sollten, scheint es mir auch von größter Bedeutung zu sein mich mit der Thematik des so genannten „**Bardo**“ oder auch Zwischenzuständen auseinander zu setzen, welche immer wieder im Zusammenhang mit mystischem Wissen auftaucht.

Aus diesem Grund möchte ich die MedizinastrologInnen mit Victor Turners Konzept der **Liminalitätsperson** in Verbindung bringen bzw. den Initiationsweg mit der Hilfe der „*rites de passage*“ beleuchten. Im Behandlungsverlauf selbst lassen sich diese drei Phasen vielleicht ebenfalls erkennen und beschreiben. Denn nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Wissen der MedizinastrologInnen sieht man immer wieder einen Schwerpunkt auf Zyklen, Transformationen und Übergänge.

Meine forschungsleitenden Fragen, welche sich wie ein roter Faden durch meine Arbeit ziehen, lauten: *Welche Bedeutung und Funktion hat ein Symbolsystem wie die Astrologie in der tibetischen Kultur bzw. wie können solche Symbolsysteme für medizinische Belangen genutzt und integriert werden?*

Welche Rolle spielen MedizinastrologInnen der Tibetischen Medizin für einen erfolgreichen Behandlungsverlauf bzw. welche Aufgaben übernehmen sie in der tibetischen Gesellschaft?

Diese Frage erscheint mir als besonders wichtig, um das Phänomen der Kooperation der Wissenschaften von Astrologie und Medizin zu verstehen. Die Tibetische Medizin ist eines der wenigen Medizinsysteme, die bis in die heutige Zeit eine durchgehende Tradition von astrologischem Wissen für die Medizin kultiviert.

Ich möchte aber auch wissen, ob es in der Praxis immer noch eine so relevante Bedeutung besitzt, wie in der klassischen Literatur zu dieser Thematik beschrieben wird, wo beide Wissenschaften nötig sind, um einen erfolgreichen Behandlungsverlauf zu gewährleisten.

Es ist ganz entscheidend zu verstehen, wie sich kosmologische Einflüsse auf unseren Körper und unser Leben in einer Logik der wechselseitigen Abhängigkeit befinden, und wie es durch das Studium der Astrowissenschaften zu neuen Sichtweisen kommt.

Eine andere Frage, die ich beantworten möchte ist, *ob es durch die Unterstützung von der Astromedizin in medizinischen Angelegenheiten zu einer Art symbolischen Heilung kommt bzw. wie astrologische Prognosen durch Berechnungen eine Auswirkung auf das Verhalten von kranken und gesunden Menschen haben?*

Durch das Wissen von energetischen, karmischen oder kosmologischen Hindernissen könnten gesundheitliche Probleme verhindert werden bzw. durch günstige Konstellationen eine erfolgreiche Behandlung, welche zur Heilung führt, berechnet werden.

Aber auch die AstrologInnen selbst stehen im Mittelpunkt meiner Untersuchungen, denn ich möchte die Transformation eines Individuums durch die Initiation in eine kosmologische Wissenschaft wie die Astrologie beschreiben. Hier spielt auf der einen Seite die Kalachakra-Initiation eine wichtige Rolle, und auf der anderen Seite die persönlichen Erfahrungen bzw. Krisen, welche durch den Wandel und das neue universellen Wissen ausgelöst werden.

Der Grund, warum ich mich mit dieser Thematik auseinandersetzte, liegt in meinem persönlichen Interesse an der tibetischen Kultur und deren Wissen im Bereich der Religion, Mystik und Medizin, welche einander immer wieder überschneiden. Aber auch meine persönliche Erfahrung mit der Tibetischen Medizin weckte in mir die Idee mich näher damit zu befassen.

Schlussendlich jedoch gab ein Traum über Buddha Shakyamuni den Ausschlag zur Entscheidung für dieses Thema.

Ein anderer Grund, warum ich meine Arbeit der Thematik der traditionellen tibetischen Astrowissenschaft in der Medizin widme, ist der, da es in deutscher Sprache nur wenig Information zu diesem Bereich der Tibetischen Medizin gibt. Obwohl in Österreich, Deutschland und der Schweiz die Tibetische Medizin einen hohen Bekanntheitsgrad besitzt, und relativ viele Menschen das Wissen der tibetischen Heilkunst für sich nützen, ist die Astrologie noch sehr unbekannt. Dies

war das zentrale Faktum um mich mit diesem sehr komplexen Thema zu beschäftigen und meine Forschung darauf aufzubauen. Denn wer die Tibetische Medizin verstehen und nützen will, muss auch ein Wissen über kosmologische Zusammenhänge besitzen und kommt damit nicht an der Astrologie vorbei. Mir war schon von Anfang an klar, dass Astrologie in Europa nicht als Wissenschaft, sondern als „Gauklerei“ angesehen wird. Jedoch basiert das astrologische Symbolsystem der Tibetischen Medizin auf jahrtausendelange Untersuchungen und Beobachtungen und darf nicht mit der Praxis der westlichen Astrologie gleichgesetzt werden. Denn dies führt auf alle Fälle nur zu Unverständnis gegenüber des sehr kostbaren Wissens für die Tibetische Medizin.

1.2 Einbettung

In einem allgemeinen Rahmen will ich mit meiner Arbeit klären, wie das astrologische Wissen von TibeterInnen im alltäglichen Leben genützt wird und Auswirkungen auf die religiöse und wie spirituelle Praxis sichtbar werden. Nur durch das astrologische Wissen ist die Erstellung eines Almanachs bzw. Kalenders überhaupt erst möglich. Dieser Almanach wiederum stellt das Fundament für alle religiösen Praktiken dar. Wann eine spezielle Puja oder ein Ritual durchgeführt wird, richtet sich in der Regel nach astrologisch und astronomisch günstigen Daten. Ohne diese Berücksichtigung können Rituale nicht ihre gänzliche Wirkung entfalten bzw. können sogar zu negativem Einfluss führen. Da dies unbedingt zu vermeiden ist, werden alle großen religiösen Praktiken an Tagen durchgeführt, an denen die Wirkung am größten ist.

Außerdem soll in meiner Arbeit aufgrund von Forschungen in Österreich und Dharamshala, die Bedeutung vom buddhistischen Heilsystem, der traditionellen Tibetischen Medizin in der Diaspora, und die damit verbundene Entstehung einer transkulturellen Identität, untersucht und beleuchtet werden.

In meiner Arbeit wird selbstverständlich eine ethnologische Perspektive der Ausgangspunkt für meine Beobachtungen und Überlegungen sein. Diese wird dadurch sichtbar, da es vorwiegend um die gesellschaftliche Bedeutung im Umgang mit Krankheit und die Verbindung zum Wissenssystem der Astrowissenschaften geht und darum, welche Lösungsansätze durch MedizinastrologInnen für eine adäquate

Behandlung angeboten werden können. Um diese Thematik ausreichend bearbeiten zu können, muss die persönliche biografische Erfahrung zu Krankheit und Leid untersucht werden. Außerdem spielen die Faktoren, die den MedizinastrologInnen zu ihrer Identität bzw. zu gesellschaftlicher Akzeptanz verhelfen, eine wichtige Rolle für meine Forschung. Bedeutend ist aber auch, wie es zu der Vorstellung kommt, dass Wissenschaften wie Astrologie und Astronomie bei der Behandlung von Krankheit bzw. bei der Erhaltung von Gesundheit überhaupt eine Funktion besitzen, die das ganze Medizinsystem erst vollkommen macht.

Auch die Entstehung von neuen transkulturellen Identitäten lässt sich anhand meiner Arbeit beobachten, da es immer wieder zu Veränderungen in der Praxis des traditionellen Heilsystems der tibetischen Medizin in der Diaspora einer globalen Welt kommt.

1.3 Ziele

Das Ziel meiner Arbeit „Symbole der Heilung“ ist es, aufzuzeigen welche Komplexität die Astrowissenschaften in der traditionellen Tibetischen Medizin besitzen, und welche Aufgaben die AstrologInnen in der Zusammenarbeit mit den MedizinerInnen übernehmen können. Denn diese Überschneidung vom Wissen über die Heilung und Behandlung von Krankheiten existiert seit langer Zeit in der tibetischen Heilkultur. Jedoch kann ich im Rahmen meiner Arbeit nur ansatzweise beschreiben welche Rolle die MedizinastrologInnen in der Gesellschaft besitzen und wie ihre Funktion im Rahmen von Behandlungsverläufen aussieht.

Mir ist es sicherlich nicht möglich die ganze Bandbreite der Astrowissenschaften im Leben der TibeterInnen in Indien und Österreich aufzuzeigen. Da sie nämlich von der Geburt bis zum Tod ständige Begleiter für das Leben von traditionellen TibeterInnen sind.

Immer wieder habe ich gehört, dass die MedizinerInnen für physische und AstrologInnen für psychische Probleme zuständig sind. Aber ich bin der Meinung, dass sich diese zwei Bereiche des körperlichen und geistigen Daseins nicht so einfach trennen lassen, da sie in einer gegenseitigen Abhängigkeit stehen. Trotzdem könnte man sagen, dass AstrologInnen in der tibetischen Kultur das sind, was bei uns die PsychologInnen sind, bzw. dass die AstrologInnen solche Aufgaben für die tibetische Gesellschaft übernehmen.

Ein anderer wichtiger Bereich, in dem die AstrowissenschaftlerInnen tätig sind, taucht im Rahmen des Todes eines Menschen auf. Hier übernehmen sie eine Fülle von Aufgaben, die besonders wichtig sind für die Hinterbliebenen. Obwohl der Tod eng mit der Thematik von Krankheit und Leid in Verbindung steht, wird es mir nur am Rande möglich sein aufzuzeigen wie die Sterbebegleitung und Vorbereitungen der AstrologInnen beim Tod aussehen.

1.4 Gliederung

Nach langem Überlegen wurde mir klar, dass ich für meine Arbeit eine ganz bestimmte Gliederung brauche, welche mich auf eine autoethnographische Art und Weise in meine Forschung mit einbezieht. Außerdem muss ich explizit hervorheben, dass es sich bei meiner Arbeit um eine ethnologische, und nicht um eine medizinische oder tibetologische Arbeit handelt. Deshalb erschien es mir als besonders hilfreich mich persönlich den Kriterien der „rites de passage“ von Arnold van Gennep gegenüberzustellen. Denn in einem Feld über kosmische Zusammenhänge war mir klar, dass auch ich eine Transformation durchlaufen werde. Van Gennep selbst bezeichnet Übergangsriten als „Riten, die einen Orts-, Zustands-, Positions- oder Altersgruppenwechsel begleiten“. (TURNER 1969: 94)

Anknüpfend daran werde ich auch noch auf Turners Begriff des Schwellenzustands näher eingehen, welcher jeden kulturell definierten, stabilen oder wiederkehrenden Zustand bezeichnet.

Van Gennep gliedert Übergangsriten in drei Phasen: *Separation, Liminalität und Reintegration*. In der Trennungsphase geht es um die Loslösung von Personen oder Gruppen aus bestehenden Strukturen oder kulturellen Bedingungen. In der zweiten Phase, der Schwellenphase bzw. des Schwellenzustands, wird ein kultureller Bereich beschrieben, welcher keinerlei Merkmale des vergangenen noch des zukünftigen Zustands aufweist.

In der letzten Phase geht es um die Wiederangliederung in eine *Communitas*, das rituelle Subjekt, Individuum oder Kollektiv befindet sich in einem stabilen Zustand, in welchem klar definierte, sozialstrukturbedingte Rechte und Pflichten herrschen (vgl. TURNER 1969: 94). Aus diesem Grund möchte ich meine Arbeit in diese drei Phasen gliedern.

Die erste Phase ist die **Separation**, in welcher ich mich von meiner Sozialisation loslöse und mich auf eine neue kulturbedingte symbolische Sprache einlasse. Vor allem das theoretische Wissen über die tibetischen Astrowissenschaften fällt in diese Phase. Aber auch die erste Beobachtung im Feld, sprich das Losar-Fest verstehe ich als das Loslösen von allem bisher Erfahrenen auf einer symbolischen Ebene und daher als rituellen Abschluss der Separations-Phase, obwohl das Losar-Fest auch zur empirischen Datenerhebung zählt. Somit ist der Teil II – Theoretischer Rahmen als meine persönliche Separation im Übergangsritual Forschung zu verstehen.

Die zweite Phase meiner Arbeit ist die **Liminalität**. In dieser Phase, welche im Rahmen meiner Arbeit der empirischen Datenerhebung (Teil III) entspricht, und auch die Feldforschung in Indien beinhaltet, ging es darum neue Erkenntnisse zu gewinnen. Aber auch das sich Neudefinieren in einem unbekanntem kulturellen Umfeld spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle. Es ist die Zwischenphase, bei welcher neue Sichtweisen erkennbar werden, um die kulturelle Bedeutung der Astrowissenschaften in der Medizin zu verstehen. Natürlich zählt auch die Teilnehmende Beobachtung dazu, denn immerhin verbrachte ich auch sehr viel Zeit mit TibeterInnen, BuddhistInnen und auch AstrologInnen in Dharmashala.

Die letzte Phase meiner wissenschaftlichen Arbeit ist nun die Analyse und Präsentation meiner im Feld gewonnenen Ergebnisse. Diese Phase wird von Van Gennep als **Reintegration in die Communitas** beschrieben. Diese Reintegration beinhaltet bei meiner Arbeit den Bogen zwischen meiner Fragestellung und den Ergebnissen zu schließen. Der Prozess der wissenschaftlichen Darstellung meiner persönlichen Erfahrungen und Ergebnissen bezüglich der Bedeutung der Astromedizin in der Tibetischen Kultur, war der persönliche Abschluss dieser drei Phasen für mich. Das Verschriftlichen meiner Arbeit lässt sich als Reintegration in die Communitas interpretieren. Denn mit dem Durchlaufen des Forschungsprozesses, welcher persönlich gestaltet, erlebt und beschrieben wurde, durchlebe ich den Wandel vom Studenten hin zum Jungwissenschaftler und werde zum Teil der ethnologischen Communitas.

1.5 Begriffsdefinitionen

Im Rahmen meiner Arbeit verwende ich immer wieder den Begriff **Medizinastrologie**. Dieser Begriff wurde von mir gewählt, um mich explizit nur auf

einen Bereich der tibetischen Astrologie zu konzentrieren bzw. diesen hervorzuheben. Für meine Forschungsfrage erschien es mir sinnvoll, wenn ich die Astrowissenschaft in einen kleineren Bereich eingrenze, und mich somit nur auf die Bedeutung der astrologisch-medizinischen Berechnungen fokussiere. Obwohl dies manchmal nicht so eindeutig zu trennen war. Immerhin begleitet die Astrowissenschaft einen Menschen das ganze Leben und durch alle Lebensabschnitte. Deshalb kommt dem astrologischen Wissen auch bei den Geburtshoroskopen oder Todeshoroskopen eine medizinische Bedeutung zu. Außerdem fand ich den Begriff Medizinastrologie zutreffend, da das Wissenszentrum der Medizin und der Astrologie und Astronomie das *Men-Tsee-Khang* in Dharamshala ist. Somit kommt der Astrowissenschaft im Rahmen der Gesundheitsvorsorge und Behandlung eine gleichwertige Rolle zu. Dies stellt die Besonderheit der tibetischen Medizinkultur dar.

Ein weiterer Begriff, welchen ich erklären möchte, ist die **Astromedizin**. Dieser Begriff boomt in den letzten Jahren, da man sich darauf rückbesinnt, die Astrologie als vielschichtiges Wissen anzusehen, welches auch für die Gesundheit einen Nutzen haben kann. Deshalb möchte ich nun ein Zitat von Paracelsus verwenden, welches es genau auf den Punkt bringt welche Bedeutung eine kosmisch orientierte Medizin hat: *“Ein Arzt soll am ersten Astronomus sein.“ (nach HAMEL 1989: 68)*

Auch der Begriff **Astrologie** findet in meiner Arbeit häufiger Platz als **Astronomie**. Wenn ich von Astrologie spreche, beinhaltet diese sowohl auch die Astronomie. Denn diese beiden Wissenschaften sind in der tibetischen Astrowissenschaft nicht von einander trennbar. Die Astrologie ist vom chinesischen Wissen beeinflusst und die Astronomie vom Wissen aus Indien. Somit kann man die beiden Disziplinen als unterschiedliche Berechnungsmodelle ansehen.

Wenn die Abkürzung TM vorkommt, steht diese für die Tibetische Medizin. Jedoch habe ich versucht, dies nicht allzu oft zu verwenden, da es meiner Meinung nach den Lesefluss stört.

Teil II Theoretischer Rahmen (*Separation*)

Wie schon erwähnt dient der theoretische Rahmen dazu, mich neu zu fokussieren, um im Forschungsfeld Handlungsprozesse zu erkennen. Die Voraussetzung für meine Forschung war eine intensive Recherche bezüglich der tibetischen Symbolsysteme, welche im Rahmen der Astrowissenschaften eine wichtige Rolle einnehmen. Aber auch der ethnologische Ansatz wird in diesem Kapitel geklärt, da ich natürlich auch ethnologisches Hintergrundwissen zur Symbolischen Heilung brauche, um die Vorgehensweise der AstrologInnen zu verstehen. Da ich meine Arbeit in drei Phasen teile, gilt dieser Abschnitt als die Separation. Denn hierfür musste ich gänzlich neue Vorstellungen zu Symboliken kennen lernen und erkennen. Obwohl mir in dieser Phase nicht klar war, dass meine Forschung auf mich selbst solche Auswirkungen haben wird, gab es hier auch schon Tendenzen der Neuordnung. Die intensive Auseinandersetzung mit Symbolen welche unser ganzes Leben begleiten und ordnen, hatte auch bald Einfluss auf mich. Die Separation dient dazu, mich von meinen bisherigen Überlegungen und Erwartungen für meine Forschung zu lösen, und mich voll und ganz auf den Forschungsprozess im Feld einzulassen. Ohne diese persönliche Transformation, hätte ich die kulturellen Zusammenhänge dieser Symbolsysteme nicht erkannt. In meiner Arbeit beschreibe ich also nicht nur den persönlichen Wandel der AstrologInnen, sondern auch den Wandel in mir selbst. Ich selbst war auf der Suche nach dem astrologischen Wissen und musste mich deshalb sehr viel mit den allgemeinen Konzepten der Astrowissenschaften beschäftigen, um die Logik der wechselseitigen Abhängigkeit zu verstehen. Genauso muss sich auch der Student der Astrowissenschaften in seiner Ausbildung mit diesen Konzepten beschäftigen, um diese Zusammenhänge zu sehen und zu verstehen.

Aus diesem Grund werde ich nun auf den folgenden Seiten genau erläutern, welche Symbole und Symbolsysteme so prägend für die Kultur der Tibeter sind bzw. mit welchen dieser Symbole die AstrologInnen versuchen Phänomene wie Krankheit, Leid und Tod zu verstehen und adäquate Lösungen dafür zu finden. Denn jeder von uns ist nur ein Teilchen im Strom des Lebens, welcher durch kosmische Zyklen beeinflusst wird. Nur wenn man die Zeichen kennt, kann man die Bedeutung der Astrologie erahnen.

2. Theoretische Voraussetzung und Stand des Wissens

2.1 Ethnologischer Ansatz

Im Rahmen meiner Arbeit habe ich mich mit den unterschiedlichsten ethnologischen Konzepten auseinandergesetzt, welche ich in meine Arbeit einfließen lassen werde. Vor allem Konzepte aus dem Bereich der Ethnomedizin und der Medical Anthropology erschienen mir als sehr hilfreich. Ich selbst würde meine eigene Arbeit eher in den Bereich der Ethnomedizin einordnen, da ich mich auf den Zusammenhang von Symbolsystemen wie der Astrowissenschaften und der Medizin fokussiert habe. Diese Verschmelzung der Wissenschaften von Medizin und Astrologie und Astronomie wirkt für Menschen aus dem Westen auf den ersten Blick sehr esoterischen und befremdend. Jedoch ist dies auch für Europäer kein neues Modell. Schon Paracelsus hatte früh erkannt dass ein Arzt ein Astronom sein muss. Obwohl es auch bei uns ein reges Interesse am Wissen der Alchemisten, Astrologen und Mystiker für die Verwendung der Medizin gab, verschwand dieses Wissen spurlos in der Versenkung. Im Gegensatz hierzu steht die Tibetische Heilkultur. Ihr gelang es nämlich über Jahrhunderte hinweg dieses Konzept der Kunst des Heilens zu kultivieren und anzuwenden. Dabei verlor die Astrowissenschaft jedoch nicht an Bedeutung und wird auch nicht belächelt, sondern als effektive Wissenschaft, welche hoch komplex ist, anerkannt. Von den TibeterInnen, aber auch von anderen Kultur wird diese Praxis sehr ernst genommen. Außerdem werden die AstrologInnen meist auch als PsychologInnen im Rahmen der Tibetischen Medizin wahrgenommen. Man könnte sagen, dass die ÄrztInnen für den Körper und die AstrologInnen für die Seele zuständig sind. AstrologInnen führen viele Gespräche mit den PatientInnen und geben den Menschen Ratschläge bzw. Lösungsansätze welche einen neuen Blickwinkel auf bestehende Probleme aufzeigen können. Ähnliche Ansätze und Methoden werden heutzutage in der westlichen Psychologie und Psychotherapie verwendet. Vor allem die transkulturelle Psychiatrie bedient sich häufig solchen Konzepten, und wurde schon von Arthur Kleinmann in „Patients and Healers“ das Standardwerk für die Medical Anthropology beschrieben.

„In most situations of this kind that I have witnessed, the healer dealt with his clients as if they were patients. He explained to them ad for tem, performing rituals that were meaningful to them. That is, he gave care to people other than the sick person: advice, support, technical and symbolic therapies.“

(KLEINMAN:1980: 206)

Dass sich der Heiler auch um die Angehörigen kümmert, kann man in unterschiedlichen Bereichen der tibetischen Astrologie, wie bei der Erstellung von Hochzeitsamuletten um die astrologisch ungünstige Beziehung zu schützen, oder auch Hilfe bei weiteren Umgang mit den Toten erkennen.

Auch Daniel E. Moerman hat ein sehr gutes Konzept zum symbolischen Heilen entworfen. In seiner Arbeit beschreibt er genau die Zusammenhänge von „*body and mind*“ und geht auch auf Untersuchungen bezüglich eines Placebo-Effektes ein. Heilung kann meist nur dann funktionieren wenn man an Heilung glaubt. Deshalb versucht die Tibetische Medizin diese Verbindung von der persönlichen Einstellung mit der körperlichen Konstitution zu verwenden. Die Astrologie gibt dabei neue Konzepte für den Grund von Krankheit, welche meist mit dem Karma einer Person zusammenhängen, und daher Einflüsse aus früheren Leben widerspiegeln. Aber auch die Auffassung, Krankheit könnte durch Geister verursacht werden, hilft den kranken Personen, sich nicht selbst die Schuld der Krankheit zu geben, sondern das Ego als Teilchen im kosmischen Zusammenhang zu sehen. Außerdem vertritt Moerman die Meinung, dass es in der Medizin eine Wende geben sollte von der Behandlung von Krankheit bzw. Bekämpfung von Krankheit hin zur Behandlung von PatientInnen(vgl. MOERMAN 1979:59).

Der Vergleich zwischen Schamane und Psychotherapeut wird in seinem Artikel zum zentralen Element. Denn jeder Heiler vermittelt zwischen Natur und Kultur, je nach kultureller Tradition werden hierfür unterschiedliche Praktiken angewandt. Moerman ist auch davon überzeugt, dass die metaphorische Struktur in Heildisziplinen viel wichtiger und effektiver für Heilung ist, als pharmakologische Elemente (vgl. MOERMAN 1979: 60).

Diese Metaphern, wie der Einfluss von böartigen Geistern auf den Menschen und seine Gesundheit, welche Krankheiten auslösen dient dazu, zu verstehen, wie es zum Leiden einer Person kommt. Denn ob der Auslöser für eine Krankheit als Bakterium, Virus oder Geist bezeichnet wird, macht für das persönliche Empfinden keinen Unterschied. Alle drei sind für das Auge nicht sichtbar. SchamanInnen, AstrologInnen oder MedizinerInnen bedienen sich andere Möglichkeit dieses Leiden zu benennen und sie damit auf einer metaphorischen Ebene sichtbar zu machen. Diese Vorstellung lassen sich in der ganzen asiatischen Welt beobachten. Aber vor

allem in der tibetischen Kultur scheint dies sehr bedeutend zu sein, denn die Menschen mussten sich seit jeher mit der Macht der Natur arrangieren. Deshalb wurden allen Lebenswelten unterschiedliche gute und böse Gottheiten oder Geister zugeordnet, um Gründe für eine Krankheit zu definieren. Diese Überlegungen helfen den PatientInnen dabei ihre Erkrankungen in einem anderen Zusammenhang zu sehen, und damit Lösungsstrategien anzuwenden, die den PatientInnen helfen ihre Leiden zu expandieren.

Moerman beschreibt im Weiteren auch die Verbindung zwischen Körper und Geist bzw. zwischen Symbol und Substanz. Denn auch die Biomedizin erforscht den Einfluss von psychischen, symbolischen und kulturellen Phänomenen, welche auf einer körperlichen Ebene sichtbar werden.

Ein gutes Beispiel aus der Psychosomatischen Medizin hierfür ist der Zusammenhang von Angstzuständen, welche einen Schaden oder eine Störung der Organe bewirken können, wie Asthma, Hyperventilation und Blutdruckstörungen. Auch bei wichtigen Ereignissen oder Wandlungsphasen im Leben einer Person, wie bei Hochzeiten, Scheidungen, einen neuen Job oder den Verlust eines Jobs können Stress und Krankheit beobachtet werden (vgl. MOERMAN 1979: 61).

Hier kann man dann auch die Brücke zur tibetischen Astrologie knüpfen, denn die tibetische Astrologie bietet anscheinend genau aus diesem Grund für unterschiedliche Lebensphasen Horoskope an. Obwohl ich mich im Rahmen meiner Arbeit auf die medizinischen Horoskope fokussiere, kann man die anderen astrologischen Berechnungen nicht vorneweg lassen. Denn die Hochzeitshoroskope zum Beispiel, werden genau aus diesem Grund durchgeführt, um Krankheit zu verhindern und herauszufinden, wie die Personen aus kosmischer Sicht zusammenpassen. Im Falle, dass es durch die Verbindung zu negativen Einflüssen kommt, werden von den AstrologInnen spezielle Amulette angefertigt, welche dies verhindern sollen. Hier wird klar, dass diese Art von Horoskop zwar nicht unbedingt aus einem gesundheitlichen Interesse erstellt wird, jedoch Auswirkungen auf diese haben kann. Auch beim Wechsel eines Wohnortes oder Berufes werden immer wieder AstrologInnen konsultiert um einen Rat zu bekommen. Wie wir schon von Moerman wissen, können solche Situationen im Leben, welche mit Stress verbunden sind, zu psychosomatischen Krankheiten führen. Deshalb übernehmen in der tibetischen Kultur die AstrologInnen die Aufgabe, Menschen in solchen Phasen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, womit auch der persönliche Stress verhindert werden kann.

Auch James Dow hat in seinem Artikel über die universelle Struktur von symbolischer Heilung einige Punkte angeführt, welche auf die Methode der tibetischen Medizinastrologie anwendbar sind. Das Hauptaugenmerk in seiner Arbeit gilt zwar dem Vergleich von schamanischen und psychotherapeutischen Praktiken, jedoch würde ich die Arbeit der AstrologInnen der TM zwischen diesen beiden Heilsystemen ansiedeln (vgl. DOW 1986). Das astrologische System passiert auf wissenschaftlicher Beobachtung, aber auch auf einem spirituellen Glauben. Somit ist es nicht klar trennbar, ob es eher den schamanischen oder den psychologischen Methoden zuzuordnen ist. Vor allem lässt sich die Praxis der Tibetischen Medizin und Astrologie, nicht vom Glauben des Buddhismus trennen. Man könnte sogar so weit gehen, wie es mir ein Astrologe des Men-Tse-Khang erklärte, dass man erst ein richtiger Astrologe ist, wenn man ein „*pure practitioner*“, also jemand, der ernsthaft die buddhistischen Praktiken ausübt, sei. Somit zeigt sich, dass sich die Astrologie nicht so einfach von religiösen Vorstellungen trennen lässt, obwohl sie eine mathematisch sehr anspruchsvolle Wissenschaft der tibetischen Kultur ist.

Die meisten HeilerInnen verstehen ihre religiösen Vorstellungen als Teil ihres Lebens und ihrer Arbeit, egal ob es die Quelle, der Geist, die universelle Energie oder Gott genannt wird (vgl. STEVENS BARNUM 1999: 219).

Aber auch der Konflikt zwischen den traditionellen und modernen Vorstellungen vereint sich in der TM. Denn obwohl tibetische ÄrztInnen immer mehr versuchen die Standards der westlichen Biomedizin anzunehmen, werden gleichzeitig die traditionellen Praktiken nicht vernachlässigt. So wird die Akupunktur zum Beispiel als komplementäre Methode auch in westlichen Krankenhäusern angewandt. Also müssen sich diese MedizinerInnen immer zwischen mehreren Welten der Gesundheitsversorgung bewegen. Dieses Paradigmenproblem gilt es zu verstehen, denn es besteht eine unsichtbare Grenze zwischen komplementärer und traditioneller Medizin (vgl. STEVENS BARNUM 1999: 218). Dieses Paradigmenproblem gibt es aber auch zwischen den MedizinerInnen und den AstrologInnen der TM. Denn in einer Medizingesellschaft, welche sich am Westen orientiert, kommt es dazu, dass Astrologie immer mehr an Bedeutung verliert. So wird die astrologische Beratung heutzutage eher von Menschen mit traditionellen Gesundheitsvorstellungen genützt, egal ob es sich um Menschen der tibetischen Kultur oder nicht handelt.

Heute bevorzugen viele TibeterInnen genau so wie Menschen im Westen das Lesen

von Horoskopen in Tageszeitungen, da es sich um kostenlose Ratschläge auf einer reduzierten astrologischen Vorstellung handelt, also um eine Art ‚Instant Astrology‘.

Aber die symbolische Sprache bzw. symbolische Welt der Astrologie bietet viele Möglichkeiten der Gesundheitsvorsorge an. Dabei werden die Phänomene des Lebens in eine zusammenhängende Struktur gebracht und die Welt der Realität neu definiert. Dies wird auch von Pierre Bourdieu in seiner Arbeit über Symbolische Macht beschrieben.

„Symbolic systems’ are instruments of knowledge which exert a structuring power insofar as they are structured. Symbolic power is a power to construct reality which tends to establish a noseological order; the immediate meaning (sense) of the world (particularly of the social world) presupposes what Durkheim calls logical conformism, i.e.’ a homogeneous conception of time, space, number, and cause which makes agreement possible between intelligences“. (BOURDIEU 1979: 79)

Diese Struktur verknüpft persönliches Leiden, Erfahrungen oder Probleme jedes einzelnen Menschen mit dem kosmischen Phänomen des Universums. Somit wird der Blickwinkel bezüglich der persönlichen Hindernisse vom „Selbst“ auf das „Ganze“ transformiert. Man erkennt die Logik der wechselseitigen Abhängigkeit.

2.2 Stand des Wissens

Bezüglich des Wissenstandes innerhalb der Kultur- und - Sozialanthropologie muss gesagt werden, dass es sehr wohl zahlreiche Arbeiten zum Thema Tibetische Medizin gibt, unter anderem von EthnologInnen wie Dagmar Eigner, Schrempf Mona und zahlreiche andere Personen (vgl. EIGNER 2010, SCHREMPF 2007 etc.) aus dem Bereich der Ethnomedizin. Jedoch wurde bis dato kein Schwerpunkt auf die Astrowissenschaften innerhalb der TM gelegt. Generell bleibt das Thema in der KSA eher unberührt. Auch die buddhistische Philosophie und die damit verbundenen Symbolsysteme wurden immer wieder zum Forschungsschwerpunkt zahlreicher WissenschaftlerInnen. Aber auch hier blieben die astrologischen Symboliken eher unangetastet. Aus diesem Grund und mangels deutschsprachiger Publikationen entstand der Beschluss meine Diplomarbeit in diesem Bereich zu verfassen.

Innerhalb anderer wissenschaftlicher Disziplinen gibt es bezüglich der Tibetischen

Medizin ein reges Interesse. Vor allem die Medizin, die Philosophie, die Psychologie und Tibetologie bringen regelmäßig neue Werke heraus. Hier wären Namen wie Luciana Mariangeli, Florian Ploberger, Dieter Schuh, Alexander Berzin etc. zu erwähnen (vgl. MARIANGELLI 1998; PLOBERGER 2007; SCHUH 2010; BERZIN 2002).

Vereinzelt findet man auch Arbeiten von tibetischen ÄrztInnen und AstrologInnen selbst, welche als ExpertInnen auf ihrem Gebiet, ihren eigenen Standpunkt in der globalen Beobachtung der TM vertreten wollen. Diese Vorgehensweise findet man in den letzten Jahren immer öfter. Außerdem nimmt der Markt an populärwissenschaftlichen Arbeiten zu diesem Gebiet stetig zu.

Meine Arbeit selbst bewegt sich im Rahmen der ethnomedizinischen Untersuchungen, denn es geht mir hauptsächlich um die tibetische Medizinkultur und die Rolle und Aufgabe der Medizinastronomie innerhalb der TM, aber auch innerhalb der tibetischen Gesellschaft in der Diaspora. Dieses Phänomen versuche ich in den nun folgenden Kapiteln zu beschreiben und zu analysieren.

3. Definition und Bedeutung des tibetischen Medizinsystems

3.1 Geschichte der Tibetischen Medizin und Astrologie

„Basierend auf dem Ayurveda, bereichert durch Elemente der chinesischen Medizin und durchdrungen vom buddhistischen Weltbild, ist im höchsten und entlegendsten Reich der Welt die tibetische Medizin entstanden.“ (SAMEL 2005: 10)

Die Tibetische Medizin und die damit verbundene Astrowissenschaft gehörten zu den ältesten traditionellen medizinischen Heilsystemen der Welt. Man geht davon aus, dass sich dieses Wissen um Gesundheit und Heilung seit 3000 Jahren entwickelt. Schon in der vorbuddhistischen Kultur der Bön gab es eine Fülle an Heilpraktiken, welche bis heute ihre Verwendung finden. Vor allem im Zusammenhang mit der elementaren Astrologie glaubt man, dass sich dieses Wissen schon bei der frühen schamanischen und nomadischen Bevölkerung entwickelt hat. Denn in einer Region, in der man der Natur hilflos ausgesetzt ist, gilt es die Zeichen und Zyklen zu erkennen und zu deuten, um den richtigen Zeitpunkt für die Saat, Ernte etc. zu finden (vgl. PASANG 2009)

Einer der frühen Gelehrten der TM war Buddha Shakyamuni, welcher ungefähr im sechsten Jahrhundert vor Christus im Zusammenhang mit den drei Drehungen des Dharmarades einige der wichtigsten medizinischen Texte gelehrt hatte (vgl. PLOBERGER 2007: 26). Aber auch der zentrale Text für die Astrowissenschaften wurde während des Lebens von Buddha Shakyamuni überliefert. Buddha Shakyamuni gilt neben dem lapislazuliblauen Medizin Buddha als der zentrale Buddha, welcher Unterstützung bei Heilungsprozessen geben kann. Je nach Auslegung wird der Medizin Buddha als Manifestation des Buddha Shakyamuni verstanden oder als eigenständiger Buddha. Die Lehre des historischen Buddhas Shakyamuni wird Dharma genannt, dazu zählen vor allem die „vier edlen Wahrheiten“ und der „edle achtfache Pfad“, welche einen Weg liefern sollten, um Weisheit zu erlangen und dem Leiden des Lebens ein Ende zu setzen (vgl. CLIFFORD 1986: 33-35).

Einen weiteren Höhepunkt in der Geschichte des tibetischen Heilwissens gab es

unter der Regierung vom 33. König Songtsen Gampo (617-650 n. Chr.). Durch seine chinesische Ehefrau Kongjo wurden zahlreiche Texte über die Elementare Astrologie nach Tibet gebracht, und dort das Wissen über die Astrowissenschaft weiterentwickelt. Deshalb erkennt man auch bei den frühen astrologischen Werken immer wieder den chinesischen Einfluss der *Zhang Zhung* Kultur. Aber auch Wissen über astronomische Phänomene wurde aus Überlieferungen chinesischer Texte in die tibetische Wissenschaft adaptiert. Jedoch wurden für die Astronomie die meisten Texte aus dem Sanskrit ins Tibetische übersetzt. Zu dieser Zeit wurden deshalb auch immer wieder AstrologInnen nach China geschickt, um das dortige Wissen zu studieren und ins Tibetische zu integrieren (vgl. DRUNGTSO 2002: 5).

Bis heute lassen sich in der Tibetischen Medizin und Astrowissenschaft die Einflüsse aus China, Indien, Persien, aber auch Griechenland durch Galenos erkennen und nachvollziehen. Dies liegt daran, dass die tibetische Heilkultur ein reges Interesse an medizinischen Praktiken der unterschiedlichsten Kulturen hatte, um das eigen System so ganzheitlich wie möglich zu gestalten und durch das neue Wissen zu erweitern.

3.1 Konzept Krankheit und Gesundheit

In der westlichen Biomedizin wird der Mensch oft nur auf seine physiologischen Symptomatiken reduziert, also steht der Körper im Mittelpunkt des Interesses. Jedoch in einem buddhistisch geprägten Heilsystem wie der Tibetischen Medizin, besteht der Mensch aus Körper, Geist und Seele. Deshalb ist es immer eine Betrachtung des Menschen in seiner Gesamtheit. Dieses holistische System zeigt seine Einflüsse im Verständnis für Krankheit und in den damit verbundenen Lösungsstrategien für die Behandlung. Krankheit wird immer durch ein dynamisches Ungleichgewicht ausgelöst. Das Resultat von diesem psychologischen und kosmophysischen Ungleichgewicht sind Krankheiten, welche durch verschiedene Ursachen hervorgerufen werden können (vgl. PLOBERGER 2007: 38).

DIE LEHRE VON DEN DREI ENERGIEN (NYES-PAS)

Die tibetische Medizin basiert auf der Lehre der drei *Nyes-pas* Wind, Galle und

Schleim, welche im optimalen Zustand in Harmonie zueinander stehen. Wenn diese drei Energien in Ungleichgewicht zueinander stehen, kann diese eine Erkrankung zu Folge haben.

Wind (*rlung*), Galle (*mkhrispa*) und Schleim (*badkan*) sind symbolisch zu verstehen und nicht als konkrete Körpersäfte wie in der Griechischen Medizin. Diese drei Säfte werden meist als die drei Energien bzw. drei Prinzipien bezeichnet. Die drei Prinzipien wohnen in allen Dingen, also nicht nur im menschlichen Körper, sondern auch in der Natur, in Pflanzen und Tieren bzw. können auf einer physikalischen, psychologischen und feinstofflichen Ebene sichtbar werden. Außerdem werden die drei Körpersäfte den fünf tibetischen Elementen Wind, Feuer, Erde, Wasser, Raum (Äther), sowie den beiden Eigenschaften heiß oder kalt zugeordnet, um ein komplexes System von krankheitsauslösenden Störungen zu erhalten (vgl. SAMEL 2005: 34).

Auf körperlicher Ebene bezeichnen die drei Prinzipien Körperenergien:

- *„rlung steht für das bewegliche Element im Körper*
- *mkhrispa für unterschiedliche Arten von Wärme im Körper*
- *badkan für alle Faktoren des Flüssigen im Körper“*

(SAMEL 2005: 35)

Die drei Körperenergien pulsieren rhythmisch und befinden sich in einem ständigen Wandel. Vor allem bei bestimmten Tages- und Jahreszeiten überwiegt manchmal eine der Energien, was sich dann in der Pulsdiagnose widerspiegelt. Deshalb ist es für MedizinerInnen von Bedeutung zu wissen, wann dieser jahreszeitliche Wandel stattfindet, um keine Fehldiagnose zu stellen (vgl. SAMEL 2005: 39).

KRANKHEITSLEHRE

Eines der wichtigsten Werke für die TM sind die 4 Tantras, in denen 84.000 Störungen beschrieben und in 404 Krankheiten eingeteilt wurden, welche sich weiter unterteilen lassen in:

- *„101 Krankheiten karmisch bedingt und enden, wenn unbehandelt, mit dem Tod.*
- *101 Krankheiten stammen aus dem jetzigen Leben und können grundsätzlich mit Arzneien geheilt werden*

- *101 Krankheiten werden durch Geister verursacht. Zu ihnen gehören viele Nervenkrankheiten*
- *101 Krankheiten sind oberflächlicher Natur. Das heißt, sie können durch richtiges Verhalten geheilt werden“ (SAMEL 2005: 41).*

Aus der Sicht der tibetischen Medizin beginnt eine Störung, wenn die drei Körperenergien aus dem typgemäßen Gleichgewicht geraten. Nun geht es darum diese Ursache zu beseitigen, da sich diese Störung sonst in andere Bereiche des Körpers ausbreiten kann. Krankheitsursache Eins in der TM sind die Geistesgifte, jedes Ungleichgewicht wird durch die drei Gifte des Geistes verursacht (vgl. SAMEL 2005: 40-44).

- *„Gier (Begierde oder Anhaftung)-rlung*
- *Hass (Aggression und Neid)- mkrispa*
- *Verblendung (Unwissenheit oder Verdrängung)- badkan“*

(SAMEL 2005: 44)

Die TibeterInnen sind davon überzeugt dass die geistige Grundhaltung ausschlaggebend für einen gesunden oder kranken Körper ist. Dieses Konzept wird nun auch von PsychologInnen in der **Body-Mindforschung** übernommen, denn die Selbstheilungskräfte eines Menschen hängen von seiner Einstellung und seinen Denkmustern ab (vgl. SAMEL 2005: 46).

BuddhistInnen versuchen durch religiöse Praxis ein falsches Denken zu überwinden, somit wird der *Dharma* als Heilmittel Nummer Eins gegen die Geistesgifte verwendet. Weitere Ursachen für Störungen sind laut Samel falsche Ernährung, schlechte klimatische Bedingungen, schlechtes Karma, ungünstiger Einfluss der Sterne, Geister und Dämonen. Falsche Ernährung gilt als zweitwichtigste Krankheitsursache. Die Diätetik ist die wichtigste präventive Maßnahme. Denn erst wenn eine Änderung der Essgewohnheiten nichts bewirkt, werden andere Therapien vorgeschlagen (vgl. SAMEL 2005: 47).

Es gibt immer wieder Krankheiten bei denen sich keine Ursache erkennen lässt. In diesem Fall spricht man von karmischen Krankheiten. Man geht davon aus, dass das Leiden ein Ergebnis von Handlungen früherer Leben sei. Solche Krankheiten können leichte Störungen seien, aber auch Krankheiten wie Krebs oder Lepra.

Wird ein solches Leiden festgestellt, wird der Patient einem Lama überwiesen, denn religiöse Praktiken können in solchen Fällen Wirkung zeigen. Jedoch wird davon ausgegangen, dass der Patient mit seinem Leid umzugehen lernt (vgl. SAMEL 2005: 49).

DIAGNOSEMETHODEN UND BEHANDLUNGEN

Im Wurzel-Tantra werden zwar 38 diagnostische Methoden zur Bestimmung von Krankheiten beschrieben, jedoch kommen heute höchstens drei oder vier davon zum Einsatz. Die mit Abstand wichtigste Methode ist die **Pulsdiagnose**. Nach Sicht tibetischer ÄrztInnen, ist der/die Arzt/Ärztin am Besten, der/die seine/ihre Diagnose ausschließlich durch das Fühlen des Pulses stellen kann. Die **Urindiagnose** ist sehr beliebt unter tibetischen ÄrztInnen. TibeterInnen sind es gewöhnt ihren Morgenurin zum Arztbesuch mit zu bringen. Jedoch wird die Urindiagnose nur zur Abklärung des Befundes verwendet, wenn die Pulsdiagnose ungenau war. Aber auch die **visuelle Begutachtung** und die **Befragung** sind sehr wichtige Diagnosemethoden. Mit diesen Methoden wird festgestellt, ob es sich bei einer Erkrankung um falsche Ernährung oder falsches Verhalten handelt. Aber es wird auch ein Konstitutionstyp des jeweiligen Patienten festgestellt, der die Behandlung erleichtert (vgl. SAMEL 2005: 73).

Alle Behandlungen können prinzipiell in folgende Kategorien eingeteilt werden in die **Interne Heilmethoden** die Pflanzenheilmittel, Abführmittel, Brechmittel, Inhalationen und Schnupfmittel beinhalten. **Externe Heilmethoden** wie Massagen, Mineralbäder, Räucherungen, Aderlass, Akupressur, Akupunktur, Moxibustion, Schröpfen und Brenneisen. **Religiösen Heilmittel** umfassen Chakraheilung, Handauflegen, Meditation, Yoga, Atemübungen, Gebete, Mantren (vgl. SAMEL 2005: 73).

Je nach Störung und Konstitution werden von MedizinerInnen und AstrologInnen die angemessenen Therapieansätze verordnet, bis es zu einer erheblichen Besserung der Symptomatik kommt. Dass die Heilmethoden der TibeterInnen Wirkung haben, haben viele westliche PatientInnen inzwischen am eigenen Leib erfahren. Inzwischen pilgert eine ganze Reihe chronisch kranker Menschen, die von der westlichen Medizin aufgegeben wurden, regelmäßig nach Dharamshala.

Auch zum Tod gibt es in der tibetischen Kultur eine andere Auffassung als in der

westlichen Kultur. In der Tibetischen Kultur bedeutet Tod nichts Schlimmes, und auch die Angst vor dem Tod ist den TibeterInnen unbekannt. In der buddhistischen Religion existiert der Glaube an Wiedergeburt und Karma. TibeterInnen sehen den Tod als Übergang ins nächste Leben an und nicht wie im Christentum, als abruptes Ende. Und wer gut handelt wird auch für das Nächste Leben nichts zu befürchten haben. Wie mir ein buddhistischer Mönch erzählte meint seine Heiligkeit der Dalai Lama dazu: *„Warum soll man Angst vor dem Tod haben, man wechselt ja nur die Kleidung, denn wenn der Körper stirbt, sucht sich der Geist einen neuen Körper“*: Auch während des Sterbeprozesses zeigt sich der Einfluss des astrologischen Wissens, denn wenn bei der Entstehung eines Lebewesens die Reihenfolge der sich manifestierenden Elemente *Raum-Luft-Feuer-Wasser-Erde* war, lösen sie sich beim Tod in umgekehrter Reihenfolge „ineinander auf“. Wenn also ein Element bzw. die damit verbundene Organfunktion ausfällt, tritt das darunter liegende in Erscheinung, um sich dann ebenfalls aufzulösen usw. (vgl. FRASCH 1999: 20-21)

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass, wenn Menschen aus verschiedenen Kulturen andere Auffassungen von Krankheit, Leiden und Tod haben, es nicht bedeutet, dass die TM und Astrologie nur für BuddhistInnen oder TibeterInnen angewendet werden kann. Denn das Wissen dieses Heilsystems basiert auf Beobachtungen des menschlichen Körpers und somit gelten dieselben Bedienungen. Den Behandlungsmethoden ist es gleichgültig ob ein Mensch Buddhist ist oder nicht.

3.2 Astrologie und Astronomie

Astrologie und Astronomie habe in der tibetischen Kultur eine sehr lange und konstante Tradition. Jedoch muss man Wissen, dass diese beiden Wissenschaften gemeinsam die Astrowissenschaft bilden, und immer zusammengehört haben. Nicht wie es im Westen praktiziert wurde, dass es eine Trennung zwischen Astrologie als esoterische Praxis und die Astronomie als Teil der physikalischen Wissenschaftsdisziplin gibt. Damit ein/eine Astrowissenschaftler/in eine exakte Berechnung durchführen kann, muss er/sie wirklich beide Disziplinen beherrschen. Wenn ich nun in Folge meiner Arbeit von AstrologInnen spreche, beinhaltet dieser Begriff beide Disziplinen, denn dieser Begriff hat sich im Laufe der Zeit durchgesetzt. Jedes Leben wird von Planeten und deren Bewegungen, früheren Karma oder von Geistern beeinflusst. Dies ist der Hauptgrund für die Erstellung von astrologischen Berechnungen, um die expliziten Einflüsse auf eine Person

festzustellen. Deshalb gibt es auch eine Reihe von unterschiedlichen Horoskopen für die jeweiligen Lebensphasen. Diese sind Geburt, Hochzeit, jährliche Prognosen (*sKeg-rTsis*), Medizinische Berechnungen und Todesberechnungen. In der Elementaren Astrologie werden für diese Berechnungen Symbolsystem wie die 8 *sParkabs*, 9 *sMenas*, 12 *Tierzeichen* und die 5 *Elemente* den persönlichen Zeitpunkt der Geburt gegenübergestellt, um eine Vorhersage für eine der vier Kategorien des Lebens zu treffen. Diese vier Kategorien sind *Srog*, die Lebensenergie, *Lus*, der Gesundheitszustand, *sWangthang*, die Finanzsituation und *rLung-rTa*, der Erfolg. Falls es in einer dieser vier Kategorien zu einem Ungleichgewicht kommt, verordnen AstrologInnen ein passendes Gegenmittel, um den negativen Einfluss auszugleichen. Diese Gegenmittel können sowohl religiöse Praktiken wie Pujas, oder spezielle Rituale sein, aber auch das Anraten einer speziellen Behandlung oder eines Arztes/einer Ärztin.

Das astronomische Wissen hingegen wird meist für die Erstellung der Kalender und des jährlichen Almanachs verwendet. Jedoch gibt es auch ein spezielles Wissen über planetare Einflüsse auf den menschlichen Körper (vgl. DAGTHON 1998: 10-12).

3.2.1 Ursprung der tibetischen Astrowissenschaften

Den Anfang nahm diese bedeutende Wissenschaft der tibetischen Kultur schon vor tausenden von Jahren, in der vorbuddhistischen Phase des *Bön*, und noch früher in schamanischen Praktiken. Aber auch der Ursprungsmythos der TibeterInnen selbst lässt einen Rückschluss auf dieses alte geheime Wissen über den Menschen und die Natur zu. Aus diesem Grund werde ich nun diesen Mythos kurz ausführen.

In einem Text namens *Klaren Königsspiegel* aus dem 14. Jahrhundert wird über die Herkunft der TibeterInnen und den königlichen Stammbaum berichtet:

„Zu jener Zeit wütete in Tibet ein Felsdämon, und es gab noch keine Menschen. Die Berge waren von dichten Wäldern bedeckt, Wasser quollen aus dem Berg Meru, und Bäche flossen in alle Täler. Chenresig, der Bodhisattva des allumfassenden Mitgefühls, hatte einen Affen als Gefolgen ordiniert, der Wunder vollbracht. Den schickte er zum Meditieren in das Land des Schnees. Dort meditierte der Affe auf einem roten Felsen. Gerade als er seine Gedanken auf die Erleuchtung, das Mitleid und die Barmherzigkeit gegenüber allen fühlenden Wesen richtete, kam der Felsdämon daher, der von der Auswirkung seines Karmas geplagt wurde. Als er den Mönchs-Affe sah, verwandelte er sich in eine Frau und flehte ihn an, sich mit ihr im Fleische zu vereinen. Da fragte

der Affe den Bodhisattva und erhielt von ihm die Erlaubnis, die Frau zu heiraten. Ihrer Vereinigung entsprangen vier kleine Äffchen, vielleicht die Stammväter der vier Volksgruppen und der vier verschiedenen Priesterklassen-, von welchen das vierte alles Lebensfeindliche vertrieb, es zähmte die kleinen Dämonen und beobachtete die Sterne des Himmels. Die vier Abkömmlinge vermehrten sich und wurden fünfhundert Äffchen. Diese fraßen die Baumfrüchte und Wildgetreide, das der Bodhisattva für sie gesät hatte: Gerste, Weizen und Hirse. Mit der Zeit wurden ihre Schwänze immer kürzer; sie lernten sprechen und verwandelten sich in menschliche Wesen. Diese waren die Vorfahren der Tibeter. Es gab ihrer zwei Arten: Diejenigen, die dem Affenvater glichen, waren barmherzig und fleißig, sie liebten die Tugend und sprachen sanft. Die, welche der Mutter, dem Felsungeheuer, glichen, waren gierig, reizbar, eigensüchtig und leidenschaftlich. Die Tibeter pflügten die Erde, gründeten Städte, und ein König regierte Tibet.“

(MARINANGELI 1998: 15-16)

Bei genauer Betrachtung diesem Mythos wird ganz klar sichtbar, dass die tibetische Kultur schon immer eng mit ihrer Umwelt und Natur in Verbindung stand. Solche Grundgedanken prägten im Laufe der Geschichte der TibeterInnen die unterschiedlichsten Bereiche wie Religion, Philosophie, Medizin und speziell die Astrologie. Dieses Verständnis für die Natur entwickelte sich nicht durch Zufall, sondern eher durch das Leben in einer Welt in der die Natur den Rhythmus des Lebens angibt, und man lernen muss die Natur mit ihren Eigenheiten zu verstehen und zu akzeptieren, um zu überleben.

Diese Eigenheit macht die tibetische Kultur aus und hat sie über Jahrtausende geprägt und geformt. Denn schon früh mussten die Nomaden, die durchs Land zogen, sich die Eigenschaften der Natur zu nütze machen und diese verstehen, um sich in einer kargen Region an unkontrollierbare Phänomene der Natur anzupassen. Schon alleine die Jahreszeiten waren ausschlaggebend für die Saat und Erntezeiten. Deshalb galt es immer, den Himmel im Auge zu behalten, um nicht den Blick auf das Essentielle zu verlieren. Die Sterne waren immer Wegweiser für das Leben und den Alltag in einem Land wie Tibet. Aber auch das Wetter und Klimaphasen mussten verstanden werden, um während einem Jahr der schnell wechselnden Bedingungen zu Recht zu kommen. Deshalb wird die Astrologie oft auch als eine Art archaische oder rudimentäre Meteorologie bezeichnet, welche es zu verstehen gilt (vgl. MARIANGELI 1998: 16-17).

Nun haben wir gesehen wie sich diese Vorstellung eines friedvollen Umgangs mit der

Natur schon seit jeher in der tibetischen Kultur finden lässt, und es nie das Ziel war, die Natur auszubeuten. Man fand mit Hilfe der Sterne Möglichkeiten in dieser Region Lösungsstrategien zu entwickeln, um doch zu einer erfolgreichen Ernte zu gelangen.

Denn alles ist geprägt von der Natur und deren Einfluss, und niemand kann, auch wenn die Natur verleugnet wird, sich ihrem Einfluss und ihrer Wirkung entziehen. Solche Überlegungen waren der Grundpfeiler für die Entwicklung und Erhaltung einer hochphilosophischen Kultur am Dach der Welt, welche gerade heute weltweit im Interesse der Aufmerksamkeit steht.

Die tibetische Astrowissenschaft ist die frühe Kunst der Berechnungen und Interpretation von Phänomenen am Himmel und wird grundsätzlich in zwei Kategorien geteilt. In die elementare Astrologie (*'Byung rTsis*) und in die Astronomie (*sKar-rTsis*). Beide wurden stark von dem Wissen aus Indien, China, Persien und Griechenland beeinflusst (vgl. DAGTHON 1998: 7).

3.2.2 Elementare Astrologie (*'Byung-rTsis*)

Die Elementare Astrologie hat ihren Ursprung in der Lehre der Elementaren Astrologie aus China, welche seit dem 2. Jahrhundert v. Ch. in Tibet bekannt war. Aber auch schon in der früheren Bön-Religion hatten Priester über die Existenz der Fünf Elemente Bescheid gewusst, und hatten diese Systeme für astrologische Vorhersagen und Prophezeiungen genutzt. Diese Praktiken waren sehr ähnlichen mit den Techniken des Schamanismus mit der schwarzen und weißen Magie und Tieropfern. Zwei zentrale Kategorien der Bön-Lehre waren die Astrologie und die Medizin. Auch die Verbreitung des Buddhismus im 4. Jahrhundert brachte dann weitere Fortschritte in der Astrowissenschaft (vgl. DAGTHON 1998: 7-8).

Im 7. Jahrhundert brachte die Frau des fünften Königs *Srongtsen Gampo*, Prinzessin *Kong-dscho*, welche auch in Astrologie ausgebildet war, viele neue Bücher über Astrologie und Medizin nach Tibet. Sie selbst übersetzte das chinesische Traktat der Elementaren Astrologie, welches in China schon aus dem neunten Jahrhundert vor unsere Zeit seine Verwendung fand, in die tibetische Sprache. Alte Legenden berichten, dass diese Lehre von *Manjusri* in China überliefert wurde (vgl. MARINANGELI 1998: 31).

Nachdem dieses Wissen nun in Tibet immer mehr im Zentrum der Aufmerksamkeit

stand, fand es im 8. Jahrhundert, welches das Goldene Zeitalter genannt wird, seinen Höhepunkt. Denn in dieser Epoche wurden die Wissenschaften von Religion, Astrologie und Medizin in Tibet enorm weiterentwickelt und vom König gefördert. Viele neue Heilige Texte wurden in dieser Phase ins Tibetische übersetzt und die Astrologie und Astronomie fanden ihren Höhepunkt unter diesen Bedingungen. Dieser hohe Standard des Wissens ist fast bis zur heutigen Zeit noch aktuell. Später wurde dieser Bereich der Wissenschaft etwas vernachlässigt, jedoch wurde die Astrowissenschaft dann ab dem 17. Jahrhundert wieder revitalisiert (vgl. DAGTHON 1998: 8-9.)

Dieses Astrologiesystem, welches nach wie vor einen starken chinesischen Einfluss zeigt, zeichnet sich dadurch aus, dass es auf den Fünf Elementen Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser und auf den zwölf Tierzeichen Maus, Ochse, Tiger, Hase, Drache, Schlange, Pferd, Schaf, Affe, Vogel, Hund und Schwein sowie auf den 9 Quadrat-Zahlen *Mewa* aufbaut. Ein weiteres Konzept welches aus China stammt und übernommen wurde sind die acht *Parkha* oder *IGing* -Zeichen. Diese Konzepte gelten als Symbolsysteme, welche zur komplexen Berechnung von astrologischen Horoskopen dienen sollen. Mit ihnen lassen sich karmische Einflüsse aus früheren Leben interpretieren, die Lebenserwartung feststellen, Hindernisse im Leben beschreiben und die Anfälligkeit für bestimmte Erkrankungen feststellen, welche meist von Einflüssen, aus der Geisterwelt hergeleitet werden.

3.2.3 Tibetische Astronomie (*sKar-Tsi*)

„Kalachakra bedeutet „Zeitzyklen“ und ist eine Lehre aus dem Mahayana- Buddhismus in der höchsten Klasse des Tantra. Buddha legte damit ein aus externen, internen und alternativen Zeitzyklen bestehendes System dar“. (BERZIN 2010)

Die *sKar-Tsi* ist auch unter dem Namen „*Weisse Berechnung*“ bekannt, da der Ursprung dieses Wissens im weißen Land Indien liegt, Diese Art der Berechnungen bildet die Grundlage für die tibetische Astronomie. Das Hauptwerk für die Astronomie stellt das *Kalachakra Tantra* dar. Diese Praktik geht auf die buddhistischen Überlieferungen und Lehren von Buddha *Śākyamuni* zurück. Erst im Jahre 1027 wurde dieses Werk von Geshe Dawa Öser aus dem Sanskrit ins Tibetische übersetzt (vgl.

MIARINANGELI 1998: 32).

„... this text has it made possible for us to construct our annual almanac and calendar.“
(DAGTHON 1998: 12)

Wie wir aus dem Zitat von Jampa Gyaltzen Dagthon klar erkennen, hat das *Kalachakra Tantra* (Rad der Zeit) einen hohen Stellenwert in der tibetischen Kultur, nicht nur für mystische Praktiken oder die Philosophie, sondern auch für die Erstellung des jährlichen Almanachs und des eigenständigen tibetischen Kalenders, welcher speziell für die religiöse Praxis von größter Bedeutung ist. Der tibetische Kalender ist nicht wie der europäische Kalender auf die Sonnen ausgerichtet, sondern auf den Mond, und durch den Einfluss des Mondes und der Planeten ergeben sich günstige und ungünstige Tage für religiöse Rituale.

Das *Kalachakra Tantra* ist die höchste Ausdrucksform der buddhistischen Philosophie, und wird prinzipiell in drei Kapitel unterteilt. Das erste Kapitel ist das **Äußere Kalachakra**, welches sich auf die Entstehung des Universums, dessen Kosmologie, die Bewegung der Planeten und Sterne, die Fünf Elemente und die chronologischen Beobachtungen bezieht (vgl. DAGTHON 1998: 12).

Dieser Teil des Kalachakras beschäftigt sich sehr mit den Zyklen im Makrokosmos, welche stetiger Veränderung und Transformation unterworfen sind. Für dieses Wissen war es besonders wichtig, den Sternhimmel zu beobachten und zu studieren, und die Zyklen festzuhalten.

Das Beeindruckende im ersten Kapitel ist die absolut genaue Beschreibung vieler Phänomene, welche sehr viele Ähnlichkeiten mit der modernen westlichen Wissenschaft der Astronomie besitzen. Zum Beispiel wird das Phänomen der Sonnenfinsternis sowohl von der modernen Astronomie als auch vom System des Kalachakra Tantra so beschrieben, dass sich der Mond auf seiner Umlaufbahn zwischen die Sonne und die Erde stellt, und der Schatten des Mondes von der Erde aus gesehen die Sonne verdunkelt. In den hinduistischen Veden wird dieses Ereignis dem Schattenplaneten Rahu zugeschrieben. Außerdem führt das Wissen des Kalachakra, zu der Möglichkeit einen jährlichen Almanach zu erstellen, mit welchem, wir die genaue Position der Sterne und Planeten, aber auch die Tierkreiszeichen

ermitteln können. Der erste Almanach wurde in der *Tsur Lugs* Tradition vom dritten *sKarma*pa Rang Byung rDorje begründet, und bis heute wird diese Praxis vom *Tibetan Medical and Astro Institute* in Dharamshala weitergeführt und jährlich ein neuer Almanach veröffentlicht. Aber auch der Tibetische Kalender unterscheidet sich in vielen Punkten vom westlichen oder indischen Kalendersystem. Einer der zentralsten Unterschiede ist, dass das tibetische Jahr 360 Tage hat. Zusätzlich werden noch Tage ausgelassen (*Tses Chadpa*) oder hinzugefügt (*Tses Lbagpa*). In der buddhistischen Tradition müssen der Vollmond und der Neumond exakt auf den 15. und den 30. Tag des Monats fallen. Außerdem hat der Montag nicht 24 Stunden sondern nur 23 Stunden, und 59 Minuten. Auch die Jahre sind nach gewissen Zyklen geordnet. So wird jedem Jahr ein spezielles Tierzeichen und ein Element zugeschrieben. So ist zum Beispiel das Jahr 2009, das Jahr des Holz-Ochsen. Insgesamt folgt das ganze System einem 60 Jahr Zyklus, wobei die TibeterInnen der Meinung sind dass jedes zwölfte Jahr ein Jahr der Hindernisse sei, welches Schwierigkeiten und Leid mit sich bringt (vgl. DAGTHON 1998: 13-15).

Genau solche Phänomene gilt es für die tibetischen AstrologInnen herauszufinden um eventuelle Gegenmaßnahmen einzuleiten, bzw. auf etwaige Probleme vorbereitet zu sein. Hierbei geht es um eine Bewusstheit im Umgang mit der Natur und den kosmischen Gesetzen. Im Folgenden Zitat von Marinangeli wird dieses Verständnis oder die Einsicht auf die Prinzipien des Lebens gut und deutlich beschrieben:

„Durch die Astrologie gewinnen wir als wichtigste Erkenntnis, dass sich alles verändert, stirbt und wiedergeboren wird, wie der Surya Siddhanta, der altindische Klassiker, bestätigt, der besagt, diese Welt sei nicht ewig, sondern besitze eine Lebenszeit, ein Lebensende und eine Zeit des Nicht -mehr -Existierens.“(MARINANGELI 1998: 33).

Das Tibetische System hat mit dem Indischen System aber auch einige Gemeinsamkeiten, wie das Konzept der Planeten, der Sterne, die Konstellation und die Häuser des Tierkreises. In beiden Systemen beschreibt man die fünf Planeten, Mars, Merkur, Jupiter, Venus und Saturn. Die drei äußersten Planeten werden deshalb nicht im Kalachakra Tantra beschreiben, da sie aus tibetischer Sicht zu weit entfernt sind, um einen Einfluss auf uns zu haben.

Die Sonne, der Mond und die beiden Schattenplaneten oder Knoten *Rahu* und *Ketu* regeln die Lebensenergie und Energiekanäle, obwohl sie aus westlicher Sicht nicht als

Planeten verstanden werden (vgl. DAGTHON 1998: 15).

Um die Rolle der beiden Mondknoten *Rahu* und *Ketu* zu verstehen, möchte ich sie nun genauer beschreiben, da sie für die westliche Welt komplett unbekannt sind. Obwohl *Rahu* nicht einmal sichtbar ist, bekommt er in der asiatischen Welt eine sehr wichtige Rolle, denn er wird als Teil des Mondes angesehen. Und wie im ganzen asiatischen Raum, ist der Mond wichtiger als die Sonne. Oft wird *Rahu* als Kopf des Monddrachen verstanden, welcher für die Sonnenfinsternis und Mondfinsternis verantwortlich ist. Ihm gegenüber liegt der Drachenschwanz *Ketu*. Auch in der *Dzogschon*-Tradition spielt *Rahu*, als zwei ineinander verschlungene Schlangen, einen der beiden Wächter von Guru *Padmasambhavas* gegründeten *Nyingma*-Schule dar. Sogar in der tantrischen Kunst kommt ihm eine spezielle Manifestation zu, er wird als Hexer dargestellt, welcher die Glaubensfeinde fernhalten soll. *Rahu* und *Ketu* sind besonders wichtig für die Erstellung von Horoskopen, weil sie den Weg eines Menschen anzeigen können, den er gehen muss. Aber *Rahu* wird auch als unheilvoll angesehen, da an Tagen an dem seine Wirkung zu spüren ist, soll nichts Neues angefangen werden, sondern Kontakt mit seinen persönlichen Schutzgeistern aufgenommen werden (vgl. MARINANGELI 1998: 69-70).

Durch die Beschreibung von Marinangeli erkennt man, welche Bedeutung diese uns unbekanntes Planeten einnehmen. Diese beiden Mondknoten werden auf einer sehr mystischen und symbolischen Ebene sichtbar, denn sie werden immer wieder in den diversen Manifestationen des buddhistischen Lebens in Tibet dargestellt.

Das zweite Kapitel des *Kalachakra-Tantra* ist das **Innere Kalachakra**, bezieht sich sehr auf die Chakren oder Energiezentren im Körper, die Energiekanäle und die damit verbundenen Effekten durch äußere Kräfte, wie Planeten und Sterne, auf die Organe im Körper (vgl. DAGTHON 1998: 12-13).

Auf den ersten Blick wirkt dieses Kapitel wie ein sehr präzise beschriebener medizinischer Text, welcher die Wissenschaften Medizin und Astronomie vereint. Im Gegensatz zum Äußeren Kalachakra geht es hier um die Bewegungen oder den Einfluss von den Himmelskörpern auf unseren menschlichen Körper. Es werden Zyklen des Mikrokosmos beschrieben, welche denselben Abläufen und Eigenschaften der Transformation unterworfen sind, wie jene Zyklen des Makrokosmos. Es wird aber auch ganz genau beschrieben, wie das menschliche Leben beginnt, und welche Stadien durchlaufen werden müssen, bevor man geboren

wird. Diese drei Phasen oder Stadien welche der Embryo zu durchlaufen hat, werden durch den Fisch, die Schildkröte und dem Schwein verkörpert. Man kann diese Phasen auch mit der Entwicklung der Existenz, also dem Sein, und der Degeneration gleichsetzen (vgl. DAGTHON 1998: 35).

Das dritte und letzte Kapitel, das **Alternative Kalachakra**, ist fast das Wichtigste für die religiöse Praxis der buddhistischen Kultur in Tibet, denn hierbei handelt es sich um sehr wichtiges Wissen über Meditation, Yoga Praxis, die Ermächtigung durch einen Lehrer, das Durchlaufen der Initiation und die Visualisierung seines persönlichen göttlichen Wesens, dem Yiddam (vgl. DAGTHON 1998: 12-13).

Mit diesem dritten Kapitel ist auch die Praxis der Kalachakra Initiation verbunden, welche auch regelmäßig vom 14. Dalai Lama gegeben wird. Denn nach buddhistischer Vorstellung ist es besonders wichtig für einen praktizierenden Buddhisten, eine persönliche Unterweisung eines Gelehrten zu erhalten. Da diese Art der Wissensvermittlung in einer direkten Linie direkt zu den Unterweisungen des Buddha *Śākyamuni* führt und somit mehr Kraft besitzt, als wenn man sich bloß die religiösen Texte durchliest. Außerdem kann es so zu keinen Missinterpretationen der Schriften kommen, welche dann zu einer nicht korrekten Praxis führen. Deshalb wird diese Art der Einführung schon seit Jahrhunderten in der buddhistischen Tradition ausgeübt.

3.3 Symbolsystem der Astrowissenschaft

In der tibetischen Astrologie spielen die Symbolsysteme, wie **Mewa**, **Parkha**, **Elemente** etc. eine sehr große Rolle, denn in der buddhistischen Tradition Tibets ist eine metaphorische Sprache mittels Symbolen schon seit je her von Bedeutung. Dies zeigt sich vor allem dadurch, dass schon früh wichtige Gottheiten oder medizinisches Wissen auf so genannten Rollbildern (*Thangka*) über Generationen weitergegeben wurden. Es war aber auch so, dass buddhistische Praktizierende meist Gottheits-Karten hatten, um sich bei der Meditation auf sie zu fokussieren.

Auch die AstrologInnen müssen sich im Laufe ihrer Ausbildung diese Symboliken einprägen und werden dadurch in die kosmische Logik der wechselseitigen Abhängigkeit initiiert. Diese Initiation verläuft während der 5 jährigen Ausbildung im **Tibetan Medical & Astrological Institute** (TMAI) in Dharamshala. Außerdem

wird empfohlen, dass sich Personen welche im Bereich der Heilung arbeiten, in das *Kalachakra Tantra* initiieren lassen. Denn nur eine gute buddhistische Praktizierende bzw. guter Praktizierender kann auch ein guter Arzt/gute Ärztin oder Astrologe/in sein. Eine der bedeutendsten Darstellungen für die Astrowissenschaften stellt das *Sridpa-bo* dar. Diese Bild beinhaltet alle wichtigen Symbolsysteme und Zeichen zur Berechnung von diversen Horoskopen. Oft findet man dieses Bild an den Haustüren von TibeterInnen, denn durch dieses magische Bild werden böse und zornige Geister abgewehrt. Dieses Bild versteht sich als die symbolische Sprache der Astrologie und verkörpert das Universum mit deren empfindsamen Wesen. In der Geschichte wurde es immer wieder von den unterschiedlichen Übersetzern und Lamas interpretiert. Der fünfte Dalai Lama, *sDe-Srid Sangs-rGyas rGyatso*, war ein Gelehrter in vielen Bereichen des Wissens und standardisierte so einige Wissenschaften. Auch die Kunst der *Thangka* Malerei wurde im Laufe der Zeit standardisiert, damit die Lehren im ganzen Land verbreitet werden konnten. Seit den 17. Jahrhundert hat diese Darstellung eine wichtige Rolle in der tibetischen Kultur und im ganzen Land erhalten (vgl. KALSANG 1998: 57).

Dieses Rollbild beinhaltet immer dieselben Symbole mit derselben Struktur. Es gibt schon auch Variation in der Gestaltung des *Sridpa-bo*, jedoch kommen immer die wichtigsten Symbolsysteme und Zeichen vor.

In der Mitte des Bildes findet man immer eine goldene Schildkröte, welche eine Manifestation von *Manjushri* darstellen soll. Diese Schildkröte liegt am Rücken und wird von Flammen umrandet, welche als Schutz vor bösen Einflüssen gilt. Am Bauch der Schildkröte finden sich einige Kreise mit unterschiedlichen Symbolen (vgl. KALSANG 1998: 58).

Das Folgende Bild, das im Rahmen meines Forschungsaufenthaltes in Dharamshala aufgenommen wurde, zeigt die eben besprochene Thangka und soll zu einem besseren Verständnis für die enorme Vielfalt der verwendeten Symbole beitragen



Abb. 2: Sridpa-ho/ Thangka zur Symbolischen Sprache der Astrologie/Dharamshala 2009
©Moser 2009

Im mittleren Kreis finden sich die neun Quadrat-Zahlen (*sMewa*), welche je nach Interpretation für Geister, Götter, aber auch Planeten stehen können. Im nächsten Kreis findet man die acht Trigramme des I Ging (*sParKha brGyad*), und dann die zwölf Tierzeichen welche für sechs männliche Götter und sechs weibliche

Gottheiten stehen welche einen Einfluss auf das Jahr ausüben. Unter dem Schwanz der Schildkröte findet man die acht wichtigsten Planeten (von oben nach unten Sonne, Mond, Mars, Merkur, Jupiter, Venus, Saturn, und Rahu), welchen eine energetische Wirkung auf den menschlichen Körper haben. An der linken Seite der Schildkröte erkennt man die Gottheit des Elementes Holz im Osten, die Gottheit des Feuerelement ist beim Kopf im Süden, an der rechten Seite findet man die Gottheit des Elements Metall im Westen, beim Schwanz der Schildkröte findet man die Gottheit für das Wasser im Norden. Das Element Erde wird durch die Arme und Beine verkörpert. Am unteren Rand des Bildes sieht man zwei Räder (*wheels of Ngan pa Kun thup*), eines in der linken und eines in der rechten Ecke. In diesen Rädern sind heilige Schutzmantrien geschrieben in Verbindung mit den *Parkha* und *Mewa*. Auf beiden Seiten der *Thangka* findet man die Schlangen *Naga* und *Nagina*, Erdgeister und Gottheiten, welche das Jahr, das Monat, den Tag und die Zeit beeinflussen. Am oberen linken Rand ist das *rNam bChu dWang-IDan*, ein Symbol welches die zehn Buchstaben des Kalachakra Mantras darstellt. Am rechten Rand hingegen ist das Essenz-Mantra der neun *Mewa*. An der oberen Seite des Bildes befinden sich die drei Gottheiten *Avalokitesvara* die Gottheit des Mitgefühls, *Manjusbri* in der Mitte als Gott der Weisheit und *Vajrapani*, der Gott der Stabilität. Die vereinte Kraft dieser drei gilt als Befreiung von allen Problemen und Hindernissen. Diese *Thangka* wird aber auch für die unterschiedlichsten Anlässe, wie Hochzeiten, Umzug, Tod verwendet, um bösen Geistern keinen Zutritt zu gewähren (vgl. KALSANG 1998: 58-60).

Von dieser bedeutenden symbolischen Darstellung der tibetischen Kultur aus, möchte ich nun die wichtigsten Symbolsysteme der AstrologInnen erklären und interpretieren, um zu verstehen, welches Wissen sich die AstrologInnen aneignen müssen. Dieses Wissen dient den AstrologInnen dazu, die Welt und ihre Logik zu verstehen und zu deuten, um Hindernisse abzuwenden.

Nur wer die Gesamtheit dieser Symbole im Rahmen seiner Ausbildung erkennt und verstehen kann, wird es schaffen zutreffende Berechnungen durchzuführen. Für uns wirken diese Symbole befremdend, jedoch begleiten sie die TibeterInnen seit Jahrhunderten und genießen auch in Europa nach und nach mehr an Bedeutung. Vor allem die Fünf Elemente oder die Trigramme sind Themen, welche sich sehr häufig auch in populärwissenschaftlichen Publikationen finden lassen.

3.3.1 Die fünf Elemente (*'Byung-ba lNga*)

„The 'Byung-ba lNga (Five Elements) theory states that all physical phenomena, whether in the macrocosmic or the microcosmic world, are formed by the five energies of Wood, Fire, Earth, Metal and Water, which express the dynamic qualities of Movement, Heat, Solidity, Emptiness and Wetness respectively.“(KALSANG 1998: 31)

Die Lehre der fünf Elemente bildet in der TM einen Grundpfeiler des Wissens für Medizin, Astrologie, Philosophie und Religion. Ihren Ursprung hat diese Lehre jedoch in dem alten Wissen der Astrologie. Jedoch kann man davon ausgehen, dass ein elementares Konzept sogar schon im Schamanismus der Bön-Zeit existiert hat und auf diverse Art und Weise für die Divination von Krankheiten ihre Verwendung fand. Heute geht man aber davon aus, dass das ganzheitliche Konzept der fünf Elemente, Holz (*shing*), Feuer (*me*), Erde (*sa*), Metall (*tshag*) und Wasser (*ju*) aus der TCM bzw. der chinesischen Philosophie für die Entwicklung eigenständiger tibetischer Wissenschaften aus China adaptiert worden sei. Jedes dieser Elemente entspricht einer Eigenschaft: Holz steht für Bewegung, Feuer für Hitze, Erde für Festigkeit, Metall für Leere und Wasser für Feuchtigkeit. Im Rahmen meiner ganzen Arbeit bin ich immer wieder auf dieses Konzept gestoßen, welches im gesamten tibetischen Alltagsleben sichtbar ist. In den religiösen Überlegungen des Buddhismus wo, die Buddha-Familien gegliedert werden, oder in der sakralen Kunst der Thangkamalerein und der Gebetsfähnchen oder sogar in den Verzierungen von Tempeln und Klöstern, finden immer die Farben der Elemente Grün, Rot, Gelb, Weiß und Blau ihre visuelle Ausdrucksform der kosmischen Gesamtheit.

Dieses Konzept verbindet den Menschen mit der Natur und dem Kosmos, da alle Dinge von den Elementen beeinflusst bzw. gebildet werden. Somit werden der Mensch und die Natur zu einer kosmischen Einheit. Es existieren Zyklen, welche zeitgleich in unserem Körper und unserer Umwelt ihren Einfluss zeigen. Genau mit dieser Überlegung beschäftigt sich die traditionelle tibetische Astrologie und versucht den Menschen zu helfen eine Balance dieser Kräfte herzustellen. Denn jede Disbalance dieser Kräfte in unserem Körper führt zu einem Ungleichgewicht, welches in einer Krankheit münden kann. Die AstrologInnen versuchen deshalb mit ihren Berechnungen herauszufinden, welche Faktoren einen Einfluss auf uns und unsere Umwelt haben, um hilfreich Lösungen anbieten zu können. Im Feld der

AstrologInnen, welche im Rahmen der TM sozusagen als PsychologInnen tätig sind, kann man die Lehre der fünf Elemente als psychologisches Konzept verstehen. Dieser Ansatz ist bei gewissen Krisen im Leben, egal ob physische oder psychische, sehr fördernd für eine Verbesserung der Lebenssituation, da sich das Individuum nicht immer die Frage der eigenen Schuld stellen muss, sondern sich als Teilchen einer kosmischen Gesamtheit verstehen kann, und somit die persönlichen Probleme auf eine ganzheitliche Ebene gebracht werden können. Diese Überlegung findet man sowohl in der Medizin als auch in religiös-philosophischen Betrachtungen des tibetischen Lebens. Auch im tibetischen Kalender findet man die Lehre der fünf Elemente; denn jedem Jahr wird ein Element und ein Tierzeichen zugeschrieben. Jede dieser 60 unterschiedlichen Kombinationen, besitzt ihre einzigartigen Eigenschaften und Einflüsse; welche ein ganzes Jahr spürbar sind, bis eine neue Kombination von Element und Tierzeichen an dessen Stelle tritt. Auch mit der Aufgabe der Erstellung des jährlichen Almanachs ist die Astrowissenschaft sehr sichtbar im täglichen Leben der tibetischen Kultur (vgl. NORBU 1997: 20). Heutzutage werden die Astrologie und Astronomie nicht mehr so wichtig genommen obwohl, man sie in der tibetischen Kultur nicht verleugnen kann, da sie wie erwähnt immer sichtbar und spürbar im täglichen Leben sind. Trotz einer Rationalisierung des Lebens der TibeterInnen in der Diaspora, wird dieses Wissen bis heute konserviert und kultiviert, auch wenn es sich vielleicht auf einer unbewussten Ebene abspielt. Die elementaren Vorstellungen nahmen in der Astrologie zwar ihren Ursprung, jedoch breiteten sie sich über die ganze tibetische Kultur aus, egal ob in Tibet, Indien oder Europa. Wo auch immer TibeterInnen ihre Heimat finden, sind die fünf Elemente auch vor Ort. Wie es zum Beispiel in den letzten Jahren zum Trend in Europa wurde, die fünf Elemente in der Küche anzuwenden, um ausgewogene und jahreszeitlich energetisch ganzheitliche Gerichte zuzubereiten, und dies nicht nur von TibeterInnen sondern auch von EuropäerInnen. Wie auch andere moderne gesundheitliche Trends, stammt auch die Fünf-Elemente-Küche aus den Beobachtungen und Überlegungen der TM, wo schon seit Jahrhunderten eine ausgeprägte Diätetik zur Gesunderhaltung des menschlichen Körpers im medizinischen Kontexte ihre Anwendung gefunden hat (vgl. HOBERT 2004: 243-269).

Um die Reihenfolge der fünf Elemente leichter zu verstehen, gibt es in der tibetischen Astrologie eine hilfreiche Methode, bei welcher man mit Hilfe seiner linken Hand jedem Finger ein Element zuordnet und somit den **Fütterungszyklus**

erhält. Jedes Element steht zum Nachfolgenden in einer Mutter-Kindbeziehung. Das Element Holz wird beispielsweise dem Daumen zugeordnet und danach kommt das Element Feuer am Zeigefinger usw. Wenn man jedoch das Ganze gegen den Uhrzeigersinn verfolgt, bekommt man den **Erschöpfungszyklus**. Das Element Holz ist die Voraussetzung für Feuer, und deshalb ist Holz das Mutterelement von Feuer. Für ein besseres Verständnis habe ich hierfür eine Grafik gestaltet, welche es erleichtern soll die Elemente in der richtigen Anordnung zu zählen. Mit dieser Methode lassen sich aber auch andere Beziehungen leichter herausfinden wie beispielsweise die Freund- und Feind-Beziehung. Für die Freund Beziehung wird immer ein Finger ausgelassen und bei der Feind-Beziehung muss man beim Zählen immer zwei Finger auslassen (vgl. DRUNGSTO 2002: 12).



Abb.3: Zyklus der Elemente ©Moser Christian (vgl. KUMPULAINEN 2010)

Prinzipiell gibt es im Zusammenhang mit den fünf Elementen zwei besonders wichtige Zyklen. Diese Zyklen werden immer in diversen Grafiken dargestellt, da es mit Hilfe von Grafiken immer leichter ist sich solcher Reihenfolgen zu merken. Der erste ist der **Kontrollzyklus**, mit welchem vor allem Füllezustände behandelt werden, besonders kurzfristige, akute Erkrankungen. Der zweite wichtige Zyklus ist der **Verletzungszyklus**, welcher die Umkehrung des Kontrollzyklus darstellt (vgl. REDL 2000: 18).

Kontrollzyklus

*Holz durchdringt die Erde.
Erde nimmt Wasser auf.
Wasser löscht Feuer.
Feuer schmilzt das Metall.
Metall schneidet das Holz.*

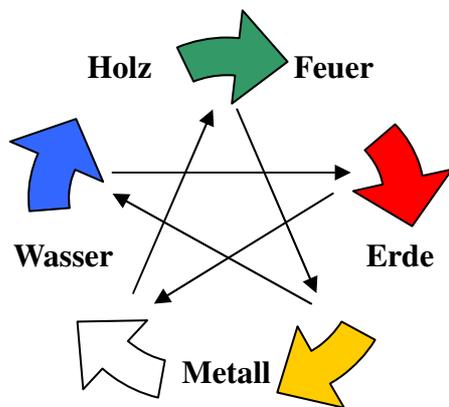


Abb.4: Kontrollzyklus und Freundbeziehungen

Verletzungszyklus

*Holz stumpft Metall ab.
Metall entzieht Feuer die Hitze.
Feuer verdampft Wasser.
Wasser weicht die Erde auf.
Erde erstickt Holz.*

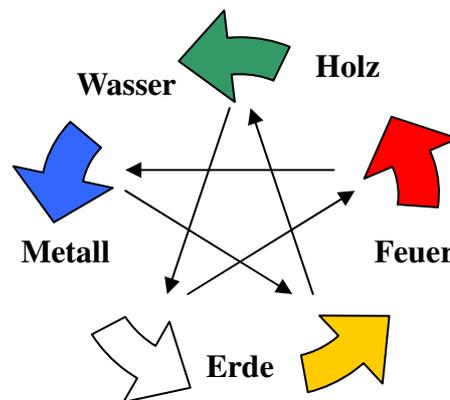


Abb.5: Erschöpfungszyklus und Feindbeziehungen

Um jetzt aber weiter auf die Grundzüge der Elementenlehre einzugehen, werde ich, die drei Ebenen beschreiben, auf denen die fünf Elemente wirken bzw. angewendet werden. Die erste Anwendung ist die **Äußere**, bei dieser steht jedes Element für gewisse Dinge des alltäglichen Lebens. Holz wird als Brennstoff für das Kochen verwendet, Feuer für das Heizen, auf der Erde leben wir und Metall wird für Werkzeuge und Messer gebraucht und schließlich Wasser zum Trinken (vgl. KALSANG 1998: 31). Man kann klar erkennen, dass jedes Element einer speziellen Aufgabe zukommt, welche unser Leben entscheidend verändert. Denn es handelt sich hierbei um lebensnotwendige Dinge wie Essen und Trinken bzw. die Notwendigkeit von Werkzeugen, um Holz zu schlägern oder um Nahrungsmittel zu verarbeiten. So wird ein klarer geschlossener Kreis sichtbar, welcher unser Leben auf einer äußeren Ebene beeinflusst.

Die zweite Anwendung oder Ebene, welche eine besondere Bedeutung für medizinische Angelegenheiten hat, ist die **Innere**. Bei dieser werden nun die

Elemente mit gewissen Grundelementen des menschlichen Körpers in Verbindung gebracht. Holz wird mit den Nerven und Muskeln in unserem Körper gleichgesetzt, Feuer mit der Verdauungshitze die vom Körper erzeugt wird, Erde wird mit Fleisch gleichgesetzt, Metall mit den Knochen in unserem Körper und Wasser wird als Blut verstanden (vgl. KALSANG 1998: 31).

Diese Gliederung ist besonders hilfreich, um einen Mangel oder eine Überfunktion gewisser Bereiche unseres Körpers zu verstehen und somit die richtige Behandlung zu finden. Aber auch der dritte Bereich findet eine besondere Anwendung in der Medizin, denn bei der **Alternativen** Ebene werden die fünf Elemente mit den fünf Vitalorganen und den sechs Hohlorganen gleichgesetzt.

Die Leber und die Gallenblase stehen für das Element Holz, das Herz und der Dünndarm stehen mit dem Element Feuer in Verbindung, die Milz und der Magen mit dem Element Erde, die Lunge und der Dickdarm mit dem Element Metall und das Element Wasser steht für die Samenblase, Nieren und die Harnblase (vgl. KALSANG 1998: 31).

Somit kann die TM bei jeder Disbalance dieser fünf Kräfte, das jeweils betroffene Organ ausfindig machen und eine angemessene Behandlung heranziehen. Aber auch bei Schmerzen oder Problemen kann somit eine Schlussfolgerung auf den jeweiligen Mangel getroffen werden.

Um nun einen besseren Überblick über die jeweilige Zuordnung von Elementen mit den Eigenschaften, Organen und Grundelementen des menschlichen Körpers zu erhalten, dient die nachstehende Tabelle.

ELEMENT	EIGENSCHAFT	ÄUSSERE Ebene	INNERE EBENE	ALTERNATIVE EBENE	Farbe
HOLZ (<i>shing</i>)	Bewegung	Brennstoff	Nerven, Muskeln	Leber/Gallenblase	Grün
FEUER (<i>me</i>)	Hitze	Heizen	Verdauungs hitze	Herz/Dünndarm	Rot
ERDE (sa)	Festigkeit	Boden	Fleisch	Milz/Magen	Gelb
METALL (<i>tshag</i>)	Leere	Werkzeuge, Messer	Knochen	Lunge/Dickdarm	Weiß
WASSER (<i>ju</i>)	Feuchtigkeit	Trinken	Blut	Samenblase/Nieren, Harnblase	Blau

Abb.6: Tabelle von Elementen mit Eigenschaften und Organen.

Die Lehre der Elemente, wurde über Jahrhunderte hinweg von den verschiedensten Kulturen in Zusammenhang mit der Medizin oder anderen Wissenschaften verwendet.

„Variations of Elemental theory can also be found in the medical traditions of China, Greece and India“. (KALSANG 1998: 32)

Sogar in Europe wurde von den alten Alchimisten dieses System verwendet, und fand seine Anwendung im Zusammenhang mit der Suche nach einem Weg für die Herstellung von Gold. Jedoch unterschied sich dieses ein wenig vom System der tibetischen Kultur, da sie sich auf nur vier Elemente einigten. Das Metall-Element welches, von den tibetischen AstrologInnen auch als Raum und Zeit verstanden wird, wurde gänzlich weggelassen. Und das Element Holz wurde vom Element Luft ersetzt.

Diesen Austausch von Holz mit Luft gibt es aber auch in der TM, denn Luft und Holz repräsentieren beide die Bewegung jedoch ist Holz passiv und Luft aktiv. Deshalb wird in der Medizin bevorzugt die aktive Form verwendet. Das Selbe gilt für Raum und Metall denn beide stehen für Leere, wobei der Raum die aktive Rolle inne hat (vgl. KALSANG 1998: 36). Diese beiden unterschiedlichen Elementsysteme stehen einerseits für das Chinesische System (Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser) andererseits für das Indische Elementsystem (Luft, Feuer, Erde, Raum und Wasser). In der Tibetischen Heilkultur finden beide Systeme ihre Verwendung.

There is no „better“ here. One is not more profound than the other. It is a matter of what stage or period you use it. Now, when you use the knowledge of the five elements, it depends on the circumstances. (MASON 2001)

Im achten Jahrhundert als der bekannte *Guru Padmasambhava* oder wie er in Tibet genannt wird *Guru Rinpoche*, nach Tibet kam, um die dort herrschenden Dämonen zu zähmen und zu bekämpfen, brachte er die Lehre mit, dass die fünf Elemente in eine „reine“ und eine „unreine“ Form geteilt werden können. In diesen Zusammenhang ging er davon aus, dass die Elemente in ihrer reinen Form das gesamte Leben in unserem Universum bilden. Jedoch in der unreinen Form verursachen sie Krankheit bzw. können den Geist des Menschen vergiften. Denn in ihrer unreinen Form stehen sie für Gefühle wie Eifersucht als Element Holz, Stolz als Feuer, Trägheit als Erde,

Hass als Metall und Anhaftung als Element Wasser. Aber in ihrer reinen Form können die Elemente unser Leben positiv beeinflussen und sogar als Weg zur Erleuchtung verstanden werden (vgl. KALSANG 1998: 33).

Wie ich Eingangs schon erwähnt habe werden die Elemente auch mit den fünf Buddha-Familien (*tatagatha*) assoziiert. Jedoch ergab sich hierbei für mich ein Problem, denn bei jeder Quelle die ich herangezogen habe, wurden unterschiedliche Auslegungen sichtbar. In der tibetischen Kultur ist nicht immer alles so klar klassifiziert oder aufgeteilt, wie wir es als Wissenschaftler gerne hätten. Denn je nach Tantra oder Primärquelle werden andere Einteilungen vorgenommen. Zum Beispiel steht die Farbe Rot nicht immer für Feuer usw. Außerdem war es meistens schwierig herauszufinden, in welchem Buch welche Quelle für die Darstellung herangezogen wurde, da solche Systeme meist übernommen werden ohne sie zu überprüfen. Auf alle Fälle war es bei allen Einteilungen dieser fünf Buddha-Familien so, dass immer alle fünf Element vorhanden waren. Deshalb werde ich das System verwenden, welches in meinem Fall am besten zu meiner Überlegung passt. Holz gilt hier als Symbol für den Buddha *Amoghasiddhi* und wird durch die Farbe Grün verkörpert. Dieser Buddha gilt als Helfer und Unterstützer für jedes Individuum bei seinem spirituellen Weg auf der Suche nach Erleuchtung. Sein Symbol ist das Schwert und wird mit einer schützenden Geste dargestellt. Das Element Feuer gilt als Symbol für den Buddha *Amithaba* mit der Farbe Rot. Dieser Buddha ist hilfreich bei der Transformation von Begierde in Mitgefühl. Sein Symbol ist der Lotus und er wird in einer meditierenden Haltung dargestellt. Der nächste Buddha ist nun *Ratnasambhava*. Er steht für Erde mit der Farbe Gelb und verwandelt Stolz in Gleichmut. Sein Symbol ist der Edelstein und er wird mit einer gebenden Geste dargestellt. Dann kommt der Buddha *Vairocana*, welcher mit der Farbe Weiß und mit dem Element Metall oder Raum in Verbindung steht. Er verkörpert das Zentrum, sein Symbol ist das Rad und er wird in mit einer lehrenden Geste dargestellt. Er verwandelt Unwissenheit in Furchtlosigkeit. Zum Schluss kommt noch der Buddha *Aksobhya* mit dem Element Wasser und der Farbe Blau. Er verkörpert den Zorn, welcher in Weisheit umgewandelt wird. Sein Symbol ist das Vajrazepter und er wird mit einer erdberührenden Geste dargestellt (vgl. BERZIN 2002; 2003)

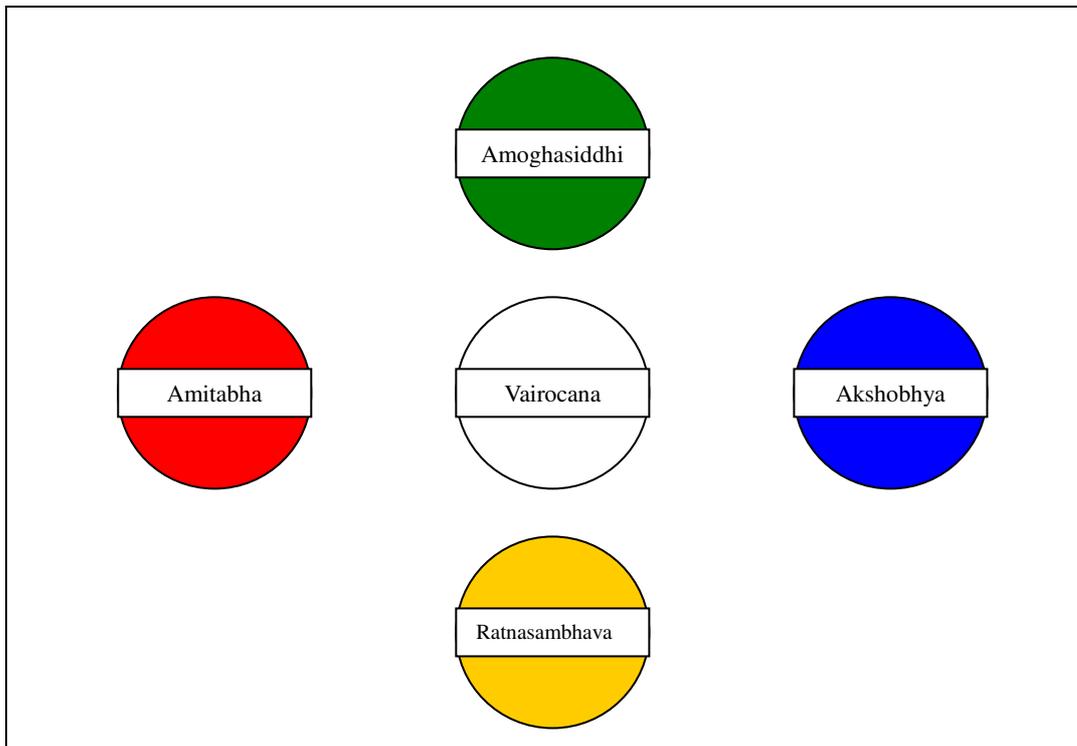


Abb.7: Fünf Buddha-Familien

Nun sehen wir, dass jeder dieser fünf Buddhas für eine Familie von Buddhas steht, welche immer mit speziellen Symbolen, Eigenschaften, Gefühlen, Himmelsrichtungen, Farben, Elementen, Gesten assoziiert werden. Diese Manifestationen dienen dem/der praktizierenden Buddhisten/in dabei, die Welt in ihrer Gesamtheit zu betrachten und zu erkennen wie alles in einer Logik der wechselseitigen Abhängigkeit mündet. Aber auch der Zusammenhang zwischen Mikro- und Makrokosmos soll erkannt und aufgehoben werden, durch die Einsicht dass alles in unserem Universum eine *Buddhanatur* besitzt, welche denselben Regeln des Entstehens und Vergehens unterworfen ist. Nur durch solch eine Einsicht, kann der Mensch die Fülle seiner Fähigkeiten entdecken und entfalten. Die fünf Elemente sind hierfür das Fundament in das sich der Mensch als Teil des Ganzen eingliedern kann, so dass er sein persönliches Leid in einem größeren Kontext betrachten kann, um die Dualität des Lebens zu verstehen. Denn als materiell bedingtes Individuum wird man immer wieder an die Grenze seines Verständnisses stoßen und sich dadurch als einsames Wesen deuten, doch wer sich als Teilchen im kosmischen Tanz sieht, wird erkennen, dass manches Leid mehr als nur ein Hindernis sein kann.

3.3.2 Die Mewa (*sMewa dGu*) – Magische Quadrat Zahlen

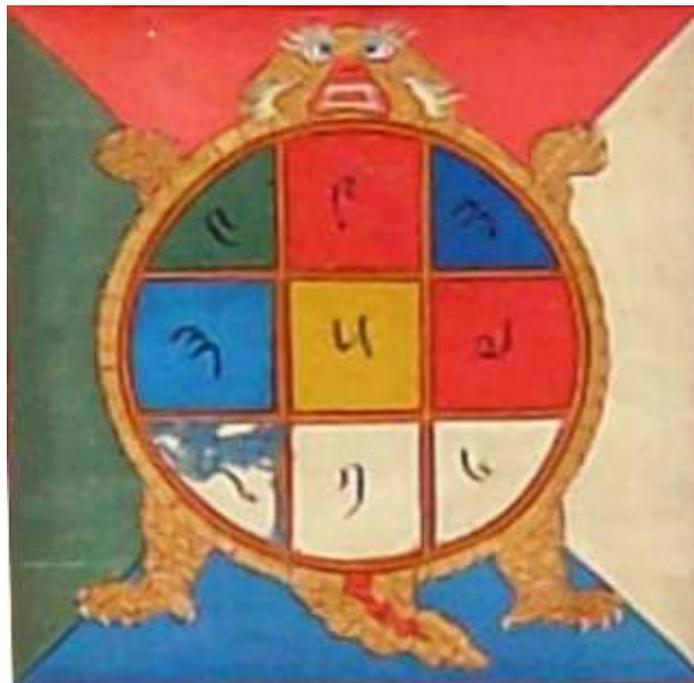


Abb.8: Mewa/Ausschnitt vom Sridpa-ho © Moser 2009

Ein weiteres wichtiges Konzept für die Astrologie ist das System der neun Mewa. Mewa bedeutet so viel wie Leberfleck, und diese weisen meistens auf Einflüsse von früheren Leben hin. Sie werden in einem magischen Quadrat angeordnet, welches sich bei speziellen astrologischen Thangkas auf dem Bauch der goldenen Schildkröte befindet. Diese Schildkröte soll *Manjushri* darstellen. Jede dieser Zahlen wird mit einer Farbe, einem Element und den *Parkha*-Trigrammen in Verbindung gesetzt. Man bezeichnet diese neun Zahlen oft als Geister oder Götter. Diese sollen sowohl positive als auch negative Eigenschaften bzw. Energien besitzen, welche in alle Himmelsrichtung verbreitet und ausgestrahlt werden. Diese Zahlen werden wie folgt angeordnet:

4	9	2
3	5	7
8	1	6

Abb.9: Anordnung Mewa (vgl. MARINANGELI 1998: 116)

Nach näherer Betrachtung wird klar ersichtlich, dass die Zahl 5 im Zentrum steht und jede Zeile und Spalte auf die Summe 15 kommt, und somit die Energie in alle Richtung gleich ausgestrahlt wird. Diese Zahlen kreisen durch das Jahr, Monat und den Tagen einer Person und können über Faktoren, wie das vergangene und zukünftige Leben, die Erfahrung im Bardo, persönliche Eigenschaften, Verbindung mit gewissen Geistern, Gesundheit und Leben, aber auch über die Hindernisse im Leben Auskunft geben. (vgl. LAI 2010)

„Das Nebeneinander von Gut und Böse in der Natur-Gut und Böse vom menschlichen Standpunkt aus gesehen- beschäftigt den Menschen seit frühesten Zeit und war auch den weisen Bön und den Chinesen klar bewusst. Die Mewa weisen auf gewisse mögliche Schwierigkeiten hin, die aber immer etwas Gutes mit sich bringen. Wenn es stimmt, daß es einen Zeitpunkt für jede Handlung gibt, zeigt das Mewa, wozu es an der Zeit ist und wozu nicht“ (MARINANGELI 1998: 117).

Bei diesem Zitat geht die buddhistische Philosophie des Lebens klar hervor, denn alles Negative bringt Erneuerung und Transformation, welche als positiv verstanden werden können. Es ist ähnlich wie mit einer Krise, denn die Krise ist keine Endpunkt, sondern nur ein Wendepunkt, bei welchem man neue Wege einschlagen kann. In Tibet hat man also schon früh dieses Wissen erlangt, um in Harmonie mit der Natur und ihren Prozessen zu stehen und nicht, wie es im Westen oft der Fall ist, zu versuchen die absolute Kontrolle über kosmische Prozesse zu erhalten. Denn wie es schon vom historischen Buddha in den vier edlen Wahrheiten gelehrt wurde, ist das Leben Leiden, und nur wer das erkennt, kann sich davon befreien, und wird nicht im Kreislauf der ewigen Wiedergeburt gefangen sein. Doch wenn man beginnt dies zu verleugnen, wird man nie die Gesamtheit des Lebens erkennen, welche von Gut und Böse, von Leben und Tod, von Licht und Dunkelheit geprägt ist (vgl. HOBERT 2006: 320).

Mit Hilfe des Mewa-Zyklus kam man sein eigenes Mewa herausfinden. Dieser Zyklus ist ein 180-Jahre-Zyklus, und wird *Menkbor* genannt. Jedes Geburtsjahr wird einem Mewa und einem Tierzeichen zugeordnet. Jedes Jahr, welches das eigene Geburts-Mewa besitzt, muss mit besonderer vorsichtig begegnet werden, denn in diesen Jahren wird das Geburts-Mewa gefestigt. Um dieser Gefahr zu entgehen, besteht die Möglichkeit ein gewisses Ritual, indem das Böse abgewendet wird, durchzuführen.

Dieses Ritual wird als das „**Vertreiben der Pythonschlange**“ (*snil-ba chen-po'i lto-'pnye*) beschrieben. Bis dieselbe Kombination von Element, Tier und Mewa wieder vorkommt, müssen 180 Jahre vergehen (vgl. MARINANGELI 1998: 117).

Im folgenden Absatz möchte ich kurz auf die jeweils wichtigen Faktoren und Eigenschaften der einzelnen Mewa-Zahlen eingehen und sie beschreiben, wie sie laut dem TMAI Handbuch für AstrologInnen © 2000 und von Kim Lai in die englische Sprache übersetzt, definiert sind (vgl. LAI 2010).

Die **Mewa Zahl 1** steht in Verbindung mit dem Element Metall und der Farbe Weiß. Eine Person, welche in diesem Mewa-Symbol geboren ist, gilt als Geschenk eines Himmels-Gottes. Ihre Füße werden oft als Wirbel des Windes beschrieben, da diese Personen sehr gerne reisen. Man geht davon aus, dass diese Menschen im vergangenen Leben zuerst Könige waren und danach wurden sie im Himmel wiedergeboren. Im jetzigen Leben zeigen sich die Einflüsse der Vergangenheit in Form von Leberflecken am unteren Bauch, der rechten Seite des Rückens oder am rechten Arm. Der Charakter eines Mannes wird als tapfer beschrieben und eine Frau wird nicht als Untergebene von anderen dienen. Die Nachkommen der Menschen mit dem Mewa 1 können meist unter Behinderungen, Rheuma, Arthritis, Augenproblemen, Blindheit, aber auch Schulterproblemen leiden. In der ersten Phase des Lebens kann es sein, dass man unter Traurigkeit leidet, jedoch ist die zweite Phase das Lebens von Glück und Harmonie geprägt. Man sagt, dass man durch das Mewa 1 unter Problemen mit den Sinnesorganen leiden könnte, und dass die Eltern während einer Reise sterben würden. Außerdem besteht eine Vorliebe für Milch und Wein. Auch beim Kinderwunsch könnte es zu Problemen kommen. Die Lebensspanne beträgt ungefähr 70 Jahre und man muss 4 Hindernisse im Leben überwinden. Im nächsten Leben werden diese Personen als Ziege, Schaf, Ente oder Schwan wiedergeboren oder als Mensch, welcher in den Bergen lebt. Aber es kann auch sein, dass diese Menschen im Reich der Schlangemenschen (*Naga*) wiedergeboren werden. Bei ihnen zeigt sich der Einfluss vom Königsgeist und bösen Geistern (*gon-po*). Es besteht eine große Gefahr, dass *gon-po*- Geister in ihr Herz eindringen. Die Beschützer sind weiße, weibliche *Naga*-Geister, welche diese Person von allem Negativen fernhalten, sofern diese Person als sauber und rein in einer hygienischen Sichtweise gilt (vgl. LAI 2010).

Das **Mewa 2** steht in Verbindung mit der Farbe Schwarz und dem Element Wasser. Wer in diesem Zeichen geboren ist, lebte in den vergangenen Leben in der Hölle und wurde danach ein Sohn eines Dämons. Eine frühe Trennung von den Eltern in diesem Leben, wird als Einfluss des letzten Lebens verstanden. Es kann auch sein, dass die Familie des Vaters sehr eifersüchtig auf sie ist. Diese Menschen haben einen starken Charakter und reden auf eine sehr freundliche Art und Weise. Im jetzigen Leben ist es sehr wahrscheinlich, dass es einige Leidenswege gibt. Andere Menschen werden die im Mewa 2 geborenen, auch wenn sie alles richtig machen, falsch behandeln. Aus diesem Grund wird eine solche Person nur geringe Erfolge im Leben haben. Außerdem sollten sie einen religiösen Weg einschlagen, nur so werden sie eine große psychische Stärke entwickeln. Grundsätzlich gibt es eine Vorliebe für Fleisch, und eine Neigung zu Aggressivität und Nervosität. Obwohl es ihnen leicht fällt, andere glücklich zu machen kann, werden Sie selbst nur wenig Glück erleben. Diese Menschen haben nur wenig physische Probleme, sollten jedoch Probleme auftauchen, muss man sie sehr ernst nehmen, da sie gefährlich sein können. Im nächsten Leben werden sie als Kannibalen, Bären oder Affen wiedergeboren. Falls eine Vajrapani Statue gebaut wird, kann dies das nächste Leben so beeinflussen, dass sie als *Tsang ri* (Himmelsgottheit) oder als *Shang lon* (Sohn eines Gottes mit Reichtum) wiedergeboren werden. Zeichen für dafür könnten Muttermale oder Leberflecken auf der rechten Seite des Rückens, dem rechten oder linken Arm, der linken Brust oder Schulter oder im Nacken sein. Meist werden die Mewa 2 Menschen vom Einfluss von Erdgeistern (*sa bdag*), *De-bo* und Himmelsgeistern (*bDud*) gestört und vom Kriegs-Gott beschützt werden. Durch den Einfluss der *bDud* wird seine Geburt negative Folgen für seine Verwandten haben. Diese Person wird sich auch von ihrem/ihrer Partner/in trennen und nicht mit ihren Kindern gemeinsam leben (vgl. LAI 2010).

Das **Mewa 3** wird mit dem Element Wasser und der Farbe Blau assoziiert. Personen die in diesem Symbol geboren werden, waren in ihren früheren Leben Söhne von Geistern, wie *bSenmo*, Pflanzengeistern (*kLu-srin*) oder Berg-Waldgeistern (*gNyan*). Danach wurden sie als *brag srin* (Mann von den Bergen) wiedergeboren, bevor sie dann als Kannibale und Elefant wieder zu Welt kamen. Diese Menschen lieben es zu schlafen und besitzen ein großes und mutiges Herz. Das Eigentum wird als sehr unbeständig beschrieben. Als Zeichen für diesen Einfluss gelten Muttermale auf dem linken Fuß und am unteren Bauch. Die Charaktereigenschaften sind von Gier

und Durchtriebenheit gekennzeichnet und diese Personen neigen dazu, ihr Wissen kund zu tun, vor allem Männer. Frauen mit diesem Mewa verlieren meist früh ihre Ehemänner. Es wird ihnen ein wankelmütiger Charakter zugeschrieben und sie machen nur, was sie selbst auch wollen. Durch den Einfluss von Geistern wird die Arbeit meist unvollständig liegen bleiben. Diese Menschen haben nur geringe gesundheitliche Probleme, jedoch sterben diese Menschen durch chronische Krankheiten oder Unfälle. Diese Menschen tendieren dazu oft zu heiraten, jedoch nur wenige Kinder zu haben, also wie ein Baum mit vielen Blättern, aber nur kleinen Früchten. Die Lebenserwartung beträgt ungefähr 50 Jahre und das Leben ist von 3 Hindernissen gekennzeichnet. Kinder dieser Menschen können Probleme mit den inneren Organen, Hautkrankheiten, Ödeme oder Epilepsie haben. Im nächsten Leben werden sie als Töchter von Kannibalen, als Elefant oder als *Ptarmigan* (Bergvogel) ihre Existenz fristen. Wenn sie 10.000 bzw. 100.000 mal das Mantra des *Vajrasattva* rezitieren und eine Statue von *Vajrasattva* bauen, können sie im Westen bei einer reichen Familie wieder zur Welt kommen. Diese Personen werden von *Sa-srin*, *kelu-srin* gestört, jedoch von einem *gon-po* vor negativen Einflüssen geschützt, und sollten vorsichtig vor Einflüssen sein, welche ihre Achtsamkeit und Intelligenz verschleiern (vgl. LAI 2010).

Das **Mewa 4** steht für Holz und die Farbe Grün. Die Wiedergeburt in den Bereich der Menschen wurde von einem weißen weiblichen *Naga*-Geist gefördert, und deshalb gelten diese Personen als Kinder der *Naga*. In der Vergangenheit waren sie ein *kelu* und dann ein weißer Hirsch. Als Zeichen für die Vergangenheit wird ein Leberfleck oder schwarzes rundes Muttermal am rechten Bein verstanden.

Diese Menschen werden die unterschiedlichsten Berufe ausüben, jedoch keine hohen Positionen erreichen und nur wenig verdienen und deshalb sehr oft reisen. Die Menschen werden viel über diese Personen sprechen. Sie haben einen starken Willen, trotzdem werden sie leicht nervös. Leider werden diese Personen sehr viel Negatives erleben. In ihrem Haus oder ihrer Umgebung werden sie von einem *sa bdak* beeinflusst, welcher sie unter Krankheiten wie Gicht, Rheuma, Hautkrankheiten, aber auch psychischen Problemen wie Depressionen leiden lässt. Die Lebensspanne beträgt 60 Jahre und wird von vier Hindernissen begleitet. Im nächsten Leben werden sie meist eine Taube oder ein Kuckuck werden. Dies zeigt sich durch einen Leberfleck in der Lendenregion, am Schulterblatt, oder am rechten Arm bzw. am Hinterkopf oder der Stirn. Falls eine Person diese Zeichen nicht am Körper hat, sind

sie entweder Linkshänder bzw. haben einen Leberfleck oder eine Warze im Gesicht. Wenn diese Menschen eine *Vajrapani*-Statue machen oder 10.000 oder 100.000 Tonabdrücke machen, werden sie als Magier oder Tantriker wiedergeboren. Die Geister verursachen eine Instabilität bezüglich ihres Eigentums, und deshalb werden diese Menschen oft ihren Wohnort wechseln. Ein weißer weiblicher *Naga*-Geist oder der Kopf der Nagas (*Klu-mGon*) wird diese Personen beschützen. Deshalb sollten man regelmäßig Naga-Pujas durchführen (vgl. LAI 2010).

Das **Mewa 5** steht in Verbindung mit dem Element Erde und der Farbe Gelb. In den Leben zuvor waren diese Menschen zuerst ein Affe, dann ein Prinz oder König und dann ein *bDud*. Dieser Geist verhalf ihnen, im Bereich der Menschen wiedergeboren zu werden. Danach wurden sie als *Rishi*, buddhistischer Mönch oder *Saddhu* wiedergeboren. Anzeichen für das vorige Leben äußern sich meist durch unzusammenhängende Aussagen und oder einem sehr scharfsinnigen Geist. Die Lebenspanne liegt bei 50 Jahren und wird von zwei Hindernissen begleitet. Doch wenn sie viel Zeit mit religiösen Praktiken verbringen, werden sie ein langes Leben haben. Diese Personen entspringen einer sehr konzentrierten elementaren Energie und haben von Natur aus einen starken spirituellen Glauben und einen starken Geist. Aufgrund der Abhängigkeit von den Eltern, spricht man davon, dass diese Person am richtigen Ort wiedergeboren wurde. Als Erbe werden diese Menschen von einem Erdgeist (*sa bdag*) oder einem Königsgeist herausgefordert. Wenn sie dies nicht bemerken, werden sie ihre Schutzgeister verlieren. Deshalb sollten sie bei ihren Schutzgeistern um Versöhnung bitten. Allgemein zum Charakter wäre zu sagen, dass sie gute Redner, intelligent, ambitioniert, aber schwierig zu begeistern sind. Sie werden anderen Menschen sehr oft helfen, jedoch wird man ihnen dafür nicht danken, deshalb werden sie mit ihrer Arbeit unzufrieden sein. Gesundheitlich werden immer irgendwelche physischen Probleme vorherrschen, bei Frauen schon in der Kindheit und bei Männern erst als Erwachsene. Diese Menschen tendieren zu Erkrankungen des Lymphsystems und Gallenstörungen. Sie werden oft unter ansteckendem Fieber leiden, aber auch unter äußeren Problemen wie Überfälle oder Mord. Prinzipiell werden sie Schwierigkeiten bei der Fortpflanzung haben aber falls sie doch Kinder bekommen, werden es genau fünf Kinder sein. Aufgrund von negativen Einflüssen von der Arbeit in diesem Leben, werden sie als Affe oder Huhn wiedergeboren werden. Jedoch kann man durch den Bau einer Buddha Statue, als Tantriker oder als ein Mann mit einem starken spirituellen Leben wiedergeboren

werden. Diese Menschen werden von Geistern wie den Königsgeistern, *Purkba*, gewaltvollen Geistern (*dam-sri*), Pflanzengeistern (*kLu*), Berg-Waldgeistern (*gNyan*), und Erdgeistern (*sa-bdag*) beeinflusst. Außerdem wird sie ein Eroberungsgeist (*rGyal-po*) behindern und immer wieder zu Nervosität und Aggression verleiten, da sie die Kontrolle ihrer Gedanken verlieren, welche als zu flexibel gelten. Auch ihre Nachkommen werden an Hysterie und Depression leiden bzw. werden Selbstmord begehen oder von einem weiblichen Dämon (*ma-mo*) beeinflusst. Als Zeichen, dass die Schutzgeister nicht glücklich sind, haben diese Menschen oft eigenartige Träume. Aus diesem Grund werden sie ihr Haus verlassen oder dazu überredet es zu tun. Falls sie jedoch den buddhistischen, Bön- oder andere spirituelle Wege einschlagen, werden sie diese Probleme mit den Geistern bzw. andere Hindernisse nicht zu bewältigen haben, da sie mit spiritueller Praxis negatives abwenden können (vgl. LAI 2010).

Das nächste ist das **Mewa 6**, welches dem Element Metall und der Farbe Weiß zugeordnet wird. Wenn eine Person in diesem Mewa geboren ist, war sie früher ein Gott (*Lha*), dann ein hungriger Geist, ein Brahmane, ein Hirsch und ein Kuckuck. Der Einfluss des letzten Lebens zeigt anhand von Muttermale oder Leberflecken am rechten Arm, am linken Bein, oder an der rechten Wade. Prinzipiell sind diese Menschen intelligent, haben aber einen sehr unruhigen Geist. Diese Menschen lieben es zu reisen und zu schlafen. Wenn es sich um eine Frau handelt, wird sie durch eine ruhige Ausdrucksweise wahrgenommen, jedoch ist sie innerlich sehr aggressiv. Der Charakter dieser Person ist sehr stark, obwohl sie nur wenig Güte von den Eltern bekommt. Sie werden auch einige Partnerschaften haben, jedoch am Ende des Lebens allein sein. Trotz einer Freundlichkeit gegenüber anderen, werden sie nur selten positive Rückmeldungen erhalten. Von Natur aus ist die Art und Weis mit anderen zu reden zwar nicht schön, jedoch haben sie einen guten Geist. Sie werden anderen immer zur Seite stehen. Falls sie durch einen Schamanen oder Magier schwarze Magie erhalten, wird das Unheil für sie bedeuten. Die meisten Probleme kommen von der Familie des Vaters. Es wird auch viel Eifersucht unter den Verwandten geben, und vor ihren Partnern/Partnerinnen treten sie schwach auf. Sie können sehr leicht Freundschaft schließen, jedoch halten diese nur kurze Zeit. Kinder werden sie nur wenige bekommen. Ein fehlender Knochen im Kopf führe dazu, dass die Kinder Behinderungen oder Problem mit den Sinnesorganen haben. Aber es könnte auch sein, dass diese Personen Zwillinge bekommen. Allgemein muss

man festhalten, dass diese Personen nicht reich werden. Rote Stoffe haben eine gute Wirkung für sie. Das Eigentum gilt als sehr unsicher, und es besteht die Gefahr, dass man ihnen das Haus wegnimmt. Die Lebenserwartung liegt bei 70 Jahren, und sie haben 5 Hindernisse zu bewältigen. Falls sie es schaffen ihre negativen Einflüsse in diesem Leben unter Kontrolle zu bringen, werden sie im nächsten Leben als Tochter eines Schamanen, als Schamane, als buddhistischer Meditierender oder Vogel wiedergeboren werden. Wenn diese Personen ein *gtsug-tor* und eine Statue ihres spirituellen Meisters machen, kann das Negative in Positives umgewandelt werden, damit sie als wissende Person oder im Himmel wiedergeboren werden können. Aufgrund der Unzufriedenheit der Schutzgottheiten, werden sie nur wenige Nachkommen haben. Sie werden von boshaften Geistern wie den *bSerag* und *dam-sri* gestört. Jedoch werden sie immer von ihrem *Pholha* und vom Kriegsgott geschützt. Trotzdem werden sie oft unter den Einfluss der Himmelsgeister leiden. Diese Personen sollten darauf Acht geben, kein sexuelles Fehlverhalten zu begehen (vgl. LAI 2010).

Das **Mewa 7**, steht für Feuer und der Farbe Rot. Diese Personen wurden im letzten Leben als Berggeister und Halbgötter geboren und sind von einem *Tsen* (Berggeist) gesegnet. Aus diesem Grund wird gesagt dass diese Personen von Natur aus aggressiv und zornig sind. Zeichen für die vorherigen Leben sind Leberflecken an den Rippen, an der Brust oder der linken Hand. Das jetzige Leben ist geprägt von Glück und Leid. Diese Personen haben ein starkes Ego womit sie nur schwer zum unterkriegen sind. Schon in der frühen Kindheit haben sie Probleme mit der väterlichen Seite, und sind immer bereit für den Kampf. Meist haben sie eine rote Haut, und haben eine Vorliebe für rotes Fleisch. Solche Menschen sind von Messern gefährdet, da Vorfahren durch ein Schwert getötet wurden. Aufgrund der Vorliebe für rotes Fleisch kann es zu Gesundheitsproblemen kommen. Außerdem werden sie unter Blut oder Magenstörungen leiden. Weiters leiden sie schon seit ihrer Kindheit unter Hautkrankheiten, und chronischen Wunden oder unter gutartigen Tumoren. Die Lebenswertung beträgt 80 Jahre mit vier Hindernissen. Im nächsten Leben werden sie wahrscheinlich als Insekten, Hunde oder Wölfe wiedergeboren werden. Wenn sie eine Statue für Tara bauen, werden sie als Mann oder Mönch wiedergeboren. Berggeister werden sie sowohl beschützen als auch beeinflussen, deshalb sollte man ihnen Opfergaben überbringen. Vorsichtig müssen sie mit Messern aber auch mit Verwandten des Vaters sein, dies könnte nämlich negative

Folgen haben (vgl. LAI 2010).

Das **Mewa 8** ist wieder in Verbindung mit dem Element Metall und der Farbe Weiß. In den vergangenen Leben lebten diese Personen erst in einem barbarischen Land, dann im Himmelsreich. Der Einfluss des letzten Lebens zeigt sich durch Leberflecken am rechten Bein. Diese Personen sind von einer Göttin aus der *Tushita* (Himmelswelt) gesegnet und gelten als ihre Kinder. Allgemein gelten im Mewa 8 geborene als langsam, tiefsinnig und ein wenig geschwätzig. Jedoch sind sie mit sich selbst sehr strikt. Sie werden zwei Wohnsitze haben und von einem hohen Geist geschützt. Meist haben sie eine helle Hautfarbe, eine spitze Nase und ein großes Ego. Sie werden als Juwel angesehen und genießen daher sehr großen Respekt von anderen. Auch wenn sie sich falsch verhalten, verlieren sie nicht die Gunst von anderen und den Göttern. Deshalb werden sie nur sehr wenige Schwierigkeiten im Leben haben. Auch wenn sie krank werden sollten, werden sie schnell wieder gesund sein, und bis zum Ende ihres Lebens auch sehr glücklich. Außerdem sind sie sehr begabt für Handwerk, da sie sehr scharfsinnig sind. Falls diese Personen einen spirituellen Weg einschlagen werden sie große Meister. Da diese Personen sehr oft Neid empfinden, werden ihnen manche Menschen negative Gefühle entgegenbringen, welche sie wütend und haltlos machen. Diese Menschen bekommen zwischen drei und sechs Kinder, und werden drei Hindernisse in 50 Jahren zu bewältigen haben. Im nächsten Leben werden sie als Frau wiedergeboren. Wenn sie eine Buddha Statue errichten, werden sie als Bildhauer oder spirituelle Praktiker wiedergeboren. Danach werden sie als Göttin im Himmel wiedergeboren. Diese Menschen werden vom Dorf- und vom Königsgeist geschützt werden. Schutzgeister anderer können ihnen gegenüber schlecht gesinnt sein und einen negativen Einfluss ausüben. Sie sollten sich vor Neider in Acht nehmen (vgl. LAI 2010).

Das letzte **Mewa** ist die **9**, sie steht für Feuer und Rot. Menschen, welche in diesem Mewa geboren werden, waren früher ein Geist im Untergrund (*dMu*), danach ein Hund, ein Schamane und zuletzt der Sohn eines Himmelsgottes für Medizin. Deshalb denkt man, sie sind von diesen Ärzten aus dem Himmel gesegnet. Diese Personen sind von niemand abhängig und werden auch reich werden, obwohl ihre Eltern arm sind. Dies geschieht nur aufgrund ihres eignen Verdienstes. Sollten sie jedoch die göttliche Verbindung verlieren, könnte das schwerwiegende Folgen nach

sich ziehen. Diese Menschen besitzen einen weisen und offenen Geist, verbunden mit großer Eifersucht und Begierden. Sie neigen dazu, gerne Geld zu verbrauchen, werden jedoch erst in einer späteren Phase des Lebens reich sein. Die Lebensspanne beträgt 70 Jahre mit fünf Hindernissen. Im nächsten Leben werden sie als Hund, Affe oder als arme Frau wiedergeboren. Diese Personen sollte zur Befriedung der Götter eine *Manjushri*-Statue errichten. Wenn sie das machen, können sie als reiche Person im Westen wiedergeboren werden, oder als Gott in der Himmelswelt. Dies zeigt sich anhand von Leberflecken am Kopf, im Gesicht, am Rücken oder am linken Bein. Diese Personen werden von Berggeistern beschützt, und Geister, welche im Wasser oder im Wald leben, werden sie provozieren (vgl. LAI 2010).

Dies waren im Großen und Ganzen die Eigenschaften, welche Menschen zugeordnet werden, wenn sie in einem gewissen Mewa geboren werden. Natürlich müssen diese Fakten mit dem jährlichen und täglichen Einfluss kombiniert werden. So ergeben sich dann günstige und ungünstige Zeitpunkte für gewisse Handlungen. Nun existieren zwei Möglichkeiten solche Einflüsse zu berechnen. Eine ist die tägliche Mewa-Zahl im tibetischen Kalender, bei welcher jeder Tag gewisse Eigenschaften widerspiegelt.

So gilt der **Tag des Mewa 1** als günstiger Tag für Reinigung, und gewisse Rituale und Opfertgaben für die Götter, jedoch wird davon abgeraten, dass Kinder ihre ersten Schritte machen. **Tag des Mewa 2** ist günstig für Machtrituale zum Abwenden von negativen Energien. Aber man sollte an diesem Tag keine Zeremonien, Hochzeiten abhalten oder Reisen beginnen. **Tag des Mewa 3**, ist ein guter Tag für Opfertgaben, welche den *Nagas* übereicht werden, zum Baden und Bewässern. Aber man darf keine Bäume schneiden und auch nicht heiraten. **Tag des Mewa 4**, ist aus medizinischer Sicht ein sehr günstiger Tag zur Herstellung von Medizin, aber auch für Behandlungsmethoden wie Moxibustion und Akupunktur mit der goldenen Nadel. Aber Kinder sollten an diesem Tag nicht zu gehen beginnen oder das Haus verlassen. **Tag des Mewa 5**, gilt als Tag, an dem man sich tugendhaft verhalten aber sich keine Hunde anschaffen sollte. **Tag des Mewa 6**, sind günstige Tage für Rituale, welche das Glück und den Wohlstand fördern sollen, für Körperreinigung, Hochzeiten und um einen neuen Wohnplatz zu beziehen. Aber man sollte sich nicht an Orten aufhalten, an denen jemand weint und vor allem Streit sollte vermieden werden. Am **Tag des Mewa 7**, sollte man Opferrituale für die Schutzgeister

darbringen, aber auf keinen Fall Tiere töten, Fleisch verkaufen, in den Krieg ziehen oder stehlen. **Tag des Mewa 8** ist gut für Körperreinigung Hochzeiten und Namensgebungen. Schmutziges zu berühren oder Stinkendes zu verbrennen sollte hingegen vermieden werden. Der Tag des **Mewa 9** gilt als Tag an dem man Rituale und Mantras für die Grüne Tara vollzieht. Außerdem sollte man es vermeiden an diesem Tag Leute zu bezahlen (vgl. MARINANGELI 1998: 120).

Nun haben wir einen kurzen Einblick in günstige und ungünstige Faktoren der Geburts- und Tagesmewa bekommen. Die zweite Methode, welche im Zusammenhang der Mewa ihre Verwendung findet, ist nun die Kombination von Geburts-, Monats- und Tagesmewa. Hierfür müssen die Beziehung der unterschiedlichen Ebenen verglichen werden, um eine Prognose zu erhalten, welche natürlicherweise für jeden Mensch an jedem Tag anders ist. Dadurch erkennt man die Komplexität dieser Berechnungen, welche immer in abstrakten Beziehungen verglichen werden müssen, um zu neuen Schlüssen zu gelangen (vgl. MARINANGELI 1998: 121).

3.3.3 **PARKHA (*sParKha brGyad*) – die acht Trigramme**

Jeder Mensch wird nicht nur unter einem Element, einem Tierzeichen und einem *Mewa* geboren, sondern auch unter einem *ParKha*. Diese *ParKha* sind die acht tibetischen Trigramme welche aus dem chinesischen I Ging übernommen wurden. Durch Kombinationen von Element, Tierzeichen, Mewa und *ParKha* können präzise Berechnungen durchgeführt werden, welche sehr viel Auskunft über den Charakter, die persönliche Konstitution und karmischen Einfluss geben können.

Die Trigramme werden aus drei einfachen Linien gebildet, welche entweder durchgehend oder unterbrochen sind um die wechselnden Zustände und ihre Vielfältigkeit in der Welt wiederzugeben.

Die eine Linie ist durchgehend und steht für die Eigenschaften aktiv, stark, männlich und steht für das *YANG* —. Die andere Linie ist unterbrochen und steht für das weibliche, schwache und *YING* --. Jedoch muss festgehalten werden, dass diese Beschreibungen auch Geschlechtern zugeordnet werden, aber sie besitzen keine Implikation von gut oder schlecht. Dies dient nur zu Feststellungen von günstigen oder ungünstigen Zeitpunkten. Diese Urbilder aus drei Strichen, sind Archetypen für die Geschehnisse im Himmel und auf Erden (vgl. MARINANGELI 1998: 121).

Nach der Übersetzung aus dem chinesischen ins tibetische, wurde diesem Konzept immer mehr Bedeutung zugesprochen. Diese Symbole gelten auch als Schutz vor bösen Geistern und werden deshalb auch heute noch, bei Hochzeitszeremonien oder anderen Ritualen auf einer Thangka für den Schutz verwendet. Jedes dieser *Parkha* repräsentiert die Gegensätze der Natur, wie Mann/Frau, Tag/Nacht, Licht/Dunkelheit, Himmel/Erde etc. und wird auch mit einem *Mewa* verbunden. Jedes dieser Zeichen wird den fünf Elementen Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser zugeordnet. Diese Symbole können auch noch weiter klassifiziert werden, indem man sie den acht Elementen Holz, Feuer, Erde, Wasser, Metall, Raum, Wind und Berg zuordnet. Obwohl sonst Wind und Holz, Metall und Raum und Berg und Erde gleichgesetzt werden, gelten die Elemente Raum, Berg und Wind als Teil des Elementes Erde. Das *Mewa* 9 im Süden korrespondiert mit dem Element Feuer, und das Trigramm dafür wäre *LI*. Im Norden ist das *Mewa* 1, mit dem Element Wasser und das Trigramm ist *KHAM*. Im Ostern ist das *Mewa* 3 mit dem Element Holz und dem Trigramm *ZIN*. Und das *Mewa* 7 ist im Westen mit dem Element Metall und steht für das Trigramm *DA*. In den Ecken finden sich die Zahlen 2, 4, 6, 8 und diese stehen für das Element Erde mit den Unterschiedlichen Eigenschaften (Erde, Himmel, Berg und Wind) und werden den Trigrammen *KHON*, *ZON*, *KHEN*, *GIN* zugeordnet (vgl. DOLMA 2010).

ZON WIND 4	LI FEUER 9	KHON ERDE 2
ZIN HOLZ 3	5	DA METALL 7
GIN BERG 8	KHAM WASSER 1	KHEN HIMMEL 6

Abb.: 10: Zuordnung der Parkha zu Element und Mewa

Die Praxis der Astrologie ist geprägt durch die Interpretation der unterschiedlichen Symbole, welche auf eine lange Tradition zurückgehen. Allgemein zu den *Parkha* wäre noch zu sagen, dass es ein Geburts-*Parkha* und ein bewegliches *Parkha* gibt. Das erste ist gleich bleibend und bezieht sich auf den Zeitpunkt der Geburt, jedoch das zweite verändert sich im Laufe des Lebens einer Person. Je nach Lebensabschnitt

wirkt eine *Parsha* auf die Person und dessen Handlungen ein. Nun möchte ich einen Einblick in die Bedeutung und Interpretation der einzelnen Trigramme geben, um zu sehen, welche Rolle sie für unsere Leben haben bzw. welche Eigenschaften ihnen zugeschrieben werden.



***Li* (Feuer, Rot, 9)**

Dies ist der Ort der totalen Zerstörung, und des Schwertes. Wenn eine Person in diesem Zeichen geboren wird, besitzt sie eine große Einsicht in die unterschiedlichen Phänomene des Lebens. Es kommt in Leben sehr oft zu falschen Anschuldigungen unter denen diese Menschen zu leiden haben. Auf körperlicher Ebene leiden sie oft unter Krankheiten, welche mit dem Kopf oder Gehirn in Verbindung stehen. Aber auch die Sinnesorgane können von solchen Störungen betroffen sein. Wenn diese Personen männlich sind, besteht eine große Gefahr getötet zu werden. In diesen Familien wird es im Laufe der Geschichte immer wieder zu Tötungen durch ein Schwert oder einem Messer kommen, speziell in Zusammenhang mit Verletzungen am Kopf. Falls diese Personen jedoch weiblich sind, werden sie ihren Partner verlieren und immer wieder Pech im Leben haben. Aber auch die Geburt von unehelichen Kindern wird in diesem Kontext erwähnt. Auch der Neid und Groll dieser Menschen könnte dazu führen, dass ihre Schutzgeister (*Devas* und *Nagas*) sich von ihnen abwenden und zu viralen Erkrankungen (*gnyen-nad*) und behinderten Kindern führen. Auch der Einfluss von *sa bdag*-Geistern, könnte das Leben dieser Menschen immer wieder stören. Diese Einflüsse sind nur schwer abzuwenden (vgl. DOLMA 2010).



***KHON* (Erde, Gelb, 2)**

Dies wird der Platz der Friedhofsgeister genannt. Wenn eine Person in diesem *Parsha* geboren wird, stehen sie in der Ungunst der *Nagas*. Frühere Großeltern haben ein Fehlverhalten in Zusammenhang mit einer Bestattungs-Zeremonie begangen,

welches für die Nachkommen großes Leid bedeutet. Da diese Personen mit einem klaren Gedanken ausgestattet sind, neigen sie dazu sich oft selbst Schwierigkeiten zu machen. Außerdem leiden sie meist an kleineren Krankheiten, welche ihren Charakter dazu bringen, sehr oft Groll zu verspüren. Auch das Scheitern von Partnerschaften wird hier erwähnt, welches es schwierig macht am Leben der Kinder teilzunehmen. Diese Personen müssen achtsam gegenüber negativen Energien sein, wie zum Beispiel von toten Menschen. Im ersten Teil des Lebens werden sie viel Geld haben, jedoch könnte sich das im Laufe des Lebens umdrehen. Der Ort an dem sie sich wohl fühlen oder leben wird der Farbe Gelb zugeordnet und ist umgeben von einem Fluss und einem Tal. Sie werden von Geistern wie dem *Nak-mook* und *Naga* geschützt, aber von *sa bdag* und *Lu-mo* werden immer wieder Provokationen zu spüren sein (vgl. DOLMA 2010).



DA (Metall, Weiß, 7)

Dieses *Parkeba* wird als „Ort des Brudermordes mit einem Schwert“ bezeichnet. Eine Person, welche in diesem *Parkeba* geboren wurde, wird aufgrund der Schuld seiner Vorfahren getötet werden. Das ganze Leben dieser Menschen wird davon begleitet, dass sie sich um Kinder anderer kümmern müssen, anstatt um ihre eigenen. Einige ihrer Verwandten können während Reisen sterben. Ihr Dorf oder ihr Friedhof sind nach Westen oder Norden ausgerichtet und mit den Farben Gelb und Schwarz verbunden. Prinzipiell haben sie ein gutes Herz, jedoch neigen sie zu Nervosität und Erregung. Körperlich gelten diese Menschen als aktiv und stark. Außerdem gelten sie für höhere Ausbildungen als sehr geeignet. Egal ob Mann oder Frau, es sind beide in der Lage ein Haus zu verwalten. Sterben werden sie unter großen Schmerzen oder durch ein Messer. Der Schutzgeist ist ein *Tsen* und ein *de-bo* wird sie provozieren (vgl. DOLMA 2010).



***KHEN* (Himmel, gelb, 6)**

Dies ist der Ort des Hinkens und der Lahmen. Wenn eine Person in diesem *Parkha* geboren wurde, müssen seine Vorfahren unter körperlichen Beeinträchtigungen wie Hinken oder Lahmheit gelitten haben. Sie haben viele Feinde und werden deshalb auch den Ort, an dem sie leben, wechseln, denn ihr Leben schwankt zwischen Glück und Traurigkeit. Sie gelten als hoch ambitioniert und sehr egoistisch, aber auch als weise und stecken sehr viel Bemühung in ihre Arbeit. Außerdem ist das Verhältnis zu männlichen Verwandten, wie Vater und Onkel einigen Spannungen unterworfen. Das Dorf und der Friedhof sind nach Norden oder Westen ausgerichtet mit der Farbe Rot oder Gelb verbunden. Die *Gong-po*-Geister werden sie immer beschützen und Königsgeister könnten ihren ungünstigen Einfluss auf sie einwirken lassen (vgl. DOLMA 2010).



***KHAM* (Wasser, Blau, 1)**

Dies wird als Ort des Schmutzes, der Verunreinigung und der Transformation in das Negative bezeichnet. Wenn eine Person dieses *Parkha* als Geburts-*Parkha* besitzt, haben entweder ihre Vorfahren Macht an andere verloren oder von anderen bekommen. Außerdem ist es möglich dass sich Paare mit diesem *Parkha* trennen. Außerhalb der Familie sind sie freundlich und nett, jedoch verursachen sie innerhalb der Familie immer wieder Probleme. Sie gelten auch als sehr ambitioniert und sehr strikt mit sich selbst. Es ist auch wahrscheinlich dass sie ein uneheliches Kind bekommen. Der Ort an dem sie leben, ist in Richtung Norden oder Osten und mit den Farben Schwarz oder Weis verbunden. Die schwarze Farbe kommt von ihren Herzen, da sie sehr viel Leid im Leben ertragen müssen. Diese Menschen werden von den *Nagas*, Berggeistern und den *Ma-mo* beschützt, aber von den *bSenmo* provoziert (vgl. DOLMA 2010).



GIN (Berg, Gelb, 8)

Dies wird als Platz des Abflammens wo ein *sa-bdag* wohnt genannt. Wenn eine Person in diesem *Parkha* geboren wird, werden sie und ihre Verwandten unter den Folgen ihrer Vorfahren leiden, denn ihre Vorfahren sind meist an Lepra oder anderen viralen Erkrankungen verstorben, oder sie wurden mit einem Schwert getötet, da andere Menschen sie mit negativer Energie verunreinigt haben. Aber die Nachkommen können trotzdem auch weise religiöse PraktikerInnen des Buddhismus oder des Bön werden. Ihr Friedhof ist Richtung Norden oder Osten ausgerichtet. Von Natur aus sind diese Menschen selbstbewusst und lassen sich nicht von anderen Meinungen beirren. Außerdem sind sie sehr genau bei Kleinigkeiten, jedoch nachlässig bei wichtigen Aufgaben. Ein zorniger Kriegsgott und der Herr der Toten beschützt sie, jedoch *sa-bdag* Geister werden sie immer wieder stören (vgl. DOLMA 2010).



ZIN (Holz, Grün, 3)

Dies ist der Ort der unfruchtbaren und niedrigen Geister. Der Einfluss dieser Geister zeigt sich schon seit Generationen. Es gab immer wieder Probleme mit der Fruchtbarkeit. Außerdem gab es schon früher Erkrankungen an Typhus oder sogar einen Geschwistermord. Auch der Umgang mit den Wäldern äußert sich durch Erkrankungen des Halses und andere Krankheiten welche mit Holz in Verbindung gebracht werden. Ihr Friedhof ist nach Süd-Ost ausgerichtet und wird mit der Farbe Grün oder Blau assoziiert. Auch der Teint oder die Gesichtsfarbe erscheinen in einem leicht bläulichen Ton. Sie sind gute Lügner, trickreich und sehr clever und haben einen großen Einfluss auf andere. Sie sind außerdem stark, reich und sind gute Kinder. Innerhalb der Familie sind sie sehr rau, jedoch außerhalb dieser sind sie freundlich und nett. *Naga* und *bDud* beschützen sie und andere Geister werden sie immer wieder provozieren (vgl. DOLMA 2010).



ZON (Wind, Gelb,4)

Wird als Ort der Provokation von Geisterwesen wie den *Naga* und *gNyan* bezeichnet. Als Konsequenz, dass die Vorfahren dieser Personen einen Groll gegen ihre Meister hatten, können sie von diversen Geistern geschwächt werden. Deshalb leiden diese Menschen oft an psychischen Erkrankungen, wie Depressionen oder begehen sogar Selbstmord. Außerdem sollten sie ihr Land verlassen, jedoch könnten sie dann während einer Reise sterben. Ihr Friedhof steht in Richtung Süd-Ost oder Süden und blickt in Richtung eines Berges. Sie sind in vielen Dingen sehr gut, aber sie zeigen dies auch gern vor anderen. Außerdem tendieren sie dazu andere zu beleidigen und in einem Wettkampf mit anderen zu stehen. Ihre Schutzgeister sind die *sMan-mo*, und die Königsgeister und *gong-po* werden sie stören (vgl. DOLMA 2010).

Dieser kurze Einblick in die Zuschreibungen zu den einzelnen *Parkha* dient dazu, zu verstehen, welche Rolle eines dieser Symbole für einen Menschen in seinem Leben spielt. Mir ist klar, dass nicht jeder Mensch ständig darauf achtet, welchen Einfluss seine Handlungen prägen, aber mit Sicherheit ist es immer wieder sehr wertvoll sich auf diese Verbindung zu kosmischen Phänomenen zu besinnen.

Das Symbolsystem der *Parkha* ist ein weiteres sehr wichtiges Symbolsystem zur Erstellung von Horoskopen. Deshalb werden AstrologInnen im Laufe ihrer Ausbildung in die unterschiedlichen Symbolsysteme initiiert, um die jeweiligen Berechnungen durchzuführen. Im Allgemeinen wäre zu sagen, dass wie bei den meisten Berechnungen, mit Hilfe der linken Hand das *Parkha* von den AstrologInnen ausgezählt wird. Zuerst wird das eigene Alter vom Alter der Mutter abgezogen. Dann mit eins addiert und durch acht dividiert, die Zahl bildet dann die Ausgangsbasis für das weitere Zählen. Je nach Geschlecht wird es im Uhrzeigersinn oder umgekehrt vom 5. *Parkha* KHAM aus gezählt bis man das Alter einer Person erreicht hat (vgl. LAI 2010).

Auch die **wechselnden** *Parkha* werden auf eine ähnliche Art und Weise ermittelt. Jedoch ändert sich dieses *Parkha* jedes Jahr, deshalb werden Berechnungen von den AstrologInnen regelmäßig durchgeführt, da die meisten TibeterInnen nicht wissen welches *Parkha* sie besitzen.

3.3.4 Tibetische Tierkreiszeichen (*khiym-bcu-gnyis*)

In der tibetischen Astrowissenschaft gibt es zwei unterschiedliche Arten von Konzepten von den Tierkreiszeichen. Das eine wurde vom indischen Konzept für die Astronomie verwendet und beinhaltet die Stellung der Sonne.

Das andere wird für die Zeitzyklen und die Kalenderrechnung gebraucht, und hat ihren Ursprung in der chinesischen Astrologie. Nun möchte ich einen kurzen Einblick in diese beiden Tiersymbol-Konzepte geben, um die Funktion und Verwendung besser zu verstehen.

Das Konzept, welches für die Astronomie ihre Verwendung findet, hat ihren Ursprung in der indischen Wissenschaft der Sternbeobachtung. Es weist einige Parallelen zu dem griechischen Konzept auf, welches wir aus den Tageszeitungen kennen.

*„Die zwölf Tibetischen Tierkreiszeichen (*khiym bcu gnyis*) ergeben sich durch die Aufteilung der Ekliptik in zwölf gleich große Teile und bilden somit ein Winkelmaß der Tibetischen Astronomie, das neben der Aufteilung der Ekliptik in Mondhäuser von Bedeutung war.“ (SCHUH 2010)*

Diese Einteilung in zwölf gleich große Teile hat Bedeutung für die Astronomie und auch die Astrologie, und wird meist in sechs männliche und sechs weibliche Symbolzeichen geteilt. Wie in den meisten Kulturen der Welt, half eine solche Einteilung bei der Beobachtung der Stellung der Sonne, speziell bei gewissen Tagen wie der Sonnenwende und Tagundnachtgleiche. Außerdem war es auch von Bedeutung, den Tag, an dem die Sonne in ein Tierkreiszeichen eintritt, zu kennen, um die Transformation der energetischen und kosmischen Einflüsse auf uns Menschen zu bestimmen. Auch die Berechnung der Zeitpunkte und Zeitdauer (*du-sbyor*) des Aufgangs der einzelnen Tierkreiszeichen, welche als Aszendenten bekannt sind, spielt eine wichtige Rolle für die Astrowissenschaft (vgl. SCHUH 2010).

Dieses Wissen begleitet die tibetische Kultur schon seit langem, und fand wahrscheinlich schon in der Zeit des Bön und davor Verwendung. Vor allem die Nomaden hatten sehr viel Zeit das Himmelszelt zu beobachten und ordneten dann diese komplexen Sternanordnungen ihnen bekannte Tiere zu, um so in der Fülle von Sternen zu erkennen. Jeder von uns, der in den Nachthimmel blickt, erkennt sofort,

dass manche Sterne einfach heller leuchten als andere und sich abstrakte Verbindungen herstellen lassen.

Die **Tierkreiszeichen** in der Astronomie sind wie folgt angeordnet:

An der Position 0 steht das **Schaf** (*lug*) und entspricht dem Widder.

An der Position 1 ist der **Stier**, Ochse oder Rind (*glang*) und ist identisch mit dem Stier im westlichen System.

An der Position 2 steht die **Sexuelle Vereinigung** (*kbrig pa*), die dem Zwilling entspricht.

An der Position 3 steht der **Frosch** (*karkata*) und entspricht unserem Krebs.

Danach findet man an der Position 4 den **Löwen** oder **Schneelöwen** (*seng ge*) der identisch mit dem Löwen bei uns ist.

An der Position 5 ist das **Mädchen** (*bu mo*) zu sehen und entspricht der Jungfrau.

An der Position 6 findet man die **Waage** (*srang*) gleich wie im Westen.

An der Position 7 ist der **Skorpion** (*sdig pa*) und ist identisch mit der westlichen Ordnung.

An der Position 8 ist der **Bogen** (*gzbu*) und gleicht dem Schützen.

An der Position 9 ist das **Seeungeheuer** (*chu srin*) und entspricht dem Steinbock.

An der Position 10 ist **Vase** oder **Kanne** (*bum pa*) und entspricht dem Wassermann.

An der Position 11 ist **Fisch** (*nya*) und ist ident mit den Fischen im Westen.

Alle Symbole dazu werden bildlich im Buch **Weißer Beryll** (*Vaidsūrya dkar-po*) dargestellt. Der Weiße Beryll ist das umfangreichste Werk über Tibetische Kalenderrechnung, Tibetische Astronomie, Sinotibetische Divinationskalkulationen, Astrologie, Geomantie und zahlreiche in Tibet verbreitet Methoden des Wahrsagens und wurde von Desi Sanggye Gyatsho (*sde-srid Sangs-rgyas rgya-mtsho*, 1653-1705) verfasst (vgl. SCHUH 2010).

Die Einteilung, welche für die Astrologie von Bedeutung ist, sieht ein wenig anders aus, denn hierfür wurden die Tierkreiszeichen aus der chinesischen Astrologie übernommen. Dieses Konzept wird unter anderem für die Einteilung der Tage, Monate, Jahre und den 60-JahresZyklus verwendet.

Die 12 Tierkreiszeichen sind **Maus** (*byi-ba*), **Rind** (*glang*), **Tiger** (*stag*), **Hase** (*yas*), **Drache** (*brug*), **Schlange** (*sbru*), **Pferd** (*rta*), **Schaf** (*lug*), **Affe** (*spre u*), **Vogel** (*bya*),

Hund (*khyi*) und **Schwein** (*phag*).

Außerdem spielt diese Unterteilung auch für das Hochzeitshoroskop eine wichtige Rolle, denn es gibt hinsichtlich von Beziehungen günstige und ungünstige Kombinationen von Tierzeichen. Denn jede Person wird in einem speziellen Jahr mit einem Tierzeichen und einem Element geboren. Jedes Element wird einmal mit jedem Tierzeichen kombiniert. So ergibt sich eine Anzahl von 5x12 Kombination was der Zahl 60 entspricht. Es dauert somit 60 Jahre bevor eine Kombination wieder vorkommt (vgl. MARINANGELI 1998: 98-99).

3.3.5 Planeten und tibetische Mondhäuser (*rgyu-skar*)

Die Planeten und die Fixsterne, welche mit den Mondhäusern in Verbindung stehen, genießen seit Jahrtausenden die Aufmerksamkeit der Menschen und AstronomInnen, denn sie üben auf uns und unseren Körper eine energetische Wirkung aus. Die Fixsterne bewegen sich einmal pro Tag um die Achse des Weltenberges, doch die Sonne, der Mond und die Planeten verfolgen auch noch eine Eigenbewegung, welche auf Tibetisch *rang-'gros* genannt wird. Jeder Himmelskörper bewegt sich also mit unterschiedlicher Geschwindigkeit um den Weltenberg. Die Bahn auf der sich die Himmelskörper bewegen ist die Ekliptik, welche in die 12 Tierkreiszeichen und 27 Mondhäuser aufgeteilt wird. Diese Aufteilung ermöglicht es den AstronomInnen gewisse Winkelmaße zu erhalten, um adäquate Berechnungen zu erstellen. Prinzipiell gelten für die tibetischen AstronomInnen die **Sonne** (*nyi ma*), der **Mond** (*zla ba*), **Merkur** (*lbag pa*), **Venus** (*pa sangs*), **Mars** (*mig dmar*), **Jupiter** (*phur bu*) und **Saturn** (*spen pa*) als die entscheidenden Planeten. Nur sie befinden sich in einer Entfernung zur Erde, die eine Wirkung auf den menschlichen Organismus zulässt. Alle anderen Planeten wie Pluto und Neptun befinden sich zu weit entfernt von der Erde. Aber im tibetischen System tauchen dann auch noch die Mondknoten oder Schattenplaneteten **Rahu** und **Ketu** auf, welche aus dem indischen System übernommen wurden. Manchmal wird auch noch der Komet **Encke** dazu gezählt und so bilden diese Himmelskörper die zehn Planeten (*gz'a'-bcu*), welche man durch mathematische Berechnungen erfassen kann. Auch die Himmelskörper zählen zu göttlichen Wesen und wurden deshalb immer wieder in einer bildlichen Form dargestellt (vgl. SCHUH 2010).

So ergibt sich nun, dass je nach Position eines Planeten in einem der zwölf Tierkreiszeichen eine günstige, ungünstige oder neutrale Wirkung für uns zu spüren

ist. Jedem Haus der 12 Tierkreiszeichen werden auch noch gewisse Eigenschaften zu geschrieben. So steht das **erste Haus** für Geburt oder den Körper. Das **zweite Haus** steht für Wohlstand, und das **dritte** für die Verwandten. Das **vierte Haus** für Freunde und Kollegen. Das **fünfte Haus** für Kinder. Das **sechste** steht wiederum für Feinde. Das **siebente Haus** steht nun für die LebensgefährtInnen und das häusliche Leben. Das **achte Haus** verkörpert Leben und Tod und das **neunte Haus** steht für Glück, Intelligenz und religiöse Praxis. Das **zehnte Haus** steht für den Beruf. Das **elfte Haus** für Gewinn und das **zwölfte** dann für Schaden oder Verlust. Außerdem kann man die Planeten auch noch nach ihren Einfluss auf den Menschen ordnen. Hierbei wäre dann Saturn der schwächste, dann Mars, Merkur, Jupiter, Venus, Mond und Sonne und die Mondknoten Rahu und Ketu haben somit die stärkste Wirkung auf uns. Auch eine Zuordnung zu gewissen Persönlichkeiten und einem Geschlecht ist möglich. Sonne (männlich) verkörpert Regenten oder politische Führungspersonen; der Mond (weibl.) Minister und Königinnen; Mars (männl.) verkörpert Soldaten und militärische Führer; Merkur (Eunuch) die Geschäftsleute; Jupiter(männl.) Priester und Gelehrte; Venus (weibl.) Musiker und Künstler; Saturn (Eunuch) verkörpert Bauern und Diener (vgl. CHOEZOM 1998: 45-46).

Die Planeten verkörpern auch noch friedvolle oder zornige Gottheiten. So gelten der Mond, Jupiter, Merkur und Venus als friedvoll und die Sonne, Mars, Rahu, Saturn und Ketu als zornig oder gewaltvoll. Diese Eigenschaften können sich dann für jedes Individuum als positive oder negative Effekte wie Krankheiten äußern (vgl. CHOEZOM 1998: 48-50).

Durch diese zahlreichen Zuordnungen von Eigenschaften entsteht ein komplexes System für die Berechnungen von Horoskopen, welches jeden Menschen durch sein Leben begleitet. So erkennt man dann den Zusammenhang von Mensch und Natur, und niemand kann sich dieser Wirkung entziehen.

Auch die **tibetischen Mondhäuser** (*rgyu-skar*) spielen in diesem Kontext der astronomischen Beobachtungen der TibeterInnen eine zentrale Rolle. Die Ekliptik wird somit in 27 Mondhäuser eingeteilt und ist seit dem achten Jahrhundert in Tibet bekannt, und fand ab dem 11.Jahrhundert mehr Bedeutung als das Kalachakra-Tantra ins Tibetische übersetzt wurde. Grundlage für diese Aufteilung war das Wissen, dass der Mond für seinen Umlauf etwas mehr als 27 Tage benötigt. Diese Aufteilung steht in enger Verbindung mit der Vorstellung, dass den Mondhäusern bestimmte Sternbilder gleichgesetzt werden. Dieses Wissen wurde auch im Werk

Weißer Beryll beschrieben und illustriert. Auch die Mondhäuser wurden in der tibetischen Kultur bestimmten Gottheiten zugeordnet. Außerdem gab es auch eine weitere Einteilung der Ekliptik in 28 Mondhäuser, jedoch hatte diese keine Funktion für die Astronomie. Jedoch wohl für die schwarzen Berechnungen (*nag-rtisi*), die für die Divination von Bedeutung waren. Hierzu fügte man das 28. Mondhaus, welches in Indien Verwendung fand, zwischen dem 21. und dem 22. Mondhaus ein. Auch die Zuordnung der Mondhäuser zu den Elementen und Himmelsrichtungen wurde aus China für das tibetische System übernommen (vgl. SCHUH 2010).

Nun möchte ich anhand einer Liste zeigen wie die tibetischen Mondhäuser angeordnet sind und welche Eigenschaften sie besitzen. Hierzu verwende ich als Grundlage die Ausführungen von Prof. Dr. Dieter SCHUH auf der Internetseite des **IITBS** (International Institute for Tibetan and Buddhist Studies), welcher mit dem Projekt der Tibet-Enzyklopädie, auf einer wissenschaftlichen Grundlage Wissen über die tibetische Kultur im Internet zu Verfügung stellt.

Pos.	Bezeichnung	Sterne	Gestalt	Element	Himmelsrichtung
0	<i>tha-skar</i>	3	Pferdekopf (<i>rtā-mgo mul</i>)	Wasser	Norden
1	<i>bra-nye</i>	3	weibl. Geschlechtsteile (<i>mo-mtshan</i>)	Erde	Nord-Westen
2	<i>smin-drug</i>	6	Rasierklinge (<i>spu-gri</i>)	Holz	Osten
3	<i>snar-ma</i>	5	Wagen (<i>shing-rtā</i>)	Holz	Osten
4	<i>mgo</i>	3	Rehkopf (<i>ri-dvags-mgo</i>)	Holz	Osten
5	<i>lag</i>	1	Runder Punkt (<i>thig-le</i>)	Holz	Osten
6	<i>nabs-so</i>	2	Fuß eines Throns (<i>kbri-rkang</i>)	Holz	Osten
7	<i>rgyal</i>	3	Tropfen (<i>ril-ba</i>)	Holz	Osten
8	<i>skag</i>	6	Schlangehals (<i>gdengs-ka</i>)	Erde	Süd-Osten
9	<i>mchu</i>	6	Fluss (<i>chu-bo</i>)	Feuer	Süden

10	<i>gre</i>	2	Menschenbein (<i>mi-rkang</i>)	Feuer	Süden
11	<i>dbo</i>	2	Thon (<i>kbri</i>)	Feuer	Süden
12	<i>me-bbzji</i>	5	Hand (<i>lag</i>)	Feuer	Süden
13	<i>nag</i>	1	Lotusfrucht (<i>pad-snying</i>)	Feuer	Süden
14	<i>sa-ri</i>	1	Edelstein (<i>nor-bu</i>)	Feuer	Süden
15	<i>sa-ga</i>	4	Ziegenkopf (<i>ra-mgo</i>)	Erde	Süd-Westen
16	<i>lba- mtsbams</i>	4	Stier (<i>glang-po</i>)	Metall	Westen
17	<i>snron</i>	3	Leiter (<i>them-skas</i>)	Metall	Westen
18	<i>snrubs</i>	9	Skorpion (<i>sdig-pa</i>)	Metall	Westen
19	<i>chu-stod</i>	4	Stupa (<i>mchod-rten</i>)	Metall	Westen
20	<i>chu-smad</i>	4	Bre-Messgerät (<i>bre</i>)(tib. <i>Maßeinheit</i>)	Metall	Westen
21	<i>gro-bzbin</i>	3	Bre-Messgerät (<i>bre</i>)(tib. <i>Maßeinheit</i>)	Metall	Westen
21a	<i>byi-bzbin</i>	3	Rinderkopf (<i>glang-po</i>)	Erde	Nord-Westen
22	<i>mon-gre</i>	4	Vogel (<i>bya</i>)	Wasser	Norden
23	<i>mon-gru</i>	2	Blumenstrauß (<i>me-thog phung</i>)	Wasser	Norden
24	<i>kbrums-stod</i>	2	Wagen (<i>shing rta</i>)	Wasser	Norden
25	<i>kbrums-smad</i>	2	Ohr (<i>rna-ba</i>)	Wasser	Norden
26	<i>nam-gru</i>	32	Boot (<i>gru</i>)	Wasser	Norden

Abb.11: Tibetische Mondhäuser (vgl. SCHUH 2010)

Diese Liste zeigt alle Mondhäuser mit dem tibetischen Namen und welche Gestalt anhand der Hauptsternen diesen zugeschrieben wird. Auch die Elemente und die Himmelsrichtung, welche für die *nag-rtsis* wichtig sind, werden hier erwähnt. Diese

Information von Dieter Schuh stammt wiederum aus dem Buch, "Weißer Beryll".

3.4 Aufgaben der AstrowissenschaftlerInnen

Die AstrowissenschaftlerInnen übernehmen eine wichtige Funktion in der Gesellschaft der TibeterInnen. Denn sie übernehmen einerseits die Funktion der PsychologInnen, welche den Menschen mit Rat und Unterstützung zur Seite stehen. Andererseits bilden sie auch das Bindeglied zu alten schamanischen Praktiken wie der Beobachtung der Gestirne. Vor allem in ländlichen Regionen haben die AstrologInnen noch eine zentrale Rolle. Sie werden in unterschiedlichen Lebensphasen oder Übergangsritualen wie Geburt, Hochzeit und Tod um Rat gefragt. Ganz besonders wichtig sind sie für den Tod. Denn Berechnungen wann und wie ein toter Angehöriger bestattet wird, wird von AstrologInnen berechnet, und dies sollte möglichst bald nach dem Eintreten des Todes passieren. Heutzutage werden die AstrologInnen aber auch mit sehr profanen Fragen konfrontiert. Wie zum Beispiel welche Farbe das neue Auto haben soll etc.

Jedoch geht klar hervor, dass sie die Funktion als Seelsorger in der tibetischen Gesellschaft innehaben, da sie versuchen Hindernisse mit der Hilfe astrologischer Fähigkeiten und neuen Sichtweisen auf bestehende Probleme zu beseitigen.

3.5 Astrowissenschaften in der Tibetischen Medizin

Um die Bedeutung der Astrowissenschaft in der tibetischen Medizin zu klären, möchte ich eingangs auf eine schriftliche Beantwortung meiner diesbezüglichen Anfrage des Astrologen Herr Kunga des Men-Tse-Khang eingehen. Ich werde die wichtigsten Stellen übersetzen und anführen. Prinzipiell war es meine Absicht, ihm die Frage mündlich zu stellen, jedoch wollte er sie lieber schriftlich beantworten, um mehr Zeit zu haben die richtigen Worte zu finden. Im Nachhinein betrachtet war es eine sehr gute Lösung für mich, denn mit seiner Beantwortung, wurden mir die Zusammenhänge zwischen den Wissenschaften in der tibetischen Kultur erläutert.

Allgemein wäre zu sagen, dass in der tibetischen Kultur zehn unterschiedliche Wissenschaften existieren.

1. Science of Grammar - Sprachwissenschaften
2. Science of Healing - Medizin
3. Logic - Wissen vom logisches Denken
4. Science of arts and crafts - Wissen von Kunsthandwerk
5. Philosophy -Philosophie
6. Astroscience -Astrologie und Astronomie
7. Lexicography - Lexikographie
8. Poetry -Poesie und Dichtkunst
9. Synonyms - Wissen der Synonyme
10. Dance and Drama - Tanz und Theaterwissenschaft

Abb.12: Tibetische Wissenschaften

Diese angeführten Wissenschaften beeinflussen sich gegenseitig und eine Person welche ein Experte in einer Wissenschaft sein will, muss sich auch in den anderen neun Wissenschaften auskennen, um seine eigene Karriere voranzutreiben. Innerhalb dieser zehn Wissenschaften besteht eine enge Verbindung zwischen der tibetischen Kunst des Heilens und der Astrowissenschaften. Die tibetischen MedizinerInnen besitzen das Wissen von den anderen Wissenschaften, jedoch die wichtigste Wissenschaft, welche sie für ihre klinische Praxis benötigen, ist neben der Medizin die Astrologie und Astronomie. Zum Beispiel bei der Urindiagnose, der Pulsdiagnose, bei Vorsorgemaßnahmen und bei der Manifestation und Medikation von Krankheiten in unterschiedlichen Stadien spielt der Einfluss der Jahreszeiten eine große und wichtige Rolle. Deshalb muss ein/e Arzt/Ärztin immer genau über die Daten des Wechsels der Jahreszeiten Bescheid wissen, um eine richtige Diagnose zu stellen und die passende Behandlung zu finden. Dieses Wissen erhalten sie durch die exakten Berechnungen der AstrowissenschaftlerInnen. Die MedizinerInnen haben drei unterschiedliche Wege für die Diagnostizierung von Krankheiten und energetischen Disharmonien. Erstens das visuelle Begutachten der PatientInnen aber auch des Urins. Zweitens die Berührung wie bei der Analyse der die Fingernägel und des Pulses. Drittens die Befragung der PatientInnen (vgl. IG4 2009).

Der jahreszeitliche Einfluss lässt sich am besten mit der Analyse durch die Pulsdiagnose beschreiben, denn zum Beispiel ist im Frühling der Rhythmus des Leberpulses eher *dünn* und *fest*, und darf nicht mit einem Krankheits- oder

natürlichen Puls verwechselt werden. Im Sommer kann man dann an den PatientInnen einen *dicken* und *langen* Herz-Puls und einen *kurzen* und *rauen* Lungen-Puls im Herbst ablesen. Im Winter hingegen lässt sich ganz klar ein *glatter* und *schwacher* Nieren-Puls erspüren. Zwischen den Jahreszeiten herrscht meist ein *kurzer* und *glatter* Puls der Milz. Die Dauer von jedem dieser beschriebenen jahreszeitlichen Einflüssen, dauert exakt 72 Tage, was im Gesamten eine Anzahl von 360 Tagen ergibt (vgl. PLOBERGER 2007: 64-65). Das tibetische Jahr dauert im Gegensatz zu unserem 360 Tage, denn es ist ein Kalender, welcher sich nach dem Mond und nicht wie unserer nach der Sonne richtet. Diese Phasen werden durch den Einfluss der fünf Elemente auf die Blutzirkulation im Körper und den jeweiligen Organen geprägt. Dieses Wissen über die jahreszeitlichen Wechsel wird durch die Berechnungen der AstrologInnen festgelegt. Ohne dieses Wissen könnten Ärzte und Ärztinnen kaum eine zutreffende Diagnose stellen, denn es würde zu Verwirrungen bezüglich des angeborenen und dem Krankheits-Puls kommen. Außerdem wäre es unmöglich eine passende Behandlung oder Medikation für einen Patient/ eine Patientin zu finden. Hier wird ganz klar, welche tief greifenden Einflüsse das Wissen der Astrowissenschaften auf die Medizin besitzt. Nur in der Kombination ist eine Diagnose und Behandlung überhaupt erst möglich. Deshalb muss ein Arzt sehr wohl auch über Astrologie und Astronomie Bescheid wissen(vgl. IG4 2009).

Auch bei der Urindiagnose gibt es spezielle Methoden welche bezüglich der Phasen von Akkumulation-, Manifestation- und Kontroll-Ebene berücksichtigt werden müssen. Für diesen Prozess findet wieder das Wissen über die elementare Astrologie Verwendung. In diesen Berechnungen, muss auch die grundlegende Theorie der Mutter-Kind und Freund-Feind Beziehungen berücksichtigt werden (vgl. IG4 2009).

Bei der Praxis der Moxibustion, goldenen Nadel und Aderlass-Therapie wird immer wieder das astrologische Wissen angewandt, um einen idealen Zeitpunkt für diese Behandlung zu finden. Denn falls dies nicht berücksichtigt wird, kann die Behandlung zu einem unerwünschten oder fatalem Ergebnisses für die PatientInnen führen. Mir wurde in einem Gespräch erklärt, dass wen bei der Moxa-Behandlung ein ungünstiges Datum gewählt wird, es passieren kann, dass man den PatientInnen sogar die Lebensenergie aussaugt. Deshalb sind Berechnungen für einen günstigen Zeitpunkt der Behandlung unumgänglich (vgl. IG4 2009.)

In der Herstellung von Medikamenten spielen die AstrowissenschaftlerInnen eine bedeutende Rolle. Denn auch hier müssen wieder geeignete Tage für die Herstellung von Medikamenten gefunden werden. Zum Beispiel bei der Herstellung von *Chong-shi Da-woe*, welches gut gegen Magenproblem und Hitzestörungen ist, wird für gewöhnlich der 15. Tag des achten Mondmonats gewählt. Denn an diesem speziellen Tag besitzt der Mond seine stärkste kühlende Wirkung, welche auf die Pillen abgegeben werden kann, wenn die Pillen im Freien die ganze Nacht dem Mondlicht ausgesetzt werden. Im achten Monat des tibetischen Kalenders, ist auch der günstige Zeitpunkt um Heilpflanzen zu ernten, welche vom Wasserelement beeinflusst werden. Wenn man sich in dieser Zeit verletzt sollte, braucht man keine Medikamente sondern es reicht, wenn man die Wunde mit Wasser reinigt und das Problem ist gelöst. Denn in dieser Phase wird dem Wasser nachgesagt, dass es zu Nektar wird, da der Stern *Rishi* für sieben Tage die dominierende Kraft ist. In früherer Zeit glaubte man daran, dass man in dieser Zeit keinen Arzt benötigt, sondern durch ein Bad im Wasser von allen Krankheiten erlöst wird. Diese Praxis kann man nach wie vor in dieser Phase beobachten. Auch in der Konstellation des „Giftigen Schweines“, welche sieben Tage im fünften Monat des tibetischen Kalenders vorherrscht, ist ein astronomischer Einfluss erkennbar. Medikamente, welche an diesen Tagen hergestellt bzw. Pflanzen, welche geerntet werden, haben keine Wirkung mehr. Die erwähnten Tage kann man dem jährlichen Almanach entnehmen. ÄrztInnen sollten gut darüber Bescheid wissen, um eine wirkungsvolle Behandlung anwenden zu können. Auch exakte Daten mit günstigen Konstellationen für das Sammeln von Heilpflanzen und für die Herstellung von Medikamenten werden von den AstrologInnen empfohlen. Wenn das Element Wasser in der Konstellation und der Pflanze vorherrschend ist, wird dies als „zusammenprallen vom Element Wasser“ beschrieben und hat einen günstigen Einfluss für die Herstellung von Medikamenten bzw. für den Beginn einer Behandlung. Wenn für MedizinerInnen die Möglichkeit besteht all dies zu beachten, ist eine Behandlung sehr wirkungsvoll und effektiv. Obwohl die Medizin auf den wichtigen Text der **Vier Tantras** (*Gyü shi*) basiert, und die Astrowissenschaft das **Kalachakra Tantra** als Grundlage besitzt, sind beide von der Theorie der 5 Element geprägt. Sicher befassen sich MedizinerInnen eher mit körperlichen Problemen, wie Herz oder Leberkrankheiten, welche klar gesehen und gespürt werden können, und AstrologInnen beschäftigen sich mit psychologischen Problemen, welche nicht auf die gleiche Art und Weise gesehen werden können. Jedoch benötigt man auch bei

mentalen Problemen und Störungen Erklärungsmodelle und Ratschläge, welche den PatientInnen helfen um wieder eine innere energetische Balance zu erreichen (vgl. IG4 2009).

Beide Wissenschaften haben sich demselben Ziel verschrieben, und zwar die positiven Aspekte der Gesundheit und Gedankenmuster in einer reinen Form wiederherzustellen. Es werden in der tibetischen Kultur sehr oft auch störende Geister beschrieben. In solch einem Fall ist es kaum wirkungsvoll Medikamente zu nehmen, sondern man muss zuvor Rituale, sprich spezielle *Pujas* durchführen, um die Geister welche zu einer Krankheit führen zu besänftigen. Erst nachdem man diese Rituale durchgeführt hat, können Medikamente gegen eine solche Art von Krankheit ihre Wirkung entfalten (vgl. IG4 2009).

Alle Prozesse des Lebens auf der Erde werden von den fünf Elementen geformt, sogar die drei Geistgifte, der Kreislauf der Wiedergeburt, des Alterns, Krankheit und Tod werden durch diese Phänomene geprägt. Wenn ein Ungleichgewicht der äußeren fünf Elemente nicht behandelt wird, kann dies zu Krankheit und sogar zum Tod führen. Um solche Ereignisse abzuwenden gibt es unterschiedliche medizinische Praktiken, welche auch auf dem Konzept der fünf Elemente passieren, um ein inneres Gleichgewicht herzustellen. Auch die Entstehung des menschlichen Körpers verfolgt den Zyklus der fünf Elemente. Sollte nur eines der Element fehlen kann kein neues Leben im Bauch der Mutter heranwachsen. Dasselbe gilt für den Tod, den auch beim Sterben lassen die Sinne in der auflösenden Reihenfolge der fünf Element nach, bis der Tod eingetreten ist. Hier erkennt man ganz klar, dass das Konzept der fünf Elemente die Verbindungsbrücke zwischen der Wissenschaft der Medizin und der Astrologie und Astronomie darstellt. Dieses Konzept ist somit der zentrale Faktor für den Aufgabenbereich der Astrologie im medizinischen Alltag. Ohne das Wissen der AstrologInnen wäre keine Diagnose oder Behandlung für PatientInnen möglich.

3.6 Zusammenfassung

Das tibetische Medizinsystem ist sehr umfangreich und komplex. Da die TM eine Jahrtausend alte Tradition verfolgt, besteht die Möglichkeit die Gesetze der Natur, aber vor allem die Zyklen der Natur und des Universums zu beobachten und zu

studieren. Dieses Wissen hatte besonders in Tibet eine zentrale Rolle und einen Einfluss auf das Leben der Mensch im Einklang mit der Natur. Die Einsicht in den Kreislauf des Lebens, veränderte auch die Auffassung von Leben, Krankheit und Tod. Der tibetische Buddhismus ist die philosophische Grundlage für die modernen tibetischen Wissenschaften über Medizin und Astrologie. Diese Praktiken und Symbolsysteme haben sich jedoch in einer Zeit vor dem Buddhismus entwickelt, als noch die Tradition des Bön und diverse schamanische Praktiken die mystische Welt der TibeterInnen prägten. Vor allem das Konzept der fünf Elemente hatte die astrologischen Überlegungen als Ausgangspunkt und verbreitete sich in viele andere Bereiche, wie die Religion, Philosophie und Medizin um nur einige zu nennen.

Auch für die AstrologInnen ist das Erlernen der Symbolsprache von Parkha, Mewa, Tierkreiszeichen usw. nicht besonders einfach, da man eine Vorliebe für mathematische Überlegungen braucht, um mittels der Symbole die Logik der wechselseitigen Abhängigkeit zu erkennen.

AstrologInnen begleiten mit ihrem Blick auf die Gesamtheit der Phänomene die Menschen in unterschiedlichen Lebensabschnitten. Ob bei Geburt, Hochzeit, Jobwechsel, Umzug oder sogar Tod, der Rat und das Wissen der AstrologInnen gibt Halt und baut Zusammenhänge auf. Somit können Krisen leichter gemeistert bzw. sogar Krankheiten überwunden werden. Wobei stets das harmonische Wechselspiel mit den ÄrztInnen notwendig ist. Die symbolische Sprache der AstrologInnen unterstützt die KlientInnen/PatientInnen beim benennen der Probleme und auffinden negativer Einflüsse. Speziell der Einfluss von Geistern, welcher mittels der *Mewa* festgestellt werden kann, unterstützt den Menschen dabei nicht sich selbst in Frage zu stellen, sondern sich von solchen Vorstellungen zu befreien und die krankmachende Ursache nicht als sich selbst zu definieren.

Aber auch das Medizinsystem selbst kann sich durch ein weltweit reges Interesse am Buddhismus immer weiter verbreiten und sich somit etablieren. In den meisten europäischen Ländern werden Vorträge oder Behandlungen von tibetischen ÄrztInnen angeboten und besucht. Vor allem die effektiven Ergebnisse bei chronischen Krankheiten haben sich in der westlichen Welt herumgesprochen. Aber auch der Verkauf von diversen tibetischen Kräuterpillen und astrologischen Vorhersagen und Berechnungen ist beliebt und floriert.

Obwohl sich das tibetische astrologische System als sehr komplex herausgestellt hat, und kaum jemand der KlientInnen wirklich damit bewandert ist, hindert das viele

EuropäerInnen nicht daran sich vom Men-Tsee-Khang ihre jährlichen Berechnungen schicken zu lassen. Jedoch muss auch gesagt werden, dass in deutscher und englischer Sprache kaum Literatur dazu existiert. Das macht es entscheidend schwieriger, sich selbst damit zu befassen.

Teil III Empirische Datenerhebung (*Liminalität*)

Die Phase der empirischen Datenerhebung, sprich die Zeit im Feld bzw. auf Feldforschung in Indien, ist der prägendste Teil meiner Arbeit für mich gewesen. Darum beschreibe ich diesen Abschnitt als Phase der Liminalität. Mir ist bekannt, dass das Modell der Übergangsriten sehr oft und häufig verwendet wird, trotzdem denke ich, dass die Anwendung dieses Modell auf meine Arbeit sinnvoll erscheint. Für mich persönlich war dies meine erste Forschungsreise. Schon bei den Vorbereitungen wurde mir klar, dass eine solche Feldforschung sehr mühsam und langwierig zu organisieren ist. In Indien selbst wurde mir klar, dass ich kulturell, geographisch, aber auch emotional auf nichts Vergleichbares in der Vergangenheit zurückgreifen konnte. Sicherlich habe ich im Rahmen meines Studiums immer wieder Felderfahrungen im kleinen Rahmen sammeln können, jedoch nicht in diesem Umfang. Während einer Forschung schwankt man selbst zwischen Euphorie und Verzweiflung, besonders wenn man nicht unbegrenzt Zeit im Feld zur Verfügung hat. Auch das Leben in einem Kloster in Dharamshala, hat mir dabei geholfen, mich auf das Essentielle zu fokussieren. Also war diese Phase für mich der Weg zur Transformation, mich ohne Erfahrungen in einer neuen Umgebung zu Recht zu finden und mit dem benötigten Wissen zurückzukehren. Diese Erfahrung war wohl sehr entscheidend, um überhaupt kosmische Zyklen verstehen zu können. Denn wie ein Astrologe zu mir sagte werden wir wohl in unseren früheren Leben sehr viel gebetet haben müssen, um uns jetzt und hier in Indien wieder zu Treffen. So verstehe ich auch selbst meine Forschungsarbeit über die tibetische Medizinastrologie. Es war meine Aufgabe dieses Wissen im Westen zu thematisieren. Von unbeschreiblich glücklichen Momenten bis hin zu Momenten des Elends wo ich krank im Bett lag, wusste ich, dies ist mein Weg, meine Aufgabe, mein Ziel und ich werde auf dieser Reise neu geboren.

Selbst den kosmischen Beistand konnte ich nach meiner Reise erkennen, denn immer wieder kamen mir Buddhisten, Gelehrte etc. zu Hilfe um mich bei dieser Forschung auf das Wesentliche hin zu lenken. Ohne diese Erfahrungen hätte ich nie die kosmischen Zusammenhänge erkannt, welche aus astrologischer Sicht zentral sind. Astrologie begleitet unser Leben auf Schritt und Tritt. Auch wenn wir es nicht immer sehen, verleugnen lässt sie sich nicht.

4. Methode

4.1 Forschungsfelder

Im Rahmen meiner Datenerhebung habe ich in unterschiedlichen Feldern Beobachtungen durchgeführt, um zu sehen welche Aufgabe die AstrologInnen bzw. die Astrowissenschaft im Leben der TibeterInnen in der Diaspora in Österreich, aber auch in Indien zukommt. Ich wollte herausfinden, ob Unterschiede zum Leben der TibeterInnen in Indien und Österreich existent sind. Denn da sich die tibetische Kultur schon seit langer Zeit im Exil befindet, ging ich davon aus, dass es eventuell Veränderungen im kulturellen Kontext der Astromedizin geben könnte bzw. lässt sich eine transkulturelle Identität beschreiben, welche das Medium Internet nützt, um die Rolle der *Communitas* im Exil zu stärken. Speziell im Internet lassen sich viele Informationen aber auch Angebote von traditionellen tibetischen AstrologInnen finden. Teilweise handelt es sich um private AstrologInnen, welche im Ausland tätig sind. Aber auch Informationen von offizieller Seite des **MEN-TSE-KHANG** in Dharamshala sind zugänglich. Diese Arbeit soll jedoch keine komparative Untersuchung sein, sondern eher eine Felderforschung, wo mehrere Felder einen ganzheitlicheren Blick auf die komplexe moderne Kultur der TibeterInnen im Exil zeigen soll. Denn egal ob in Wien, Dharamshala oder im Cyberspace, handelt sich hier nicht um „territoriale Räume“, sondern um „soziale Räume“. Deshalb muss ich in Teil III meiner Arbeit, mich selbst reflexiv beleuchten und in meine Ergebnisse mit einbeziehen um den von mir durchlaufenen Forschungsprozess zu verstehen (vgl. KREMSER 1998: 143).

4.1.1 Wien

LOSAR 2009 (*2136 Jahr des Erd-Ochsen*)

Um mich selbst auf meine Forschung zum Thema tibetische Astrologie einzustimmen, beschloss ich am jährlichen Neujahrfest der TibeterInnen in Österreich teilzunehmen. Denn gerade dieses Fest gilt als Übergangsritual von einem zum anderen Jahr, welche unter unterschiedlichen kosmischen Einflüssen stehen.

Losar bedeutet soviel wie neues Jahr, und wird meist zwischen Februar und März

gefeiert. Jedes Jahr wird einem Element und einem Tierzeichen zugeordnet, und somit ergibt sich ein 60-Jahres Zyklus.

Außerdem ist es einer der wichtigsten Festtage in der tibetischen Kultur, welches durch das astrologische Wissen geprägt ist. Hier kann man die Praxis der tibetischen Astrologie hautnah spüren und erleben. Für mich selbst galt es aber auch als Beginn einer Reise zu neuen Erfahrungen, welche mein Leben prägen und beeinflussen werden, da es sich hier um ein kosmisches, spirituelles und mystisches Wissen handelt, das nicht nur auf einer kognitiven Ebene erfahren werden kann, sondern vielmehr durch das Erleben geprägt wird.



Abb. 13: Losar 2009 © Moser Christian

Als ich mich in den Räumlichkeiten in denen das Fest stattfand, umgesehen hatte, bemerkte ich, ein reges Interesse an der tibetischen Kultur von Seiten der ÖsterreicherInnen. Besonders Interesse weckte die Pulsdiagnose der Tibetischen Ärztin Emchi Dönkie, welche kostenlos Personen untersucht hat. Vor allem im Zusammenhang einer Feierlichkeit, fand ich diesen Aspekt besonders fesselnd, da man gleich mit dem Start ins neue Jahr erfahren konnte, ob man in einem körperlichen Gleichgewicht ist oder nicht.

Aber es wurden auch alltägliche Elemente der Tibetischen Kultur erklärt und praktiziert. Zum Beispiel konnte man tibetische Gebetsfahnen selbst bedrucken oder die Vielfalt der tibetischen Küche erkunden.

Es wurde aber auch ein Räucherritual im Freien durchgeführt, bei welchem jeder teilnehmen konnte. Zum Abschluss gab es dann noch eine Gedenkminute für die Opfer der Unruhen in Tibet, aber es wurde auch um ein fruchtbares neues Jahr

gebeten indem man Mehl (*Tsampa*) in die Luft geworfen hat(siehe Abb.: 13)

Mein persönlicher Eindruck dieses Festes war, dass man die kulturellen und religiösen Praktiken auch in der Migration beibehalten kann, und diese dann sogar an interessierte Personen weitergegeben werden. Das hat zur Folge, dass diese Feierlichkeiten ein Miteinander darstellen. Jedoch hatte dieses Fest eher einen profanen als sakralen Charakter, bzw. gilt es als großes Treffen der TibeterInnen und ihrer FreundInnen in Österreich. Ein Aspekt ist mir aber besonders in Erinnerung geblieben und zwar der spürbare politische Wunsch eines freien und unabhängigen Tibets, und das damit verbundene Mitgefühl für die unterdrückten TibeterInnen, welche ihren Glauben nicht frei ausüben können. In Österreich wurde von der Tibetischen Gemeinschaft in Österreich (TGO) die kulturelle Tradition sehr gut ins Land integriert und somit gilt das Losar-Fest als das wichtigste und zentrale Element für die TibeterInnen um ihre kulturelle Identität zu performen. Denn nur durch die praktizierte Kultur von Tanz, Musik, Essen und Glauben, kann man im Exil die eigenen Wurzeln beibehalten. Somit verstehe ich dieses Fest als Beispiel für die transkulturelle Identität der TibeterInnen, wobei die Erfahrung in der Diaspora, und die damit verbundene Angliederung an eine kosmopolitische und globale Welt, erst die Voraussetzung für eine moderne tibetische Identität liefert (vgl. HUBER 2000: 301).

SANDMANDALA IM MVK

Der nächste Schritt, den ich für meine Datenerhebung gesetzt habe ergab sich durch einen glücklichen Zufall. Einige tibetische Mönche aus dem Lhodak Gaden Kloster Dehradun in Indien kamen nach Österreich, um im Völkerkundemuseum in Wien mehrere Tage lang ein Sandmandala zu streuen. Ich hatte die Erlaubnis vom Museum an dieser mystischen Praxis teilzunehmen und Beobachtungen durchzuführen. Ich wollte auch einige Interviews mit den Mönchen machen, aber die meiste Zeit waren sie sehr beschäftigt und in sich gekehrt. Außerdem kam erschwerend hinzu, dass nur eine Begleitperson fähig war sich auf Englisch zu unterhalten. Der ganze Prozess der Erstellung dauerte von 29.04 - 03.05.2009, meistens von früh morgens bis spät abends. In dieser Zeit, hatte ich die Möglichkeit mir Gedanken, aber auch Fotos dazu zu machen. Nach einer Erklärung zu diesem Mandala hatte ich herausgefunden, dass

es sich passend zu meinem Thema um ein Medizin-Buddha Mandala handelte. Um zu verstehen wie dieses Mandala aufgebaut ist habe dazu eine Skizze angefertigt (Abb.: 14). Nachfolgend werden auch noch ein paar Bilder dazu gezeigt, welche die harmonisierend Wirkung dieses Mandalas zeigen sollen. Doch zunächst zum Aufbau und der Struktur des Mandalas. Allgemein wäre zu erwähnen dass das Mandala eine kosmische Ordnung darstellt, welche der/dem Meditierenden helfen soll, sich auf die wahre Natur seiner/ihrer Existenz zu konzentrieren. Auf Tibetisch heißt es *dkeyil-'khor* was so viel wie Kreis bedeutet, denn das Wort Mandala kommt es dem Sanskrit. Dieser Kreis ist eine symbolische Darstellung der Welt, später wird es aber mit der Wohnung eines Gottes in Form eines viergeteilten Kreises, mit eingeschriebenem Quadrat dargestellt. Dieses Quadrat ist ein kosmographisches Sinnbild und wird bei der Meditation aber auch bei der Divination verwendet (vgl. MARIANGELI 1998: 215).

Im Zentrum dieses Mandalas steht der Medizin-Buddha, bei anderen Mandalas wird meistens der Berg Meru als Achse der Welt dargestellt. Doch bei diesem Mandala handelt es sich um ein Mandala, welches den Zusammenhang von Krankheit und Heilung, von Leid und Erlösung darstellen soll. Den Ursprung oder die Urquelle dieser heilenden Kraft stellt der in einem lapislazuliblau strahlende Medizin-Buddha dar. Dieser wird von allen Menschen bzw. MedizinerInnen und AstrologInnen kontaktiert, um eine adäquate Heilmethode zu finden. Um das Zentrum mit dem Medizin-Buddha findet man drei weiter konzentrische Kreise mit unterschiedlichen Symbolen. Im zweiten Kreis werden die 8 *Thataghatas* dargestellt. Danach werden alle Schüler des Medizin-Buddhas abgebildet und im letzten Kreis lässt sich dann eine Fülle von buddhistischen Schutzgottheiten finden. An jeder Himmelsrichtung gibt es Wände mit den Eingängen in die kosmographische Welt des Mandalas.



Abb. 14: Sandmandala 2009 © Moser Chrsian

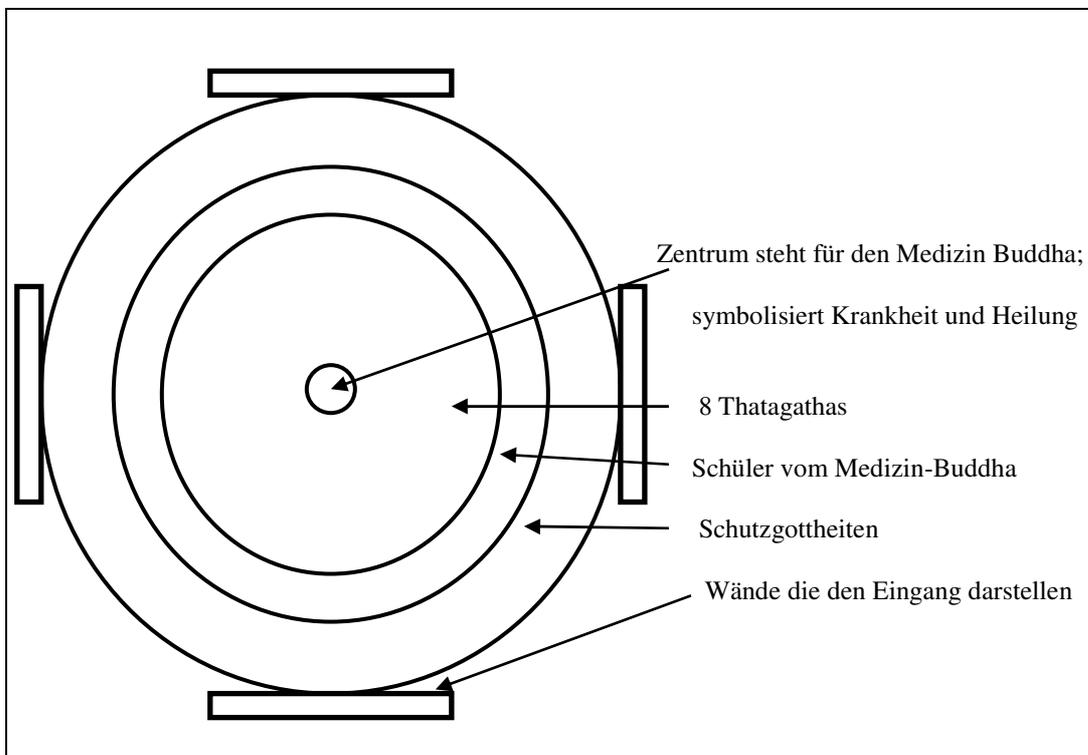


Abb. 15: Struktur des Mandalas

Nun möchte ich noch den Ablauf bei der Erstellung eines Sandmandalas

beschreiben, welcher in drei Phasen geteilt ist. Die erste Phase ist ein Eröffnungsritual, bei welchem unterschiedlich Mantren rezitiert, aber auch Zuflucht zu den drei Juwelen *Dharma*, *Sangha* und *Buddha* genommen wird. Dann wird die Grundstruktur des Mandalas auf eine Holzplatte aufgemalt.

Danach beginnt die Phase der Herstellung und der Entstehung des kosmographischen Bildes. In dieser Phase waren die Mönche sehr konzentriert und total vertieft in ihre Arbeit. Jeder der 4 beteiligten Mönche hatte seinen eigenen Bereich zu bearbeiten. Die jeweiligen Bereiche wurden schon im Detail auf eine Holzplatte vorgemalt. Konische Trichter aus Metall wurden mit Sand gefüllt und es wurde mit Hilfe eines Nagels der Sand langsam heraus gerieben. Die Geräuschkulisse mutete wie ein Musikstück an, mit seinem eigenen Rhythmus von klopfen und reiben. Jeder Mönch konzentrierte sich nur auf seinen Teil des Ganzen und füllte diesen Bereich aus.

Ich fühlte mich in dieser angenehmen Atmosphäre sehr wohl und es wirkte auf mich sehr beruhigend in der Gegenwart der Mönche zu sein. Der ganze Prozess des Entstehens des Sandmandalas hatte auch etwas sehr meditatives, aber auch spirituelles, denn am Ende des Prozesses wird das Mandala in einem Ritual wieder aufgelöst. Dieser Ablauf von Entstehen und Vergehen bildet die Grundlage der tibetischen Philosophie. Zum Abschluss wurde das Mandala wiederum mit Musik und Mantren rituell aufgelöst. Dabei wurde Wasser über das Bild getropft, um das entstandene Bild wegzuschwemmen. Dann wurde alles mit einem kleinen Besen zu einem kleinen Berg zusammen gekehrt. In dieser Phase konnte man auch ein Teil des gesegneten Sandes als Andenken an das Ritual, mit nach Hause genommen werden. Der Rest wurde in ein Gefäß geschüttet und wurde dann rituell in die Donau gestreut, um den ewigen Kreislauf des Lebens zu symbolisieren.

CHAM-TANZ IM MVK

Diese Tänze werden jährlich in tibetischen Klöstern ausgeführt. Cham bedeutet übersetzt soviel wie „Mysterienspiel“. Dabei werden die Klosterhöfe zu Tanzplätzen und das Publikum bekommt ein mystisches Gesamterlebnis zu sehen. In Tibet gilt der Tanz als religiöses Phänomen, welches im Tantrischen Buddhismus verankert ist.

Für Zuseher wird so der Weg zu Erleuchtung dargebracht und für den Tänzer gilt es als eine Art Meditation, da er mit der dargestellten Gottheit und dem Kosmos der Gesamtheit eins wird (vgl. SCHICKELGRUBER: 2008: 56).

Die Tanzdarstellung, welche ich beobachten durfte, fand am 30.04.2009 im MVK in Wien statt. Die Aufführung wurde von denselben Mönchen aus Indien dargebracht, welche auch das Sandmandala gestalteten. Warum ich dieses Element der tibetischen Kultur mit in meine Forschung integriert habe liegt darin, dass diese Tänze die kosmische Ordnung des Universums darstellen und somit für das mystische Leben der TibeterInnen von besonderer Bedeutung sind.

Cham-Tänze stellen eine Verbindung zwischen der menschlichen und göttlichen Welt dar. Auch wenn die Veranstaltung in diesem Fall nicht an einem speziellen astrologischen Tag stattfand, wird es rituell in Tibet nur an solchen geeigneten Tagen durchgeführt.

Während diesem Ritual werden immer wieder unterschiedliche Kostüme getragen, welche die diversen Schutzgottheiten des Buddhismus verkörpern sollen.

Eines der Kostüme, welches angelegt wurde, war das der „Schwarzhüttänzer“. Immer wenn der Tänzer ein Kostüm trägt, wird er zu einem Wesen mit übernatürlichen Kräften, welches mit dem Tanz die Übel wollende Dämonen vertreibt bzw. den Ort der Aufführung von negativen Einflüssen reinigt (vgl. SCHICKELGRUBER: 2008: 56).



Abb. 16: Schwarzhüttänzer MVK ©Moser Christian

Während dieser Aufführung war ich selbst wie gefesselt von der Präsenz, welche von den beiden Tänzern ausging. Denn mit jedem neuen Kostüm und der damit

verbundenen Erscheinung konnte man die lebendige mystische Welt des tibetischen Buddhismus erkennen, da die Tänzer sobald sie den Tanzplatz betreten mit den jeweiligen Wesen verbunden sind und somit ein göttliches Bewusstsein haben. Außerdem wurden die Tänzer vom Rhythmus der Musik begleitet, und somit die Erfahrung für das Publikum verstärkt, da man innerhalb von wenigen Minuten in den Bann dieser theatralischen Darstellung gezogen wurde.

Deshalb waren beide rituellen Performances, sprich das Sandmandala und der Cham-Tanz, eine intensive Erfahrung und Vorbereitung um ins Feld des mystischen Buddhismus einzutauchen. Ich konnte sogar meine ersten informellen Gespräche zur Bedeutung der Astromedizin führen, jedoch gab es zeitliche und sprachliche Probleme für ein gutes Interview, deshalb blieben die Gespräche auch unaufgezeichnet. Was jedoch nicht bedeutet, dass ich vom Wissen meiner Informanten nicht profitieren konnte.

Zusammenfassend zu meinem Forschungsfeld Wien, wäre noch zu sagen dass es sich hier um den rituellen Akt des astrologischen Wissens handelt. Die Teilnahme an den diversen Feierlichkeiten und Aufführungen entspricht der ethnologischen Methodik der teilnehmenden Beobachtung. Obwohl ich nicht all mein Bildmaterial in diese Arbeit integrieren konnte, bin ich den Mönchen vor allem dankbar dafür, dass sie mich vier Tage lang an der Erstellung des Sandmandalas teilhaben ließen.

4.1.2 Hüttenberg

Da es in Österreich nicht besonders leicht war, geeignete Gesprächspartner zum Thema der Medizinastrologie zu finden, nahm ich als nächsten Schritt Kontakt mit dem **Internationalen Institut Für Höhere Tibetische Studien (I.I.H.T.S.)** in Hüttenberg auf. Ich wusste schon längere Zeit, dass dieses Zentrum des tibetischen Wissens das einzige offizielle Zentrum über Tibetische Medizin und Astrologie in Österreich bzw. Europa ist. Dieses Zentrum wurde unter der Schirmherrschaft des 14. Dalai Lama im Oktober 2008 feierlich eröffnet und gilt als Symbol der Freundschaft zwischen Tibet und Prof. Heinrich Harrer. Seit dem kann man sich im Bereich der Buddhistischen Philosophie, Sprache, Kunst, Medizin und Astrologie unterweisen lassen.

Das Zentrum in Hüttenberg wird immer wieder von hochrangigen Gelehrten

besucht, unter anderem auch von der Astrologin Tsering Choezom vom Men-Tsee-Khang in Dharamshala, welche im Jahr 2009 einen Kurs über tibetische Astrologie anbot. Glücklicherweise hatte sie an einem kursfreien Samstag Zeit für mich. Deshalb beschloss ich nach Hüttenberg zu fahren und dort mein erstes ExpertInneninterview durchzuführen. Wir trafen uns im Büro des Zentrums, wo es sehr ruhig und angenehm war. Genauso ruhig und angenehm verlief dann auch das Interview mit ihr. Bei jeder Frage, kam sie sehr schnell auf den Punkt, jedoch konnte ich nur wenige persönliche biographische Details über sie erfahren. Sie riet mir auch selbst nach Dharamshala zu kommen, um dort mit jungen AstrologInnen Gespräche zu führen. Dies war dann der Punkt, an dem ich begann meine Forschungsreise nach Indien zu planen, da ich nun den ersten Kontakt mit Personen vom Men-Tsee-Khang hatte und ich wusste, dass meine Interviewpartnerin mir helfen konnte, weiter in die Tiefe dieser Thematik zu gelangen.

Hüttenberg selbst ist geprägt von buddhistischen Symboliken, besonders da es seit 1996 schon einen *Lingkor* (Pilgerpfad) gibt, an dem man die Vielfalt der Farben und Symbole erleben kann. Wie schon erwähnt ist meine Forschung zu diesem Thema für mich selbst eine Reise der Transformation. Somit ging ich auch den Weg des Lingkor ab, um durch die Anstrengung des Weges über die Stufen im Felsen selbst geläutert zu werden, und gutes Karma anzuhäufen. Um buddhistisches Wissen zu beschreiben muss man es meiner Meinung nach selbst erleben.



Abb. 17: Tsering Choezom (MTK) © Moser Ch.



Abb.18 : Lingkor Hüttenberg © Moser Christian

4.1.3 Dharamshala

Nun möchte ich aber zu dem Feld kommen, auf welchen mein Hauptaugenmerk lag. In Österreich gibt es nur sehr wenig Menschen, welche Kontakt mit tibetischen AstrologInnen haben, daher war ich von 31.08.09 bis 01.10.09 auf Feldforschung in Dharamshala/Indien. Dharamshala schien mir als der logische Ort für meine Feldforschung über tibetische Astrowissenschaften und ihre Bedeutung in der Gesellschaft, denn die meisten ExiltibeterInnen leben in Dharamshala, wo auch die tibetische Exilregierung ihren Sitz hat. Außerdem befindet sich in Dharmashala das *Men-Tse-Khang*, das größte Zentrum des Wissens der tibetischen Medizin und Astrologie. In diesem Feld hatte ich die meisten Interviews und Gespräche mit TibterInnen.

Gewohnt habe ich in dieser Zeit in dem kleinen buddhistischen Kloster Namens *Tse-Chok-Ling*. Es war ein sehr schönes und idyllisches Kloster, mitten in einem Wald abseits von allem Trubel. Es leben dort ungefähr 30 Mönche und Novizen und für Touristen gibt es eigene Gästehäuser. Gebaut wurde es erst 1986, jedoch war dies nur der Wiederaufbau in Dharamshala. Denn ursprünglich wurde es im 18. Jahrhundert in der Nähe von Lhasa errichtet, aber 1959 von den chinesischen Truppen zerstört. Erst nach Jahren in Nepal wurde es von den Überlebenden des ursprünglichen Klosters in Indien erneut errichtet.

Ich denke, es war die ideale Entscheidung dort zu wohnen um mich näher auf das tibetische Wissen der Astromedizin einzulassen. Meine Tage begangen mit den Schwingungen des Gongs beim *Gompa* (Tempel), welcher die Mönche zum Morgengebet ruft und endeten mit dem Klang buddhistischer Mantren in der Nacht. Diese Atmosphäre hat mir geholfen mich ruhig und fokussiert auf die Suche nach der praktizierten und lebendigen Kraft der Astrologie zu begeben. Auch die ersten interessanten Gespräche über Astrologie in Indien hatte ich mit einigen Mönchen des Klosters.



Abb. 19 + 20: Tse-Chok-Ling-Kloster Dharamshala © Christian Moser

Was ich jedoch rasch gemerkt habe war, dass ein Monat Feldforschung sehr schnell vergehen kann, und es nicht so leicht war GesprächspartnerInnen dazu zu bringen, ein Interview auf Englisch zu machen welches aufgezeichnet wird. Eine Antwort, welche ich sehr oft zu hören bekommen habe war: *“ Ich weiß darüber nicht viel, aber es ist sehr kompliziert. Am besten ist es einen Astrologen zu fragen.“*.

Aber auch für einige AstrologInnen war es eine gewisse Hemmschwelle auf Englisch mit mir über Astrologie zu reden. Niemand will im Westen als inkompetent gelten, deshalb war man mir gegenüber Anfangs sehr verhalten. Jedoch in dieser ganzen Zeit lernte ich viele hilfsbereite Menschen kennen, welche mir weiterhelfen wollten. Der Direktor des Men-Tsee-Khang, Dr. Dawa war sehr hilfsbereit und gab mir die Genehmigung vor Ort Kontakt mit AstrologInnen aufzunehmen.

Obwohl mir geraten wurde nur mit offiziellen AstrowissenschaftlerInnen des MTK zu sprechen, dachte ich mir ich sollte auch mit AstrologInnen außerhalb des MTK Kontakt aufnehmen, um einen Gesamteindruck der angebotenen astrologischen Beratung in Dharamshala zu bekommen.

Ich führte auch Interviews mit Ärzten innerhalb und außerhalb des MTK, um zu verstehen auf welche Weise diese beiden Wissenschaften miteinander zusammenarbeiten. Durch diesen Aspekt meiner Forschung wurde deutlich, dass sehr viele Sichtweisen zur Bedeutung der Astrologie im medizinischen Bereich existieren können, worauf ich aber noch im Kapitel zu meinen Ergebnissen genauer eingehen werde.

4.1.4 Internet

Selbstverständlich nütze ich auch das Internet als Ressource für Informationen auf unterschiedlichste Art und Weise. Das Internet wird heute oft als „digitale Diaspora“ beschrieben, denn es kann als neuer anthropologische Raum verstanden werden welcher es ermöglicht kulturelle oder soziale Phänomene zu untersuchen (vgl. KREMSER:1998: 143). Dies ist der Grund warum ich den Raum des Cyberspace als eigens Feld definiere, da es mir in allen Bereichen meiner Forschung geholfen hat Zusammenhänge zu verstehen.

Besonders erwähnt werden muss, dass sich während meines Forschungsverlaufes, diese Ressource stetig verändert und weiterentwickelt hat. Zu Beginn meiner Forschung gab es nur sehr wenige Informationen zu diesem Thema, am Ende merkte ich jedoch, dass sich im Bereich der Tibetischen Astrologie einiges bewegt. Man könnte sogar fast sagen, dass die Astrowissenschaften in Verbindung mit Medizin in den letzten Monaten im Cyberspace geradezu einen Boom erleben.

Nicht zu vergessen ist, dass das MTK schon seit Jahren auf der offiziellen Homepage die Möglichkeit anbietet, astrologische Berechnungen zu bestellen. Obwohl ich keine offiziellen Zahlen dazu habe, wurde mir gesagt, dass es sich um tausende Kalkulationen jährlich handelt.

Aber auch andere Institutionen im Bereich der tibetischen Medizin und Astrologie, haben das Potenzial des Internets erkannt und bieten Berechnungen bis hin zu Ausbildungen im Cyberspace an. Natürlich gibt es deshalb auch immer mehr Informationen bezüglich der Astrowissenschaften im Netz. Zum Beispiel gibt es die Plattform, tibetan-astrology , welche versucht ein klares Bild der Astrologie in Cyberspace darzustellen, weshalb auch einige AstrologInnen an den Inhalten beteiligt sind(vgl. LAI 2010).

Auch die Enzyklopädie des IITBS (International Institute for Tibetan and Buddhist Studies, Andiastr Schweiz/www.tibet-encyclopaedia.de), welches es ermöglicht viele spezifische Antworten zu den Astrowissenschaften zu finden, war mir bei meiner Arbeit eine große Hilfe. Die Seite wird von Dieter Schuh, welcher selbst zur Kalenderrechnung forschte bzw. von einem Team erfahrener Wissenschaftler auf diesem Bereich (vgl. SCHUH 2010).

Auch die Möglichkeit von Mailinglisten nutzte ich um zu Datenmaterial zu kommen. Hierfür nahm ich mit der Tibetergemeinschaft Österreich (TGÖ) Kontakt auf. Dafür

erstellte ich einen Fragebogen zu meiner Forschungsfrage, welcher über den Verteiler der TGO weitergeleitet wurde. Jedoch musste ich bedauerlicherweise feststellen, dass mir niemand eine Antwort zukommen lies. Trotzdem bietet das Internet neuartige Formen der Datenerhebung und somit auch historische Zeugnisse welche sich als Forschungsquelle anbieten (vgl. WERNHART 1998: 69).

Ein anderer Aspekt der wissenschaftlichen Arbeit wäre meiner Meinung auch die Kontaktaufnahme per Mail mit InterviewpartnerInnen bzw. InformantInnen. So bin ich zum Beispiel Edward Henning sehr dankbar, da er mir des Öfteren mit Rat zu Seite stand. Aber auch Mitarbeiter der *Library for Tibetan Works and Archives* (LTWA) haben mir immer wieder bei der Literaturrecherche geholfen. Diese Unterstützung wurde nur durch das Internet gewährleistet. Deshalb bin ich der Meinung, dass Forschung ohne die virtuelle Welt heutzutage kaum mehr möglich ist. Denn auch Missverständnisse während Interviews konnten im Nachhinein durch Kontaktaufnahme geklärt werden. Ich verstehe das Internet nicht bloß als wissenschaftliches Tool, sondern vielmehr als „Sechsten Kontinent“, wie es oft auch bezeichnet wird, da es komplett neue Möglichkeiten bietet, die sonst nicht realisierbar wären (vgl. KREMSER1998: 143).

4.2 Persönliche Erfahrung

Nun möchte auf meine persönliche Erfahrung während meines Forschungsprozesses eingehen und versuchen diese zu beschreiben. Der Forscher muss sich selbst immer in seiner Forschung berücksichtigen, da er selbst immer eine wichtige Rolle für seine Vorgehensweise und die damit verbundenen Ergebnisse spielt. Deshalb habe ich auch während der ganzen Phase meiner Forschung alle meine Erfahrungen, Wahrnehmungen und Erwartungen in ein Forschungstagebuch geschrieben. Besonders hilfreich war dies während der Verschriftlichung meiner Arbeit. Denn nur so hatte ich die Möglichkeit, trotz eines zeitlichen Abstandes mich immer wieder in meine persönliche Wahrnehmung zu versetzen.

Außerdem habe ich nach jedem einzelnen Gespräch, Interview etc. ein Memo davon angelegt, um die wichtigsten Fakten, aber auch meine persönlichen Eindrücke und das Setting zu beschreiben.

Von Beginn an hatte ich sehr große Erwartungen an das Ergebnis meiner Forschung, bis mir klar wurde, dass ich selbst zum Ergebnis beigetragen habe. Ich wollte sehen

ob die MedizinastrologInnen wirklich eine so wichtige Rolle in der Gesellschaft spielen wie es in der Literatur dargestellt wird. Natürlich war dieses mystische Wissen über das Leben und den Kosmos für mich gänzlich neu, und so ging ich relativ neugierig an die Sache heran. Hierbei spielte das Losar-Fest eine besonders wichtige Rolle für meinen Forschungsprozess. Ich erhielt in diesem Rahmen nicht besonders viel Datenmaterial, aber was für mich im Zentrum stand, war der Prozess, welchen ich selbst während meiner Forschung unterliege. Deshalb möchte ich meinen persönlichen Weg vom Beginn hin zum Ende meiner Arbeit autoethnographisch beleuchten (ELLIS 2003).

So erkannte ich, dass meine wissenschaftliche Abschlussarbeit für mich eine Art „Übergangsritual“ darstellt. Ich ging ohne persönliche Erfahrung bezüglich der tibetischen Astrowissenschaft an meine Forschung heran und musste mich auf einen komplett neuen Prozess mit einer eigenen Dynamik einlassen. So verstehe ich das Losar-Fest, welches ich beobachtet und woran ich teilgenommen habe, nicht nur als Neu-Jahrsfeier der Tibetischen Gesellschaft Österreichs, sondern auch als eine persönliche rituelle **Separation** von den sozialen und kulturellen Gegebenheiten meiner Sozialisation hin zu einer anderen symbolischen Kultur des kosmischen Wissens, welche mich durch den ganzen Prozess der Forschung begleitet hat.

Auch der Aufenthalt in Dharamshala hat mich persönlich als Mensch, als Mann, als Vater, aber auch als spirituell Suchenden neu definiert. Ich hatte die Chance mich zu erden und mit der Gesamtheit des kosmischen Prozesses zu verbinden. In dieser Phase der **Liminalität** musste ich neue Wege und Lösungen finden. Und sei es nur Gelassenheit an den Tag zu legen in Momenten, wo man normalerweise die Nerven weg wirft. In den westlichen Ländern bekommt man manchmal das Gefühl, dass das Individuum im Zentrum aller Ereignisse steht. Jedoch wurde mir in Indien klar, dies nicht das Wichtigste sein kann. Jeder von uns ist nur ein Teil von etwas Größeren, und gerade als Ethnologe sollte man sich immer wieder darauf besinnen, um die komplexen kulturellen Phänomene zu erkennen. Diese Transformation hat mich während meiner Forschung in Indien begleitet und geprägt. Das Verständnis für kosmische Zusammenhänge kann man nicht einfach aus Büchern herauslesen und zitieren. Man braucht die persönliche Erfahrung um dann als neuer Mensch zurück in das normale Leben zu kehren. Feldforschung ist nicht nur eine geographische Reise, sondern ist eine Reise zu sich Selbst. Nur wenn man sich als Forscher selbst reflektiert, kann man kulturelle Phänomene in einem religiös geprägten Kontext versuchen zu verstehen. Ohne den Forschungsaufenthalt in Indien wäre es

wahrscheinlich viel schwieriger gewesen diese kosmischen Zusammenhänge zu sehen, welche unser Leben prägen.

4.3 Forschungsdesign

Meine Forschung ist eingebettet in zwei Bereiche bzw. Felder. Einerseits die teilnehmenden Beobachtungen in Wien und Hüttenberg, andererseits die Feldforschung in Dharamshala, wo ich mit zahlreichen AstrologInnen und MedizinerInnen Gespräche führte. Insgesamt habe ich mit 24 InformantInnen Kontakt gehabt. 19 davon waren informelle Gespräche mit TibeterInnen und BuddhistInnen, welche ich aus unterschiedlichen Gründen nicht aufgezeichnet habe, sondern ich mir die wichtigsten Passagen notiert habe. Außerdem führte ich insgesamt fünf Interviews mit AstrologInnen/MedizinerInnen vom MTK und aus privaten Praxen. Diese Interviews wurden aufgezeichnet, da die InterviewpartnerInnen, ExpertInnen für mein Forschungsthema waren.

Allgemein habe ich mich für eine qualitative Vorgehensweise bei meiner Forschung entschieden, da es sich um eine Momentaufnahme und nicht um eine Theorie handelt. Ich möchte mit meiner Forschung zeigen welche Rolle die AstrologInnen der TM für die tibetische Gesellschaft in der Diaspora mit Hilfe des Wissens über Symbolsysteme einnehmen können.

Methodologisch habe ich mich für ein qualitatives Forschungsdesign in Form einer Momentaufnahme entschieden. Diese bezieht sich lediglich auf eine Zustands und Prozessanalyse zum Zeitpunkt meiner Forschung. Um meine Daten entsprechend vergleichbar zu machen, habe ich mich stark auf das Expertenwissen von MedizinerInnen und AstrologInnen fokussiert (vgl. FLICK 2003: 256).

Außerdem lässt sich auch immer wieder eine autoethnographische Reflexion der Thematik mit einarbeiten, da ich selbst an meinem Forschungsprozess durch die teilnehmende Beobachtung integriert war und einer kontinuierlichen Transformation unterworfen war. Diese Veränderung wurde aber nicht nur durch die Thematik der Astrologie geprägt, sondern natürlich auch durch den Einfluss der prototypischen Phasen der Feldforschung (vgl. HALLER 2005: 141).

4.4 Methoden der Datenerhebung

Im Rahmen der Datenerhebung wurden von mir diverse qualitative Forschungsmethoden angewandt, da sie mehr Raum für die Bearbeitung meiner Fragestellungen: *Welche Bedeutung und Funktion hat ein Symbolsystem wie die Astrologie in der tibetischen Kultur bzw. wie können solche Symbolsysteme für medizinischen Belangen genützt und integriert werden? Welche Rolle spielen die MedizinastrologInnen der Tibetischen Medizin für einen erfolgreichen Behandlungsverlauf und welche Aufgaben übernehmen sie in der tibetischen Gesellschaft?* ermöglichen und somit ein phänomenologischer Blick auf die Lebenswelten der tibetischen AstrologInnen skizziert werden konnte.

„Die Qualitative Forschung hat den Anspruch, Lebenswelten „von innen heraus“ aus der Sicht der handelnden Menschen zu beschreiben. Damit will sie zu einem bessern Verständnis sozialer Wirklichkeit(en) beitragen und auf Abläufe, Deutungsmuster und Strukturmerkmale aufmerksam machen.“ (FLICK et al. 2003: 14)

Nur mit Hilfe dieser Vorgehensweise war es mir möglich verwertbare und vergleichbare Daten im Feld zu erhalten, welche für die Bearbeitung meiner Fragestellung ausschlaggebend waren. Gerade die offenere Zugangsweise bringt den Forscher „näher dran“ und somit war ich in die Praxis der AstromedizinerInnen involviert (vgl. FLICK et al. 2003: 17).

4.4.1 Interviews

Auch die Entscheidung für qualitative fokussierte ExpertInneninterviews gab mir die Möglichkeit eine vielschichtige Einsicht zu den Lebenswelten der AstrologInnen zu bekommen. Um jedoch den roten Faden meiner Forschungsfrage nicht aus den Augen zu verlieren, entschied ich mich, die Interviews teilstandardisiert vorzunehmen. Ein Gesprächleitfadens diente mir hierzu während den Interviews als Gedächtnisstütze (vgl. HOPF 2003: 349-356).

Außerdem dachte ich mir es wäre für mich sehr hilfreich, ab Beginn der Forschung einen Fokus zu definieren. So kam ich zum Entschluss drei Hauptaspekte zu wählen, welche mir die Beantwortung der Forschung erleichtern sollten. Diese drei Kernthemen meiner Interviews waren die **Initiation**, die **Transformation** und die **Identität** der AstromedizinerInnen in der tibetischen Medizinkultur.

Somit war auch die Inhaltsanalyse leichter durchführbar, da ich mich auf spezielle

Themenblöcke konzentrieren konnte, welche als Orientierungshilfe dienten.

Auch während der teilnehmenden Beobachtung in Dharamshala kamen einige Methoden zum Einsatz, welche die Reflexion der Daten, aber auch meine persönlichen Erfahrungen unterstützten. Aus diesem Grund erschien es mir als nahe liegend immer sofort nach einem Gespräch meinen Block zu nehmen und meine Beobachtungen und Erfahrungen in Memos zu protokollieren.

„Denn das Aufschreiben und die Darstellung des Beobachteten, Gehörten und Erlebten stellt ein konstitutives Moment und zugleich eine Herausforderung für Ethnographien dar.“ (LÜDERS 2003: 396)

Hierbei geht es speziell um die Reflexion der Erfahrungen, bzw. das Konservieren und Erinnern von Beobachtungen, welche sich nicht am Audiomaterial darstellen lassen (vgl. LÜDERS 2003: 396).

Dennoch entschied ich mich dafür, die Daten langfristig festzuhalten. Mit meinem Zoom H2 Audio Recorder wurden alle ExpertInneninterviews aufgenommen. Dies ermöglichte mir somit erst einige Zeit nach der Rückkehr vom Feld meine Daten zu transkribieren und zu analysieren.

4.4.2 Transkription und Analyse

Die graphische Darstellung der Daten ist deshalb notwendig, um das flüchtige Gesprächsverhalten der Interviews für die Analyse dauerhaft verfügbar zu machen. Die Transkriptionen sind vor allem durch die selektive Konstruktion nie so vielschichtig wie das Originalgespräch, jedoch ermöglichen sie durch diese Arbeitsweise neue Möglichkeiten der Interpretation und Analyse (vgl. KOWAL/O'CONNELL 2003: 438-440).

Der nächste Schritt nach der Transkription des Audiomaterials war die Codierung und Analyse meines gesammelten Datenmaterials, bei welcher ich mich an der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring orientiert habe. Diese erschien mir deshalb als hilfreich, da sie einige unterschiedliche Verfahrensweisen zur Analyse anbietet. Durch den von mir gewählten Fokus auf Teilaspekte der Kultur der Astromedizin, war es für mich klar diese Kategorien beizubehalten und für die Codierung wieder zu

verwenden. Deshalb entschied ich mich dafür, eine *Strukturierende Inhaltsanalyse* zu wählen, denn sie lichtet einen schönen Querschnitt durch das Datenmaterial ab. Da ich mich ja schon bei der Planung meiner Interviews auf die Kategorien Initiation, Transformation und Identität fokussiert habe, musste ich lediglich auf allfällige Unterkategorien achten. Dieser Codierleitfaden und die damit verbundene Strukturierungsarbeit wurden durch die Inhaltsanalyse nach Mayring entscheidend präzisiert und in einzelne Unterkategorien gegliedert (vgl. MAYRING 2003: 472).

Die Menge des Datenmaterials war jedoch nicht umfangreich genug um es mittels Analysesoftware zu bearbeiten, deshalb blieb ich bei dem händischen Ausarbeiten der Analyse. Obwohl ich für das Durchforsten der Memos auf die Möglichkeiten und Unterstützung des Analyseprogramms *Atlas Ti* zurückgegriffen habe, ist die Analyse mittels Software wohl eher für große Mengen an Datenmaterial hilfreich, wo ansonsten der Überblick im Datenschwung verloren wird.

4.5 Probleme

Wie bei jeder Forschung im Feld kam es auch bei mir zu einigen Problemen mit denen ich das erste Mal konfrontiert war. Denn zuvor arbeitete ich noch nie allein in einem unbekanntem Feld. Jedoch gehören Probleme bei solchen Feldforschungen mit zum Alltag. Vor allem der Wechsel zwischen Datenerhebungsphase und Verunsicherung, zwischen Erfolg und Misserfolg ist ein ständiger Begleiter bei der Feldforschung. Dieser didaktische Wandel ist jedoch ausschlaggebend für die Felderfahrung, bzw. für die Initiation des Studenten in die *Communitas* der EthnologInnen.

Von Beginn an stellte sich bei mir heraus, es gibt eine große Hürde bei der Erhebung der Daten. Es muss zuerst Vertrauen zu den InformantInnen geschaffen werden um zu brauchbarem Material zu gelangen. Nach einigen Tagen im Feld tastete ich mich vorsichtig an die ersten Gespräche, jedoch stellte sich schnell heraus, dass ich nur bei ExpertInneninterviews brauchbares Material erlangen würde, da die meisten TibeterInnen kein detailliertes Wissen über die Astrologie haben. Somit wollten die meisten von ihnen nicht viel darüber berichten, denn niemand wollte mir eine falsche Auskunft geben. Deshalb besser gar nichts sagen, als etwas Falsches war das Motto. Obwohl alle bemüht waren mir zu helfen. Die häufigste Antwort, welche ich hörte war: „*Die Astrologie ist sehr kompliziert, da kenne ich mich nicht so wirklich aus...*“

Auch bei den ExpertInneninterviews lief nicht alles so glatt, wie ich geplant hatte. Da ich ja schon vor der Abreise Kontakt mit einer Astrologin des MTK hatte, dachte ich es würde einfach sein andere AstrologInnen für Interviews zu gewinnen. Oftmals bekam ich eine Gesprächszusage, jedoch als ich sagte, ich werde das Interview aufzeichnen, wurden manche von ihnen unsicher und lehnten ab. Später realisierte ich erst, dass dies mit der Sprachbarriere zu tun hatte, denn die meisten fühlten sich nicht sicher genug um auf Englisch ein Interview über die Astromedizin zu führen.

Ein anders Problem war die Zuverlässigkeit von InformantInnen. Einige Termine für Interviews wurden immer und immer wieder hinausgezögert, und fanden auf Grund meines zeitlichen Rahmens dann keinen Platz mehr. Einige TibeterInnen erklärten mir dass es manchmal höflicher sei Termine zu verschieben als generell abzusagen.

Somit war meine Feldforschung geprägt von meinem knappen Zeitbudget, der ständigen Suche nach geeigneten InformantInnen und dem Gewinn des Vertrauens der InformantInnen. Diese Faktoren gaben mir im Feld das Gefühl, ich würde nicht von der Stelle kommen und ohne brauchbares Datenmaterial zurückkehren müssen. Nach einer Phase der Abkühlung vom Feld und der Bearbeitung meiner Daten, wurde mir allerdings klar, dass ich mehr brauchbares Material hatte, als mir bewusst war. Denn es geht nicht immer um die Quantität der Gespräche und Interviews, sondern um die Qualität der Daten. Das Datenmaterial, das ich gesammelt habe, war mehr als ausreichend für die Beantwortung meiner Forschungsfragen. Jedoch verliert man manchmal im Feld im Eifer des Sammelns ganz den Überblick über das bereits dokumentierte und ob man noch geeignetes Material braucht.

Allerdings gab es auch noch bei der Bearbeitung einige Probleme. Was während den Interviews als verständlich aufgefasst wurde, stellte sich manchmal bei der Transkription des Audiomaterials als unverständlich heraus. Dabei spielten Faktoren wie Störgeräusche bei der Aufnahme, zu leise Aussprache oder auch das Problem dass die Interviews in Englisch durchgeführt wurden, eine entscheidende Rolle. Manche Worte bzw. Sätze konnten nicht einmal mit Hilfe eines Wörterbuchs zugeordnet werden, da einfach bei Unsicherheiten der Aussprache die Wörter verschluckt wurden. Dies hängt jedoch damit zusammen dass bei der tibetischen Sprache, die Geschwindigkeit und Ungenauigkeit der Intonation die Verständlichkeit im Kontext des Gesagten erhöht. Der Grund warum ich jedoch meine Interviews nicht auf Tibetisch bzw. mit Dolmetscher durchgeführt habe, liegt daran, dass die

komplexe Übersetzungsarbeit den zeitlichen Rahmen meiner Arbeit gesprengt hätte. Deshalb war es auch wichtig für mich, ExpertInnen zu befragen, da sie meist die korrekten englischen Termini für astrologische Bezeichnungen kannten. Denn als Student/in der Astrologie und Astronomie am MTK muss man auch die englische Sprache erlernen.

4.6 InformantInnen

Um zu einem brauchbaren und aussagekräftigen Datenmaterial zu gelangen, befragte ich eine Reihe von InformantInnen. Insgesamt waren es 24 InformantInnen. 19 davon waren **informelle Gespräche** und fünf **ExpertInneninterviews**. Der Großteil der Gespräche wurde in Dharamshala durchgeführt und ein Teil davon in Wien und Hüttenberg. Von den 24 GesprächspartnerInnen waren drei westliche BuddhistInnen, welche sich immer wieder für einige Monate im Jahr in Dharamshala aufhalten, und 21 TibeterInnen.

4.6.1 Informelle Gespräche

Die informellen Gespräche dienten dazu abzuklären inwieweit die tibetische Astrologie und Astronomie von der Tibetischen Community geschätzt, verstanden und genützt wird. Diese Gespräche entstanden meist eher spontan und dauerten meist 20-60 Minute und wurden nicht aufgezeichnet. Dies hing allerdings auch damit zusammen, dass es meist eine Skepsis gegenüber der digitalen Tonaufnahme gab bzw. ich meist darauf verzichtete, da es die Gesprächssituation enorm beeinflusst hätte bzw. das Setting einfach ungeeignet war. Nun möchte ich einzelne Gruppen von InformantInnen näher beschreiben.

Mönche/Nonnen:

Insgesamt hatte ich während meiner Datenerhebung mit sieben buddhistischen Mönchen und einer buddhistischen Nonne Kontakt. Bei dieser Gruppe von InformantInnen fanden sieben Gespräche in Dharamshala und ein Gespräch in Wien statt. Die meisten Gespräche mit Mönchen fanden im Tse-Chok-Ling Kloster, in welchem ich meine Unterkunft in Dharamshala hatte, statt. Dies war eine sehr einfache Möglichkeit zu Gesprächen zu kommen, da man mitunter am Alltagsleben der Mönche teilnehmen konnte. Inhaltlich gab es bei dieser Gruppe zwei

Kernaussagen. Die erste war, dass Astrologie sehr wichtig jedoch schwierig zu erlernen sei. Die zweite Aussage beinhaltete meist den Verweis auf ihren Lama, was zu bedeuten hatte, wenn sie astrologischen Rat benötigen, wird der Lama befragt. Nur wenn der Lama empfiehlt einen Astrologen/ eine Astrologin zu konsultieren, wird dessen/deren Rat eingeholt.

4.6.2 ExpertInneninterviews

In weiterer Folge habe ich mich darauf fokussiert ExpertInneninterviews durchzuführen, da es der einzige Weg, war zu fundiertem Wissen über die Astrologie als Teil der Medizin zu gelangen. Deshalb befragte ich fünf ExpertInnen auf dem Gebiet der TM und der Tibetische Astrologie. Davon waren drei AstrologInnen, zwei beim MTK und ein privater Astrologe. Außerdem befragte ich zwei ÄrztInnen, wobei einer am MTK tätig war.

ÄrztInnen/AstrologInnen:

Um die Rolle die Medizinastrologie in der Gesellschaft zu beschreiben befragte ich fünf ÄrztInnen und vier AstrologInnen. Von den ÄrztInnen waren wiederum drei am Men-Tsee-Khang und eine Ärztin in einer privaten Praxis tätig. Bei den AstrologInnen waren drei vom MTK und ein privater Astrologe. Von diesen neun Gesprächen waren vier informelle Gespräche und die anderen fünf waren die ExpertInneninterviews. Deshalb bekam ich von dieser Gruppe von InformantInnen die ausführlichsten und aussagkräftigsten Antworten

5. Ergebnisse der Forschung

5.1 Initiation

Der erste Abschnitt bezieht sich auf die Initiation der AstrologInnen, welcher sich wiederum in zwei Unterkategorien trennen lässt. Einerseits steht die Ausbildung zum/zur Astrologen/in, was als profane Initiation in das Wissenssystem der Astrowissenschaft bezeichnet werden kann im Vordergrund, andererseits aber auch die religiöse Initiation, welche mit der Kalachakra Initiation verbunden ist.

Profane Initiation:

Hierbei handelt es sich um die Ausbildung zur tibetischen AstrologIn. Diese Ausbildung wird kann entweder am College für Medizin und Astrologie absolviert werden oder auch bei Privaten AstrologInnen welche ihr Wissen auf einem monastischen Weg erlernt haben.

Ein junger Astrologe des MTK beschrieb mir die Ausbildung im Allgemeinen wie folgt:

“So the thing is students for Tibetan astrology, for the requirement we are required to pass class 12 centred. That is the high school centred in India. After that you can give an entrance exam at the Tibetan medical and astro institute. And if you are selected then you are ready for the five year course for the Tibetan astrology. So it is basically a five year course plus one year internship. And after that in six years you graduate as a Tibetan astrologer. And then depending on the vacancy you can get a job in the institute or you can work on your own also.” (IV4: 11-16)

Frau Choezom, welche eine der erfahrensten AstrologInnen am Astro-Department ist, erklärt mir außerdem, dass schon während der Schulzeit ein Grundwissen gelernt wird.

“Normally in schools what we have is a kind of a basic sort of thing, like what our five elements, and animal signs, all these kind of basic things are taught. That they can have a basic sort of education”. (IVH: 30-32)

Nachdem man die Grundschule absolviert hat, kann man dann eine Aufnahmeprüfung machen:

„In Men Tsee Khang we have a college for Tibetan medicine and astrology. So they need to have the basic schooling lack and well graduated, and after on they can go for entrance exam and then they can study.” (IVH: 42-44)

Herr Tsewang beschreibt mir seine persönliche Wahrnehmung der allgemeinen Faktoren und erklärt mir in welchem Verhältnis am Astro und Medizin College sowohl AstrologInnen als auch MedizinerInnen ausgebildet werden:

„In my// I was in the seventh passage of Tibetan astrology. Seven passages, maybe you can go back to the fist passage like each passage takes five years. So in my passage we were eleven students. Twelve actually, at the beginning but unfortunately one of my classmates she past away. By the Time we graduate we were eleven of us. So, all of us are working at the Tibetan astro department right now. Before me, they had six previous passages. All the staffs you see at the Tibetan astro department they belong to the previous passages. The current passage they are in the third year now. They are five students. Compare to the Tibetan medicine there is not much of people willing to learn Tibetan astrology. And plus the number of seats is less. Maximum you can have twelve students. But compare to Tibetan medicine there are two passages. Like for us we have to wait five years for one passage to finish. And or Tibetan medicine there are two, this year one and next year one. They will go five years and then the next two. And two has more seats, 25 for each. In five years will have fifty Tibetan doctors and just twelve astrologers, maximum. (...) Maybe we have to think about that to produce more astrologers. “ (IV4: 431-444)

Hier wird auch klar ersichtlich, dass die Astrologie als Nachbardisziplin an Bedeutung verliert, obwohl die Medizin weltweit immer mehr an Ruhm erlangt. Das Verhältnis zwischen der Anzahl von AbsolventInnen der Astrologie und Medizin ist nicht gleichwertig. Daher ergibt sich diese Überlegung.

Auch die persönlichen Gründe für die Berufswahl zur AstrologIn bzw. zum Astrologen stellten sich als gänzlich anders heraus, als von mir angenommen. Meine Annahme war, dass AstrologInnen auch eine Art von Berufungserfahrungen besitzen, aufgrund von erlebtem Leid oder Krankheiten. Auf die Frage, ob der erste Kontakt mit der Thematik des Leidens sie dazu brachte AstrologIn zu werden, erklärte mir Frau Choezom:

“Not actually. Before my study I don't have that kind of special sort of feeling. I was caught in this field. This is just my interest and my desire to go with this kind of studies... and a fewer number of people are chasing in this field. I should share, go with this studies.” (IVH:111-113)

Jedoch lässt sich anhand ihrer Aussage erkennen, dass sie eine enge Verbindung mit dieser Thematik besitzt. Auch Herr Tsewang berichtet mir ähnliches über den Grund seiner Berufswahl:

„I was not that enthusiastic about getting into Tibetan astrology and things like that. But it just happened. Actually I choose science stream. In my high school my subjects were physics, chemistry and mathematics. I had a liking for physics and mathematical things, and read things about black holes and quantum physics and all this things, without understanding much. But I had a passion for that. Becoming a physic is not everyone's cup of tea. Specially a refugee like me and in this environment. Then I took some computer courses in Delhi for a year or two and then I heard about the opportunity to join Tibetan medical astrology. Before there is this entrance exam, and my mother is also from the same institute so she had the knowledge and she told why I should join it. So I just gave this exam and I got through. And that's why. Since I joined it, I never regret it. I t is

very good. I didn't have much knowledge what it would be and how could it change my life. But I just went with the flow and now at a place. When I look back in my six years I think I have choose right way". (IV4: 254-265)

Warum ich diesen Abschnitt als profane Initiation bezeichne liegt daran, dass es sich hierbei um eine sehr komplexe und intensive Ausbildung handelt. Denn während der Unterweisung in das Wissen des Kosmos, muss sehr viel auswendig gelernt werden. Aus diesem Grund erklärte mir Herr Tsewang wie diese Art des Lernens für ihn war:

„Yeah start was very difficult. Especially in our traditional way of reciting things. We have to recite the whole texts. And recited orally, in our memory memorize everything. That was the most difficult part. I have been at a Tibetan school, but I have never recited or memorized things. That was the most difficult part. Otherwise the calculation and mathematical part it was quite easy for me because I had already mathematics in my school. I got through.” (IV4: 282-286)

Weiters stellte sich heraus dass nicht jene Berechnungen, die schwierig zu erlernen sind lang bei der Erarbeitung dauern, sondern gänzlich umgekehrt:

It is like I told you. The volume// the five charts every have a text for that and most texts, number of texts you will find in the dead chart. But when it comes to practical use it is the shortest chart. It doesn't mean we get rid of all the things but you have to understand everything. And you have to have to write it very brief. So that's why it doesn't take much time. Even it takes more time to learn it.” (IV4: 230-243)

Ein Punkt, welcher für mich auch noch entscheidend scheint ist, dass sich die Ausbildung seit 30 Jahren nur kaum verändert hat. Sie besteht noch immer aus fünf Jahren Ausbildung und einem Jahr Praktikum. Herr Tsewang beendete gerade erst seine Ausbildung und hatte 6 Jahre Ausbildung:

„After six years like I told you there is vacancy at the institute, normally there is so. I finish at this year only and since April I'm appointed as a staff in the institute.” (IV4: 18-19)

Und schon 1983 als Frau Choezom ihre Ausbildung machte gab es diese 5 Jahre Studium plus 1 Jahr Praktikum.

„As in told you I have started my study on astronomy and astrology in 1983. So it is a five year study and one year practical or internship, so six years. And during the study like... as in other colleges we go ... our classes we have teaching as well we have a lot of things of memorizing in times of courses and then in times of initiation normally science of astronomy and astrology is related with the kalachakra. So we always have the kalachakra initiation received and also...” (IVH: 95-100)

Wie aus diesem Zitat auch hervor geht spielt die Kalachakra-Initiation eine große und zentrale Rolle. Deshalb möchte ich jetzt zum zweiten Aspekt der Initiation kommen.

Religiöse Initiation:

Da in der tibetischen Medizinkultur der Buddhismus das Verständnis zu Krankheit, Leiden und Tod prägt, nehmen die religiösen Glaubensvorstellungen und Praktiken in der Arbeit von AstrologInnen und MedizinerInnen einen wichtigen Stellenwert ein. Unter religiöser Initiation ist sowohl die persönliche religiöse Praktik, aber auch die Initiation in das Kalachakra-Tantra gemeint.

Herr Tsering, ein privater tibetischer Astrologe aus Dharamshala, erklärte mir zur Bedeutung der religiösen Praxis für die Astrologie folgendes:

„Yeah this is we...the main thing we focus. The root of astrology. This is very hard to know. If you practice, when you get the ritual stage, then you

do astrology accurate. 100 percent correct. But we don't do the practice, on this focusing. That's why we are just learning what people need. What normally people do, we learn for this. And we don't do the practice and how you do this. Mostly very rare.” (IV1: 200-204)

Also für ihn spielt die religiöse Praxis eine wichtige Rolle, jedoch praktiziert er nicht so wie er vielleicht sollte, damit seine Berechnungen noch genauer werden. Auch eine private Ärztin in McLeod Ganj kam zu einem ähnlichen Entschluss:

„It is very difficult. I'm always busy here but it is important.” (IV2: 52)

Auch Frau Choezom vom MTK konnte mir dieses Faktum bestätigen, dass die Meditation wichtig sei, jedoch nicht zwingend notwendig:

„But in my case I practice no kind of meditation the thing is that you know like in terms of other person I normally such as people I deal on horoscope... I see a problem in times of you know like concentration or that kind I think I normally tell them not be too serious with meditation in the beginning, they need to take it easy and go... But myself I don't go... Normally meditation is important but I don't really do meditation.” (IVH: 130-136)

Auch Dr. Dorjee erwähnte, dass dies auch für die Arbeit als Mediziner von Bedeutung sei, jedoch eher als eine Art Option. Obwohl die Tibetische Medizin und Tibetische Astrologie von ihm als Teil der Religion beschrieben wird:

„I think now according to these time and century this is sort of option. But naturally TM, Tibetan astrology these all are almost part of religion. Because of that is whether particularly you learn religion. So always there is very big (...) on religion. Whether you deeply practice or don't practice... But when we talk about the religion any Tibetan doctor have to know even religion very well. So this is sort of option. Okay whether you practice very deeply or not deeply. This is up to you.” (IV3: 108-130)

Obwohl den meisten der befragten Personen die Zeit für eine intensive religiöse Praxis fehlt, waren sich alle über die Bedeutung einig. Hierzu möchte ich ein Zitat von Herr Tsewang anführen, welches die Bedeutung und Rolle der Religion in einem heilerischen Feld genau auf den Punkt bringt:

„That is the most important thing I guess. That's we are not// I'm not a perfect or complete astrologer as long as I'm not practice Buddhism myself. So that is a very essential part.” (IV4: 102-103)

Auch die Kalachakra-Initiation wurde von allen befragten AstrologInnen durchgeführt. Herr Tsewang meinte zur Bedeutung der Kalachakra-Initiation folgendes:

„ Yes. I took that in the year that was in Amravati in India. The last time his holiness gives initiation. Yes I have the initiation...It is important because in Tibetan Buddhism we say like even if you can understand the special tantra or special book, you can read and write you can learn it, you can understand everything and you think you can do it by your own. But that is not enough, your knowledge is not enough. You need to have the initiation because that is the lineage. From my lama to his lama to his lama, beginning to the origin. That is the kalachakra deity himself. That is the lord Buddha. So we belief, it is not just our belief. It is like you need to have these lineage things. That is really important. Otherwise you may understand everything but then you will not benefit from it. You will not benefit and you will not be able benefit others. That is the most important thing. So for that initiation is a must. And the lama is a must. Even if you can know everything it is not enough.” (IV4: 107-121)

Sogar der von mir befragte private Astrologe Tsering lies sich in dieser Tradition unterweisen und meinte:

„I'm initiated in kalachakra like this. But when we do a stage, stage, stage like in mandala. How to do this practice like this. Actually this is easy when you imagine in the same time when the Dalai Lama tell how to imagine the light inside. Very easy. But at least you have to have something

inside.” (IV1: 210-220)

Jedoch für die Medizin dürfte die Kalachakra-Initiation nicht so bedeutend sein denn Dr. Dorjee erklärte mir:

„But I think according to Tibetan medicine kalachakra is not so, I think important to medicine lineage. “(IV3: 134-135)

Sogar für die astrologische Arbeit muss man über das Kalachakra-Tantra und ihre Praxis sehr gut Bescheid wissen, wie mir Herr Tsewang berichtet:

„You must know about kalachakra, there is the external kalachakra, the internal and alternative. In external kalachakra we talk about the universe, and how the planetary bodies moving. And in internal kalachakra we talk about our channels and energies how they move. By knowing the outer you know the inner. By finding the combination and collaboration of these two things then you know how to go on a bigger level of energy. So it is all about to getting into nirvana and enlightenment and all. In that way obviously Tibetan astrology can offer a lot more just treating mental diseases.” (IV4: 480-486)

5.2 Identität

Der Bereich der Identität befasst sich mit der Identität der AstrologInnen, aber auch der Astrologie selbst. Hierfür habe ich wiederum drei Untergruppen mit speziellen Perspektiven gebildet. Erstens die Bedeutung der Astrologie in der Medizin, dann die Rolle der Religion und der religiösen Praxis der AstrologInnen und zum Schluss die Funktion für die Gesellschaft.

Bedeutung in der Medizin:

Herr Tsewang erläuterte mir mit folgenden Worten die Interaktion zwischen Astrologie und Medizin, welche einen wechselseitigen Einfluss aufeinander ausüben:

„We say it is the two sides of the same coin, one way of explaining it. Otherwise you can (...) them. Obviously, totally a different thing from another context. Medicine and Astrology. But the uniqueness about Tibetan medicine and astrology is that you can combine it in one thing. And they can not perform individually. It is the two sides of the same coin. Because the fundamental thing is the same. The basics is reliable, the Tibetan medicine and the Tibetan astrology. That's why we work harmoniously.“
(IV4: 57-62)

Jede dieser zwei Disziplinen kann bei speziellen Erkrankungen unterschiedliche Lösungen anbieten die zur Heilung führen können. Herr Tsewang erklärt die Wichtigkeit der Astrologie für Personen, bei welchen sich trotz Behandlung keine Genesung einstellt:

„...There are many types of diseases or illnesses and there are sometimes some types which can be cured, and some types which can not be cured. And then from the types which can not be cured or deadly, some types which needs medicine and the doctors' care and all. But there are some types which needs an astrological prediction or divination to cure that disease. Otherwise a doctor or the medicine alone can not do that. There are types of diseases, especially those which are inflicted by negative energies ... spirits and something that caused by evil spirits. So in those diseases you need astrology. Astrological divination first and then you perform the particular remedy measures.“ (IV4: 67-75)

Wenn die medizinischen Behandlungsformen nicht wirken oder zu keiner Verbesserung führen, müssen spezielle Praktiken durchgeführt werden erklärte mir Frau Choezom wie folgt:

„These kinds of things, when the medication does not response, in that case you went to a certain place or certain area where some Nagas or thing are attracted and this kind of thing. You should go back to these places and have some remedies or some prayers done on that particular

spot you have been. With such prayers or remedies they easily get responded by the medication.” (IVH: 171-175)

Außerdem erklärte er mir, dass AstrologInnen und MedizinerInnen die jeweils andere Disziplin studieren und ein Basiswissen davon brauchen, um effektiver zu Diagnosen und Behandlungsformen zu kommen:

„The thing is that we have a seeing for one to be a good or perfect Tibetan doctor you need to have some knowledge of Tibetan astrology. And for one to be a perfect Tibetan astrologer you need to have some knowledge of Tibetan medicine. They are both interrelated. So a Tibetan doctor he must or has to have some knowledge of Tibetan astrology. Otherwise like if I look at your pulse now and if there is some frequency in that and if I look at your pulse in wintertime there is some frequency in that. But I should know that with change of season there is change in the pulse. Like in winter if it is very weak I say oh no you are suffering you shouldn't be surprised. Because you should know there is wintertime and it is normal that you have a weak pulse. The have to consult Tibetan astrology. And then another example I can give like the do the Moxibustion. In astrology we talk about this special sort of spirit. Or I think we can say La. We say most from different parts of our body in a month. (...) That is you have to consult Tibetan astrology and know that if I will do it on your head today, the La your La shouldn't be residing on there. If I do it on that day they will harm you. So that is another simple example of how Tibetan medicine has to rely on Tibetan astrology.” (IV4: 348-361)

Frau Choezom meinte zur Zusammenarbeit zwischen Medizin und Astrologie:

„Not just work together also like something that we can also benefit with this medication to the patient in a larger scale, in a more beneficial way. This is sort of our main aim.“ (IVH: 81-82)

Herr Tsewang nimmt MedizinerInnen selbst in die Verantwortung zu wissen wann man die Astrologie oder einen/eine Astrologen/In konsultieren sollte:

„If it is a good doctor, if he is a responsible doctor he has to. He must. Basically it is not that difficult because the doctors they know when to and how to consult Tibetan astrology. Because we have this almanac things and you can go through that. You can just simply know it, it is not that you have to study five years that. You can simply avoid to doing it on that day.“ (IV4: 365-369)

Auch Frau Choezom bestätigte mir die Wichtigkeit der Astrologie bei speziellen Diagnose- und Behandlungsformen der TM:

„...in times of pulse diagnosis, as you know the seasonal influence and also , normally it has to do with the five elements... we normally cause of the five elements with the increase and decrease the health problems coming out. And also what the treatment they will get is also in the compose of plants and in an herbs depends on five elements. Or which disorder they have it also health through the five elements in astrology and astronomy like you know with the seasonal influence when they have to be careful what has to be taken in the constitution in what specific time. When they go for pulse diagnosis there is a seasonal pulse, and they constitutional pulse and then pulses of... the disease pulse you can say. This really need to be different shaded to in order get right sort of treatment. “ (IVH: 15-23)

Auch Dr. Dojee stimmte der astrologischen Sichtweise zur Pulsdiagnose und zu speziellen Behandlungsformen wie Moxibustion zu:

„Yeah, Yeah doctor also have to know deeply about the astrology or medium or at least he must help. These are necessary things even in the astrology fields. Doctor has to know...About necessary therapies like bloodletting, Moxibustion, cupping and even like coordinated therapies

and all these things. At least doctors have to know, so which days are propitious or abdicable. So these things we have to see ...” (IV3: 40-48)

Des Weiteren werden für spezielle Behandlungsformen für PatientInnen günstige Tage für die Behandlung errechnet. Frau Choezom sagt dazu folgendes:

„Normally these kinds of therapy like Moxibustion and bloodletting and even going for surgery, these kinds of thing are something we really seriously look into... There is direct impact to patient’s life; we also look for depending on once birth and we like for some special these which are good for the patients. And then we look in general for certain days, when is a good day to go for such therapy.” (IVH: 164-168)

Jedoch meinte Dr. Dorjee, dass die Astrologie nur ein kleiner Teil der Medizinlinie ist und eher als Teil der Kultur oder Religion bezeichnet werden kann, jedoch mindert dies nicht die Bedeutung für die Gesellschaft:

„So according to the medical line astrology is not so important. But this is small part of medical line. Because of Tibetan medicine// so any sort of treatment, so this is not necessary to fully depend on astrology calculation and many things. So this is not. Only some part is abdicable for the medication. But in our community so astrology is part of, we can say our religion or means ...These things happen very often or this is something part as I told you. Religion, or culture, or yeah so. So this not only about the medication we look for other things also. To start new jobs, business or about the construction, about marriage. Many other things. But this is important.” (IV3: 15-36)

Auf die Frage, ob es stimmt, dass die Astrologie eher die psychischen Probleme und die Medizin eher den Körper behandelt, antwortete mir Herr Teswang, dass es nicht ganz so einfach zu trennen sei, jedoch wird es manchmal vereinfacht so dargestellt:

„It is true. That is the general emotion like this. But Tibetan medicine is not just to treat physically diseases. That would make the Tibetan medicine

too limited. Tibetan medicine is as much wider than that. You can say it is about to treating about every disease. Not just mental or just physical. Even mental disease caused by the spirits. But normally people take it like that way. But what we are missing here is how to benefit from Tibetan astrology. It is not just making those five charts and you know thinking about the kid's future. Or how they get the best bride. Or what to do if somebody is dead. What can astrology effort? That we have to talk in terms what kalachakra astrology or kalachakra tantra can offer? If you think from that point of view. Then it is much more. You can have a bigger perspective. It is not just about those five charts and treating mental diseases.” (IV4: 466-475)

Auch der Unterschied zur westlichen Biomedizin und die Vorteile der TM wurden von Herr Dr. Dorjee erläutert:

„...but do we talk about medicine itself it is 100% natural, no side effects until now. There is many, many, many chronic disease which were in incurable in modern medicine where, curing in TM. So there are many places. So this is unique for TM. For example if we talk about histamine problem okay, according to western medicine this is life long problem. Even particular problem is treated with western medicine. I think it helps but process is life long. So according to TM I think patient don't need to take life-long medicine. Like 6-7 months nearly one year, more than one year the patients get permanent really (...) complete really. So there are many, many cases. Histamine is the only just single example about the TM, how TM could take to this particular disease. So and like this problem many (...) problem many initial stage of cancer problem, spleen disease, arthritis, heart disease many major problems.” (IV3: 80-90)

Weiters geht Herr Dr. Dorjee davon aus, dass die TibeterInnen ihre Medizin sehr gut kennen und sie bevorzugen, aber auch der Rest der Welt erkennt die Vorteile dieses Medizinsystems:

“I think the most Tibetans they know about TM. Because this is their own medicine. They know very well about TM. Now these days many western people using TM. And many, many Indians patients they use the TM. So because why they come to know the impact of TM.” (IV3: 94-97)

Rolle der Religion und religiösen Praxis für die AstrologInnen:

Über die Bedeutung der religiösen Praxis und die Rolle der Religion bzw. Spiritualität für einen Astrologen bzw. eine Astrologin und seine/ihre Arbeit erklärte mir Herr Tsering folgendes:

„I’m not always meditating. I did meditate, but not high stage. I can’t see your visions. What’s your next life vision? I can’t see. That’s why I tell the truth maybe it helps, I think it more helps the people.” (IV1: 51-53)

Auch das Verständnis für das Leben und seine zentralen Fragen wie woher kommen wir; hängt natürlich von religiösem Glauben der AstrologInnen und ihrer KlientInnen ab. Deshalb legt Herr Tsering genau in diesem Bereich seinen Schwerpunkt in der astrologischen Beratung und bei Berechnungen:

„And mostly I tell about spiritual, and what is your spiritual protector. Which are you more close to spiritual gods, if you believe god or believe in energy (...) more close to you. Like this, I tell this. This is I think more help people, to themselves to become a good and purify themselves. Normally I tell these times. Then in Tibetan astrology we have also like a past life, and how are you came from. This is like sometimes people feels funny but I feel it is the same. People // whole world have a different different culture but try to fix to your culture. This is (Pause) every tribal culture they have a same like, they thinking way of thinking how people come, how world is like, every thing is like I think the same. But we always talk inside about the samsara. We have (...) on our six realms. How world circles. How use circle. In Tibetan we call khoba how you circle in the world. You are not; you can’t go out of this samasara. Because the main things are the three poison. Like angry, jealous and attachment or desire.”

(IV1: 24-35)

Auch auf die Frage, ob es wichtig sei BuddhistIn zu sein, um tibetische astrologische Berechnungen zu erstellen oder um als KlientIn ein Horoskop anzufordern, erklärte mir Frau Choezom:

„Naturally there is nothing to do with you like. Although it is based on Buddhism, like prayers and remedies are make to according with the problem since the based on Buddhism. In a certain there are prayers and remedies coming up, but is not necessary to be a Buddhist to go threw this study. We can also have some other remedies according to there beliefs and religion so it is not a problem.“ (IV2: 36-40)

Jedoch ist der größte Teil der KlientInnen buddhistisch und falls es sich um ein Problem handeln sollte, welches mit Hilfe von religiösen Gebeten oder Praktiken gelöst werden muss, gibt es auch Gebete für diese Menschen aus ihrer Religion, die angeboten werden können:

„Normally we depend on people, mainly the are Buddhist. When they go for any kind of reading they are always said that what prayers and remedies are required for what each. They can have everything done in there privacy, just in days when they are going to face with any problem in a particular time but other people those who are Buddhist they request for certain prayer the like to do in monasteries. Some who are not Buddhist, we have own prayers for their belief for the kind of problem they have.“ (IV2: 150-155)

Der Ursprung der tibetischen Astrologie lässt sich jedoch nicht im Buddhismus, sondern in Bön oder schamanischen Praktiken finden, welche im Laufe der Zeit mit dem Buddhismus verschmolzen:

„Normally in early times before the buddhism came into Tibet we have all the practice coming mainly through oral transmission. We have a base on bon religion and that practice is quit similar to shamanism. But after coming Buddhism some other practice incooperated.“ (IV2: 177-179)

Herr Tsering sieht dies jedoch sehr kritisch, denn heute wird der Bon-Einfluss meist vergessen und deshalb sagte er mir:

„Now people are very funny. If you say bon, they say this is not our tradition. Buddhism is our tradition. I think every people 100 percent will say like this.“ (IV1: 304-305)

Außerdem meinte er dass es heute nicht mehr so leicht erkennbar sei welchen Einfluss Philosophie, Medizin und Astrologie in sich tragen.

„...why do we take Buddhism in Tibet? We have a same knowledge in Tibet but why take Buddhism. This is like not so good. ... If you go in Tibet this bon monastery, the have same as like Buddhists have. Same. For example, medicine we have here, on Buddhist side or Men-Tsee-Khang they have a focus on the Gyü-shi. Go in bon the have something similar. ... If you learn from bon and learn from Buddhism, this is like from same. Philosophy can't tell this is come from Buddhism or bon. Maybe Buddhism and maybe bon. From medicine side I feel really this is like have to have a bon. And astrology this types maybe come from India but medicine should be bon... Maybe medicine type is main tradition from Tibetan own tradition or culture they have past inside. “ (IV1: 310-324)

Auch Herr Tsewang war sich sicher, dass man es nicht leugnen kann, dass manche Praktiken aus dem Bön stammen. Jedoch gibt es noch viel mehr Einflüsse, die die tibetische Astrologie zu dem gemacht haben was sie ist. Außerdem ist die Intension mit der man etwas macht, entscheidend:

“I wouldn't deny that. Because rites and rituals they come. But Tibetan astrology is what it is not just Tibetan astrology. But the thing is we call it Tibetan astrology what constitutes that. It is Chinese astrology, Indian astrology like kalachakra astrology and yang-char. We can not deny that there were some former ways of astrology prevalent to Tibetan civilisation before coming all these foreign knowledge's. That would mean it is Bön tradition also yes. But the most important thing is you may put up a prayer flag during Bön time and you may have your own significance. But nowadays put up a prayer flag and you can not say it is Bön tradition. We put that with some other intension. So that's a Buddhist intension. In Buddhism the intension is the most important thing. (...) The most important thing is with what intension you do that. “ (IV4: 490-499)

Funktion der Astrologie und AstrologInnen in der Gesellschaft:

Herr Tsering erzählte mir von seiner Zeit in Tibet, wo er mit seiner Familie als Nomade gelebt hatte, und welche Bedeutung die Sterne für das Leben hatten:

„They can read from stars what weather tomorrow, they can tell everything. This is like, they have a good experience. Become the experience they do like this. Most experience like this, that's why everything is like similar...Every sign you read you have some same character. In every 12 signs you can read...” (IV1: 107-110)

Herr Tsewang hingegen erklärte mir, dass die Astrologie ein Teil ihrer Kultur, ein Teil ihrer Tradition ist, und die Gesellschaft einen großen Nutzen aus diesem Wissen ziehen kann:

„It is in our blood you can say. It is in our way of living. So on the full moon days we do prayers and things like that and we go to monasteries and all. No matter how much you deny it. It is a part of us. What my job, or our job as astrologer is we need to make it more or show it more clearly to them that this are the things in astrology and you can benefit. You can make your live happier or more peaceful by taking advantage of this great

knowledge. That is available to your tradition. So that is one of the major rules of a Tibetan astrologer.” (IV4: 173-178)

Die zentralen Aufgaben der AstrologInnen im Tibetan Medical and Astro Institute ist es, auf Wunsch diverse Horoskope zu erstellen. Jedoch gibt es auch Ausnahmen, denn Herr Tsewang befasst sich selbst mit der Forschung zur Astrologie, so erläuterte er mir die Aufgaben im MTK:

„So under Tibetan medical and astro institute, the whole institute, the astrological department is one department and basically in that department most of the astrologers what they do, they bring out the horoscope charts, or marriage charts or all sorts of charts that people requested them to do. The staffs they bring out the charts. Then we have one special, a sort of small committee, it is not exactly a department. Committee that our work is to do some research works and things like that. So I have been appointed in that committee. So not like the rest of astrologers, I don't have to bring out the astrological horoscope charts, and things like that. We have different tasks to do. In my sort of office we are three astrologers and right now we are working on a book to be published in English. So, that we could write some introductions about Tibetan astrology in English. Because it is not that at all. So apart from that, if a friend of mine or somebody who knows me to ask me to bring out a horoscope, and then I suggest them to go to my institute. Or if they are really insist on getting it from me, and then I take out time, from my private time. Because I can not do it on office time. So I take out my private time and bring out the charts for them. So I do write horoscope also.” (IV4: 26-39)

Jede/er Astrologin/Astrologe lernt in der Zeit der Ausbildung alle Arten von astrologischen Berechnungen, und ist auch während ihrer bzw. seiner beruflichen Praxis immer wieder gefragt die unterschiedlichen Berechnungen durchzuführen:

„In our five year course we are taught. But bringing out chart is one aspect of the Tibetan astrology. First of all so when I talk about charts.

There are the charts for horoscope, the chart for yearly obstacles, there is chart for illnesses, there is chart for marriage and finally there is chart for death. These are mainly five charts. The five major charts you can say. So every astrologer should be able to do it.” (IV4: 210-214)

Es gibt auch keinerlei Spezialisierungen auf gewisse Bereich der Astrologie sogar die erfahrensten AstrologInnen machen immer wieder die jährlichen Horoskope:

„The horoscope charts are the main charts which people Marjory do. And that is like divided among all the astrologers. Expect the senior astrologers. They have already done it. Perhaps head of department. Perhaps Madame Choezom. So I think she also brings out the horoscope charts. That is not specific that these guys are only do that chart or they only do marriage charts. We do everyone. For my department, for me this small office we only work on research things. It is a new office that we have opened.” (IV4: 239-244)

Wenn es also Anfragen für Berechnungen im MTK gibt, werden sie laut Herrn Tsewang folgend aufgeteilt:

„Like there are ten people who want horoscope charts and if there are two astrologers, both of them are given five each. In if somebody dies then anyone will leave it. Because that is an emergency thing so they bring out the dead-chart before. Because you can not say come after one month and keep the body like that. You have to do it quick. So that depends. It takes a round, now I have done that and next time that.” (IV4: 218-222)

Bei dem von mir befragten Astrologen Herrn Tsering, welcher nicht am MTK arbeitet, war es hingegen etwas anders. Er meinte, dass gewisse Dinge nicht von ihm gemacht werden, sondern von seinem Lehrer:

„Normally they don't ask for me, sometimes they ask for my teacher. And how she has a dead like this, and he has a death calculation. And how

process. When she has buried or burned like this. And these things they ask my teacher not for me. Because I didn't not specialize this, I more specialized this life. Focus on this life. That's why my teacher is more like an all-rounder, he does everything like this.” (IVI: 63-67)

Egal welche Berechnung durchgeführt wird man muss es genau und mit Bedacht durchführen. Dazu bekam ich von Frau Choezom folgende Antwort:

„Yeah, we make birth chart, then the marriage chart the combination then we go for the medical chart, then we go for the death chart. At last when somebody dies we also see importance like border disease when family live in peace, the funeral ceremony, and their belongings. We do the calculations quite seriously.“ (IVH: 196-199)

Wie jetzt klar ersichtlich wird, gibt es anscheinend schon qualitative Unterschiede zwischen den AstrologInnen am MTK und den privaten AstrologInnen. Frau Choezom gab mir eine genaue Beschreibung über die Erstellung der Horoskope am TMAI:

„Our department they go for horoscope. We take quite a long time to do one horoscope; the thing is we do everything manually, because the information regarding for once life is very important. We need to (unvertändlich) we are not hesitating with the time. So for one horoscope we normally take two to three days for one person. We have a long list for orders. When they hear that there are some astrologers working at McLeod Ganj, they say we can do horoscope. This kind of people say we are not sure, we don't have any kind of information about their education and so on. This is the only sort of institute.“ (IVH: 201-207)

Wenn es zum Tod eines Mitgliedes der Tibetischen Gesellschaft kommt, kann von Seiten der Astrologie am TMAI folgende Unterstützung angeboten werden:

„When somebody dies we have one calculation for that. We called dead-astrology we called it shin-tsi. And the main purpose of that on chart is// we divide it in three. The first thing is the one who is dead is dead. But one's left behind his family; they are in great agony or trouble. So our first job is to soothe their agony. The second is how to carry out the funeral rights. And the third is what we can do to the one who is dead about his next life. So if I just combine the Tibetan dead-astrology you can see it in three words. Help the left-behinds, do the funeral rights and third how to liberate the spirit of the one who is dead. If I explain them it is one of the bigger volumes of the Tibetan astrology. Normally things like I combine// we guide on who can touch or see, or you know that dead body // all people have different years. I'm born in the year of iron bird. If somebody dies the dead person he is of some year sign. Then there are some year's signs which can not see or touch. It is not allowed for them. So as an astrologer we bring out those charts. And when to carry out the cremation. What time exactly we can do that. And what types or what articles of the dead person who belongs to the dead person you have to take it out of the house. You have to get rid of the bad influence of the dead. Things like that.” (IV4: 183-197)

Obwohl auch andere Personen wie Lamas Aufgaben im Prozess des Todes übernehmen, ist die astrologische Berechnung für den Toten ein besonders wichtiges Element in der Trauerarbeit:

„ There are people who do the funeral rights. Yeah even a lama can do that. But normally in the exile society I see like many rights for the spelling obstacles and things. The lamas they do it. But when it comes, to bringing out the astrological chart for the dead, they are always concerning the Tibetan medical institute. So an astrologer does that part. In most of the cases I think.” (IV4: 201-205)

Außerdem kann man während des Sterbeprozess genau erkennen, ob jemand ein

geübter Praktizierender des Buddhismus war. Dies erklärte mir Herr Tsering so:

„...After dead your body can stay for one week, two week like one month. Like straight to meditate. We divide mind into many categories. Soul or mind this is inside and still meditating. That's why your whole body not becomes smelly or rotten. This is the best thing. After dead you will see. On the way you can hardly say this is a practitioner, this is not practition like this...” (IV1: 369-373)

Einer der lebendigsten Beweise für die Rolle der tibetischen Astrologie in der tibetischen Gesellschaft lässt sich anhand der Darstellung Sridpa-ho beschreiben. Diese Darstellung hing früher an jeder Haustür und sollte negative Einflüsse abwehren. Herr Tsewang erläuterte die Bedeutung mit Hilfe von zwei Beispielen:

„So sridpa-ho is the symbolic representation of Tibetan astrology. And if you are very learned or very good in it you can describe everything that is about Tibetan astrology by looking at it. By symbolic representation I mean it symbolises the nine magic square numbers, Mewa. You must have seen it. You can see the Mewa. You can see the Parkha. You can see the twelve year signs. You can see on the sides they are symbolic representation for the 27 constellations. And then you have the three deities. Yama dorjee, Vajrapani, Chenresig. And other like// how to say kolos //means sort of like a watch. By this machine I can say what time is it. By having those machines we can predict things like that. It is a symbolic representation of Tibetan astrology. And we believe that the bad effects of the planets, of the constellations, of the land spirits everything. You would be protected from all the bad effects of all the sources of bad effects. That can be prevented by that. So normally when somebody dies the first guy who goes the line he carries the Sridpa-ho. And when somebody is// in marriage ceremonies when the bride is coming from fathers house then the Sridpa-ho goes first. Still people are using that even if they deny they don't want astrology (lacht). They do that. You can normally say that in Tibetan marriages.” (IV4: 374-388)

Obwohl sich die tibetische Astrologie im buddhistischen Kontext entwickelt hat, kann sie auch für Nicht-BuddhistInnen von Bedeutung sein und Unterstützung anbieten.

Frau Choezom sagte dazu folgendes:

„Requests coming from all over the world. It depends, some people when they hear about astrologers and also with horoscope and these kind of things. I don't want to say don't go with this treating I go how thing is with them. It also depends on ones own interest and trust but there is no any border for... it is not only done for real Buddhist people and all these kind of thing, all human are same. There is no doubt about it, who else has a problem, who ever can get help from these field of science. Those really wanna get benefit.“ (IVH: 142-147)

Es Bedarf auch nicht unbedingt eines Vorwissens. Wenn man Interesse an der Astrologie hat, reicht es meist aus:

„I think those who are interested in, they mainly have some interest or understanding. It doesn't make a problem. They understand it, it is not a big problem...Still they have some kind of understanding about there own concepts. It is not a big problem. When to come out of there concept it don't think it is that difficult.“ (IVH: 157-161)

Laut Frau Choezom wird die Astrologie für die unterschiedlichsten Fragen im Leben genutzt. Hauptsache man hat das Gefühl, dass einem weiter geholfen wird:

„The thing is that since they get benefit form the knowledge of Tibetan astrology and astronomy they normally ask for which colour is good for them, in terms of clothing and in terms of other stuff in their family or to

use in the house. This can also be related to cars or bikes.” (IVH: 182-185)

Es besteht also kein großer Unterschied bei der Berechnung, ob man TibeterIn, BuddhistIn oder EuropäerIn ist. Es hängt einfach von der Person selbst ab, welche die astrologische Unterstützung braucht:

„Normally not a very big difference but people in the west they are more sensitive. The main desire is always the same. The only thing is going for such thing is the easiness is more in here than in other places.” (IVH: 188-190)

Die Erstellung der fünf Berechnungen ist jedoch nicht die einzige Aufgabe, die die AstrologInnen in der tibetischen Kultur übernehmen. Herr Tsewang beschreibt die astrologische Arbeit folgend:

„That’s why I told you these five charts are only one aspect of the astrology. That is I can mean for the lay people. Bringing out a horoscope, dead, marriage. These are all for the lay people so that they could benefit something from this past knowledge. But astrology is not just bringing out those charts. It is a much wider and bigger thing. If I talk in terms of kalachakra astrology then it is very beyond my reach. Even after learning it for five years whatever it is very beyond. It is a dharma part only.“ (IV4: 324-329)

Wenn nun die astrologische Arbeit zum Teil auch eine religiöse Aufgabe ist, erklärt sich auch die Rolle in der Gesellschaft. Aber es besteht doch ein Unterschied zu den ÄrztInnen der TM:

“There is the sort in terms of social state or level. If you think you might see that Tibetan astrologers seen lower than Tibetan doctors. Because when everything is so material life. How much you can earn. How much help you can do for the people. Doctors they seem to be doing activity.

Like you said going from one country to another. In that way astrologers, not looked down but compare to the doctors the come second I guess. That is probably because of Chinese demolition. Then this modern society and now we need time to show the world that it is also worthy of any worship. If this tradition has it in itself to benefit, to help others then (...) normally shine. As an astrologer I don't have to speak out shout for help for astrology. If it is helping people will normally come to it. And if I am not helping then it is to fall. No shame for it. Everything has a time for rise and a time for fall. Even the Buddha dharma, it is rising these days so it will fall one time. Everything is impermanent.” (IV4: 333-343)

Es besteht allerdings zwischen der Medizin, der Astrologie und dem Buddhismus eine enge Verbindung und die prägt die Tibetische Kultur bzw. Heilkultur enorm. Hierzu möchte ich noch einmal eine Antwort von Herrn Tsewang anführen:

„...The beautiful part of our Tibetan medicine, Tibetan astrology or Tibetan Buddhism is that everything// how everything comes from five elements. How we have the idea of everything becoming empty and dissolving things. That is very rich in Tibetan culture I guess. That spiritual in Tibetan Buddhism, Tibetan astrology, and Tibetan medicine there I this dharma part in everything. That's what it makes unique and rich.” (IV4: 246-250)

5.3 Transformation

Nun möchte ich noch im Bereich der Transformation zeigen welche Veränderungen für die AstrologInnen aufgetreten sind seit ihrer Ausbildung oder Arbeit als AstrologInnen. Außerdem wird der Wandel, der im Medizinsystem bzw. in der Astrologie und Medizin im Exil stattgefunden hat beschreiben. Und zu guter Letzt wird auch der damit verbundene Wandel der Gesellschaft generell beschrieben. Diese drei Faktoren machen dann die von mir definierte Transformation der AstrologInnen aus.

Persönliche Transformation:

Frau Choezom, welche die Astrologin mit der meisten Erfahrung von den von mir befragten Personen ist gab mir hinsichtlich der Frage, was sich für sich verändert hat folgende Antwort:

*„Since education a lot of things changed. You know understanding of life understanding of dealing with the matters, dealing with your problems. Everything has completely changed after going threw this field of studies.”
(IVH: 105-107)*

Auch Herr Tsewang ist sich sicher, dass sich vieles in seinem Leben verändert hat und sagt mir:

„Definitely. If I was not, if I had not been Tibetan astrologer I would be doing something else just to live. Now it is not about earning the living. I have a task in my life. I t is not about just money. It is important. Money we need it to live...Exactly. It has changed. The most important thing is it// I have not even entered the world of astrology. Now I can see the door is open, and I am yet to put my footstep in it. Or you can say I put my first step in it but I'm yet to see the whole world of astrology. In that way it is very, very hard. I'm just a beginner.”(IV4: 269-278)

Durch den Wandel, der durch die Astrologie ausgelöst wird, bekommt man auch ein besseres Verständnis für den eigenen Körper und den Umgang mit Krankheit wie mir Herr Tsering erklärt:

„I feel like a, if have changed but not so feel like too much changed. I know I learn some Buddhist philosophy and bon practition of meditations, this is a practice. Then I feel these are more helping. If you wanna change inside. Outside it is feel like, because of how you pain, where it comes. This is what you taught in astrology, how the weather changes and like this. That's

why I feel sometimes in wintertime; I feel like the body is harder and like this. And what I need to do like this. This types I can tell like this. But others like, inside I don't feel if have changed because of astrology.” (IVI: 165-171)

Frau Choezom meint hierzu:

“You know since ahh... I have been living in the institute for like... say around 26 years you know. So I have a quite good understanding in knowledge how you have to take care with all the seasonal changes and also with... own sort of calculation, it is not a big problem.” (IVH: 46-48)

Auch der Umgang mit anderen Menschen kann sich durch das Wissen der Astrologie, bzw. durch die Intention zu helfen, komplett ändern, wie es mir Herr Tsewang berichtet:

„Yes, it has changed like I told you. It has changed my outlook towards my life and towards life itself. In ways that how my teachers the talked me you know with full compassion and full enthusiasm to protect this thing. That's how it is very secret fro me this thing. And I have to do the unfinished job that my teachers or all the thing that is unfinished the jobs. And the very purpose of like I told you dharma is in all Tibetan traditions, the very purpose of Tibetan astrology is to help others. It is very simple it is to help others. What ever we do. By giving medicine, by talking sweetly, or by doing the remedy measures or by bring out the charts. The intention itself is to help others. It is as simple as that. In that way it does help you to make yourself more compassioned person and try to do anything at any hour. Like if somebody dies. Then the call you middle in the night at twelve o'clock, one o'clock you're deep in your sleep. And if somebody says please help me such person is dead if we bring out the dead chart. You never say no. You never say come tomorrow. The person who has come to you they have come with a lot of hope. They don't know what to do now. In that way you feel more compassion. You don't say like, ah come tomorrow and I'm sleeping, can't you see that. It is not office time, come to office you never

say that. In that way it does teach you to be more compassionate and helpful. “ (IV4: 412-426)

Auf die Frage, ob sie für sich selbst auch astrologische Berechnungen und Vorhersagen durchführt, meint Frau Choezom:

„Yes sure, sure in a year where I have to pay more attention, where I have to be careful for myself, my family...It depends. We normally see where we have to pay attention in times of health, in times of mental being in times of finances it depends, according to that we go for remedies.” (IVH: 50-59)

“Normally it is easier with your own, own can easier feel and get more confident. But with others we have to depend on others, how they feel” (IVH: 67-68)

Herr Tsewang hingegen berechnet dies für sich selbst nicht so oft, und lässt eher andere für sich selbst astrologischen Berechnungen durchzuführen:

„For myself I haven't done that because my horoscope chart was already made by someone externally, he is from the astrological department only. I guess it was Ms. Tsering Choezom last husband. Who is the head of our department? So I already have my chart. (Lacht) So I don't want to visit him to do it again. But my mother has already made that before I was involved in Tibetan astrology.” (IV4: 43-47)

Und auch Herr Tsering meint, dass er sich bei seinen Berechnungen nicht immer sicher sei, ob es richtig ist und manchmal sogar daran zweifelt:

“Yes, I do myself like this. Sometimes I will very laugh. Sometimes it is very true, sometimes I very doubt. Really, I have big doubt.” (IV1: 246-

247)

Für seine Freunde und Familie macht Herr Tsering nicht allzu gerne Berechnungen und meint:

„I didn't do it for my wife, she asking me so many times. But I no doing. It is good, good, good I say. Good good. If a do many problems came. They asking me many many things and I answer like this. Some answers are very straight then I say and they become angry. What I tell, I tell the truth... In tell the truth straight and sometimes they don't like.” (IV1: 251-254)

Frau Choezom sagte jedoch kurz und bündig:

„Yes sure...When we are for everything prepared we are confident about what is happening.” (IVH: 53-56)

Veränderungen der Astrologie und der Medizin:

Dr. Dorjee meint zu Veränderung im Medizinsystem folgendes:

„I think because we can't say I think so there is no change in medicine, there is no change in medicine even we can't change the medicine. Because this is generation to generation given. Okay so I think all this called because of that reason we can't change old system or we can't modify. Because everything is I think so content in this old scripture. Because of that is I think so to change when change of time. So even we try to change in the compound of the medicine, materials of the medicine, even changing of the diagnoses. In our Tibetan community or many scholars not only Tibetan medicine, other literature scholars they don't agree with the change.” (IV3: 186-193)

Jedoch lässt sich laut Dr. Dorjee schon ein klarer Einfluss der westlichen Medizin erkennen:

„So mainly, so Tibetan medicine is full of knowledge treasure. But I think this is whether we could use all these treasures or not. This is mainly depends on the practitioner. For example now these days, or the old days there are many therapies, so even minor surgeries and even in some cases even major surgeries also doing at that time. Now these days because of the western medicine, that one is more scientific more accurate and more externally. ... But all systems are called, we can say externally not so technified, even about the instrument even about the way of practicing and all this things.”(IV3: 60- 67)

Junge ÄrztInnen beschäftigen sich heute auch mit der westlichen Medizin und Wissenschaft:

„But way of explanation, giving reason I think this is little bit changed. For example because there are many young doctors or many you know about. There are many Tibetan doctors even who know very well about the western medicine. And even some people they know fifty-fifty. And even they know very well about the science, modern science.” (IV3: 198-202)

Auch die astrologischen Berechnungen sind in der heutigen Zeit dem Wandel im medizinischen Alltag unterworfen. Hierzu meint Herr Tsering:

“For calculation it is really important to // But now less practitioner, they are not doing. Most of the doctors are not doing this. Very less, yeah. In Tibet culture or like this before, maybe in the 6th or 7th century, our medicine doctor is considered very high. Next to the king. Very high rang. Because they know, they use (unverständlich); they have a good practicion in astrology and everything, and meditation like this. Now they ask us,

before they tell from them to you. Do you have a problem? This, this, this. Do you bend this? We say yes. Now same as like westerners. What you bend. What's your problem? They say something like this. Maybe right, maybe wrong. Then some pills, sometimes if you're lucky. It's good. If you're not lucky it is not so good." (IV1:81-89)

Herr Tsewang meint zur Frage, ob astrologische Berechnungen für PatientInnen oft gemacht werden:

„Not very often. This was a traditional way of // But in this modern society this culture, or this tradition, or these sorts of thing is diminishing down. Because we are relying more on western medicine and so to say on more logical ways of treating diseases. But we the astrologers and old traditions they have their own logic. But it is not that very used that much. But in a// we don't have exactly sort of profession such as astrologer in those older days. Because it was done by the lamas only. Lamas they were the doctors, they were the astrologers, they were the preachers they were everything. So they had the power to do all sorts of remedy measures. In this day also the lamas they do it. They give special blessings to the person and who ever feel like possessed by some evil spirits the lamas do. The lamas do I guess." (IV4: 79-88)

Herr Tsering geht auch davon aus, dass sie die Methoden oder die Technik nicht mehr so praktiziert werden wie früher:

„...You need to every practition like astrology, or oracle or you have a lineage or link from your teacher. You need the technique. If you don't have technique, but you see so many things but you don't know like this. Sometimes you read the tantra texts, they are say many things but in one shut one technique...if you need, if you use these technique you are more fast. But you gonna get the technique ad you try, try, try and your life is spend and end. And in next life try, try, try like this. Experience and technique. This is very important. But now we don't have a technique or

this. That's why we can't accurate like this.” (IV1: 138-145)

Außerdem glaubt er, dass die Astrologie dadurch nicht mehr so genau ist wie früher und meint:

„Before I feel that astrology is very accurate. Very. Some people are still ask you... Astrology is truth 100%. Now I learned and experienced that astrology is 50%, for you and me and everybody. That's why I can't say this is correct for you, exactly. Some people maybe get correct, some people not so. This is 50% percent. I tell.” (IV1: 153-156)

Selbst das Interesse der Menschen an der Astrologie hat sich im Exil verändert, meint Herr Tsewang:

„So I do feel like compare to our living in Tibet in those days and today people have lost interest in Tibetan astrology. It is a slow process. One man can not change. It is a slow process and it is evolution from one point of view. So if it is changing and nothing could be done, then people don't need this tradition. It is okay. It is bound to everything. There is a time for rise and there is a time for fall. So I won't feel sad about that but if it is useful to live in this era then we must try to protect a preserve.” (IV4: 130-135)

Jedoch bedeutet dieser Wandel der Astrologie für Herr Tsewang folgendes:

„...From one point it is a good thing that people are less superstitious. But in Tibetan astrology it is not just a superstitious thing. S maybe they are missing that part. So that's not good for them...Perhaps from a Tibetan astrologer's point of view we have to present our astrology in such a way that people will start taking interests. And people will start taking benefits from it. Like you said, in the newspapers reading your daily horoscopes. If we become able to do something like that. If we can make it so simple and eatable to the// not just to the Tibetan community, to the world it would be

very good for the people and the tradition also.” (IV4: 140-152)

Auch Herr Tsering schließt sich dieser Meinung an und sagt:

“Most of the people now prefer more western astrology. They want to read the astrology from newspaper. They are curious reading this, and believing this things like more this things. Maybe lack of the Tibetan astrology calculation, like newspaper like this, normally they prefer this. And if you say about the astrology, the five colours and this comes from bon. Most of the people really don't know what bon is.” (IV1: 280-284)

Herr Tsewang sieht seine Aufgabe darin, einen Weg zu finden in einer schwierigen Zeit für die Astrologie, doch wieder mehr Bedeutung für die Gesellschaft einzunehmen und meint dazu:

„Tibetan astrology is less glamorous than Tibetan medicine. But as our leader the holiness said, why during my time Tibet lost independence. So why he has to go through all this trouble and all. But in the same time this gives him more energy like ,yes in this very hard time I'm happy to be the dalai lama and I'm happy that I can be of some help for the Tibetan people in this very bad time. So that gives him more. We apply to the same logic. In this time the Tibetan astrology is less glamorous I'm very happy that I would be able to take a part. That's optimistic way of thinking you can say.” (IV4: 446-452)

Transformation der Gesellschaft:

Der westliche Einfluss im Exil zeigt sich für Herr Tsewang ganz stark. Er meinte dazu:

„We have so much of this western not just western, this modern influence in us. The Indian influences, everything. We are a small minority, community in a very big sort of pool. Marjory Indian. All the internet, televisions we are influenced. Just the influences// I don't say the influences are bad we should take the good influences but should put away the bad influences. But if we loose our traditional values, that's a shame or a big loss.“ (IV4: 125-130)

Auch die Wertigkeiten des Lebens haben sich in den Augen von Herr Tsewang eindeutig gewandelt. Er erzählt mir:

„Yeah, they are not that interested in astrology. First of all I should not speak badly of my generation but the fact is Tibetans in this modern society many loosing their interest in traditional studies. Not only Tibetan astrology, also Tibetan Buddhism, Tibetan language, Tibetan literature and Tibetan medicine also. But in nowadays what people look at is how can I earn or what would be my living if I take up this study like. If I become astrologer how much will I earn? Will that guarantee me a job? They look it from that perspective. I mean the world is like this it is economy taking, capitalism taking all over. Business is everywhere. So you naturally think in terms how much can I earn? How much would it change my living standard and things like that? Yes, in that way this generations losing interest. Because the living conditions as refugee in India it is not very poor compare to other refugees. But it is not good either. People they always try to improve their living standards. So naturally they try to go to foreign countries like the USA, Canada, and Australia. The think the living standard is much better there. So in that way they are loosing the interest in traditional studies.“ (IV4: 290-303)

Vor allem die junge, moderne Generation verliert einfach immer mehr das Interesse an der eigenen Kultur und seinen Traditionen, obwohl man die eigene Kultur nicht verleugnen kann. Herr Tsewang sieht die Astrologie auch in der jetzigen Zeit als Teil

des Lebens der TibeterInnen:

„I told you that the modern Tibetans or the so called my generation Tibetans, they're not concern about Tibetan astrology and they don't // when I say that I mean what you basically think about is that the don't concern Tibetan astrology, they don't need horoscope charts, and the don't concern special days. But the Tibetan astrology has been integral part of living for so many centuries that even if somebody says I don't believe in Tibetan astrology. But still he would celebrate Losar on first of Tibetan lunar month. But still he would be feeling something// he would need a guideline of somebody dies in his family. He would think like what to do? What to do first, what to do next? Who can touch? Who can not see? Who can and who can not touch the body? And when to cremate it? Tibetan astrology no matter how much you deny. You're being a Tibetan. I don't believe in it or I don't trust it, or I don't use it, or I don't need it. It is practiced knowingly or unknowingly. That is one of my beliefs or my believe. You can not just take it away, like I don't need Tibetan astrology. It is in our living.“ (IV4: 156-168)

Herr Tsewang sieht sogar eine Verbindung zwischen der wirtschaftlichen Situation und dem damit verbundenen Interesse an der Astrologie:

“Before of all the demolition of the Chinese regime of Tibetan astrology. Then in India the modernisation. And then we are very beginning stage people concern about what they would eat the next day. They have no time. It is not likely that they would think what will happen to our traditions. First you have to think of your livelihood. Now people are quite well off. Just taking the example of a family. Their living is very hard. They wouldn't go to an astrologer to bring out an astrological chart and pay 1000 rupees or 2000 for that. But if they are sick they will have go to Tibetan doctor or any other doctor. No matter how expensive is the pill? They will try to get the best pill and pay for it. Because they think it is helping them directly. Astrology I don't have money for that you will

obviously see that. (...) If they have a newborn baby they will try to give them the best milk, best care, best cloths. And why don't we bring out an astrological chart also. Because we have money for that. It is like when you have the downturn people have less interest to spend, if there is no they have more to spend. Now people have more to spend and they spend on astrology also. So in that terms when economy grows people take more interest in astrology.” (IV4: 307-320)

All diese Veränderungen verhindern jedoch nicht, dass immer wieder junge Menschen im Feld der Astrologie oder Medizin tätig zu sein, und Dr. Dorjee meint, dass Wichtigste für diese Entscheidung sei:

„So how that particular subject could help to the community or all sentient beings. According to that then we have to decide // because whether you're a religious person or not. Honestly we do generals compassion every practice all the time. Religion is always// religion practice is always part of our profession. And also I think these kind of helping other people or sentient beings, I think this is very special profession.” (IV3: 158-164)

5.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

Initiation der AstrologInnen

Die Initiation für die AstrologInnen in die Kunst des Heilens ist ein sehr wichtiger Abschnitt. Denn die Personen welche diesen Weg gehen möchten, werden in eine gänzlich neue Perspektive des Lebens eingewiesen. Die Ausbildung am MTK dauert sechs Jahre, was seit vielen Jahren auf diese Weise praktiziert wird. Private Ausbildungen dauern nicht ganz so lange und sind auch nicht von derselben Intensität. Deshalb muss man auch die Qualitätsunterschiede festhalten. Denn die Ausbildung am MTK entspricht einem universitären Abschluss und dauert sowohl für MedizinerInnen als auch für AstrologInnen sechs Jahre. Jedoch werden bei jedem Jahrgang doppelt so viele ÄrztInnen als AstrologInnen ausgebildet.

Die Berufswahl selbst gilt eher als Interesse an der Astrowissenschaft anstatt einer

persönlichen Berufung zum Studium der Astrologie. Dieses Interesse zeigt sich aber schon während der Schulzeit durch eine Affinität zu Zahlen und Symbolen, auch wenn der astrologische Weg nicht sofort eingeschlagen wird.

Auch die Initiation in das Kalachakra-Tantra spielt für die AstrologInnen und ihren Werdegang eine tragende Rolle. Denn hierbei wird das astrologische Wissen in der direkten Linie vom Lehrer zum Schüler weitergegeben. Das Verständnis für das Universum und die damit verbundenen äußeren und inneren Zyklen werden detailliert beschrieben. Diese religiöse Praxis und die Intension, die dahinter steckt, sollen die astrologische Arbeit genauer und präziser machen. Obwohl fast alle meiner InformantInnen wenig Zeit für religiöse Praxis in ihrem Alltag finden, wurde kein einziges Mal die Wichtigkeit der religiösen Praxis und die Vorteile davon verleugnet.

Identität der AstrologInnen:

Die harmonische Zusammenarbeit zwischen Astrologie und Medizin wurde während meiner Gespräche öfter erwähnt. Hierbei kommt es zu einem fließenden Übergang zwischen den beiden Disziplinen. Ob der jahreszeitlich bedingte Puls oder spezielle Therapien wie Aderlass oder Schröpfen, viele Methoden und Abläufe in der Medizin lassen sich nur mit der Unterstützung der Astrologie durchführen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass die jeweils andere Disziplin studiert wird. Jeder Akteur/jede Akteurin dieser beiden Disziplinen muss seine/ihre Grenzen kennen und zum Wohl der PatientInnen agieren. Auch die psychologische Unterstützung von Menschen in schwierigen Situationen spielte dabei eine zentrale Rolle.

Des Weiteren wurden die Astrologie und Medizin als religiöse Aufgaben bezeichnet, da man sich um das Wohlergehen aller fühlenden Wesen kümmert. Von einem Astrologen wurde die Astrologie sogar als Teil des Dharma bezeichnet.

Die Astrologie gilt als Teil der tibetischen Kultur und hat deshalb seine Aufgaben in den wichtigsten Lebensphasen Geburt, Hochzeit und Tod gefunden. Vor allem beim Umgang mit den Toten übernehmen AstrologInnen eine seelsorgerische und religiöse Funktion. Sie kümmern sich um Gebote und Verbote, um die Art und den Zeitpunkt der Bestattung und ihre besondere Absicht ist es, das Leid der Angehörigen zu lindern.

Die Funktion der AstrologInnen in der Gesellschaft ist es also auf der einen Seite astrologische Berechnungen und Vorhersagen zu treffen, auf der anderen Seite aber auch die Hilfestellung in Übergangsphasen aller Art. Die von AstrologInnen verwendete symbolische Sprache bringt Erklärungs- und Lösungsmodelle, welche das Problem aus einer weiteren Perspektive betrachten lassen. Ähnlich wie Schamanen in früher Zeit kümmern sich AstrologInnen um Aufgaben wie die Bestimmung des Zeitpunkts der Ernte von Heilpflanzen bis hin zu negativen Einflüssen durch Geister.

Aber auch bei Hochzeiten und Bestattungen werden diese Symbole der Astrologie integriert und repräsentieren die kosmischen Zusammenhänge, die unser Leben entscheidend beeinflussen. Sogar die wichtigsten Feierlichkeiten wie Losar werden anhand der astronomischen Berechnungen ausgerichtet. Nun kann man ganz klar erkennen, dass die Astrologie ein wichtiges Element in der tibetischen Kultur darstellt, welches sich nicht negieren oder gar verleugnen lässt.

Transformation der AstrologInnen und Astrologie:

Alle befragten AstrologInnen kamen zu der Einsicht, dass sich durch die Astrologie-Ausbildung zum/r Astrologen/In ihre Sicht und besonders ihr Verständnis über das Leben durch die Arbeit verändert hat. Die Logik der wechselseitigen Abhängigkeit lässt die Phänomene des Lebens in einem größeren Maßstab erscheinen. Aber auch der Umgang mit den Mitmenschen wird durch die Arbeit in der Astrologie entscheidend geprägt. Hierzu kommt der buddhistische Ansatz des Mitgefühls, welcher bei einem Beruf mit Menschen von größter Wichtigkeit ist. Also nicht man selbst als das Wichtigste, sondern die Hilfe für alle fühlenden Wesen, steht für diese Aufgabe im Mittelpunkt.

Sogar der eigene Umgang mit Krankheit wird durch den Beruf als Astrologe/in einer Transformation unterworfen. Es kommt zu einer sensibleren Wahrnehmung der kosmischen Zyklen und deren Einfluss auf den Körper.

Jedoch lässt sich im Exil bzw. in der modernen tibetischen Medizinkultur erkennen, dass die Astrologie durch den Einfluss der westlichen Biomedizin auf die TM, im Feld der Heilung ihre Rolle verliert. Deshalb werden heute nur noch selten für

PatientInnen spezielle medizinisch-astrologische Berechnungen durchgeführt. Diese Veränderung bedingt dann auch das veränderte Interesse an der Astrologie, bei Problemen oder Krankheit auch AstrologInnen zu konsultieren und dafür Geld auszugeben. Die hochtechnisierte Medizin wird bei vielen TibeterInnen heutzutage schon bevorzugt, da sie schneller und akuter helfen kann, als die traditionelle Tibetische Medizin.

Auch die westlichen oder indischen Horoskope in Zeitungen gelten mittlerweile als interessanter, als die herkömmlichen tibetischen astrologischen Berechnungen. Dieser Wandel der Zeit verunsichert die AstrologInnen jedoch nicht, denn sie sind ein Teil der tibetischen Kultur und Tradition und es wird einen Weg geben die Astrologie wieder mehr ins Zentrum des Interesses bei den modernen TibeterInnen zu bringen. Die Astrologie kann eine wichtige Unterstützung im Leben sein, und wird solange eine Rolle in der tibetischen Gesellschaft einnehmen, solange sie einen Nutzen für die Menschen hat. Denn Losar wird jedes Jahr aufs Neue gefeiert werden.

Teil IV Schlussfolgerungen und Ausblick

6. Schlussbetrachtung

6.1 Überlegungen für weitere Forschungen

Während der gesamten Phase der Erstellung meiner schriftlichen Diplomarbeit, kam immer wieder ein spezieller Gedanke für eine weitere Forschung auf. Werden in modernen Gesellschaften symbolische Heilsysteme wie Orakel, SchamanInnen oder AstrologInnen durch eine total technologisierte Medizin ersetzt? Wird die Bedeutung von Symbolen in Heilprozessen durch die Verwendung von Technik ersetzt bzw. nimmt die Technik die Rolle von den über Jahrhunderte hinweg weitergegebenen Symbolen durch die Ahnen und Gottheiten und somit einen göttlichen Charakter an, welcher uns zur Heilung verhelfen kann? Sind Computer und Maschinen die neuen Vermittler zwischen Diesseits und Jenseits?

Auch die genaue Untersuchung der astrologischen Totenbegleitung wäre ein besonders interessantes Feld für weitere Arbeiten. Leider war es mir nicht möglich, diese Thematik in Rahmen meiner Arbeit detailliert zu beschreiben.

Somit bleibt die Frage offen, wie die Angehörigen mit den Unerweisungen der AstrologInnen umgehen, und ob sie auch immer eingehalten werden bzw. überhaupt eingehalten werden können? Wie gehen AstrologInnen mit Verstorbenen in ihren Bekanntenkreis um, wenn sie Berechnungen durchführen müssen?

Ein weiterer Aspekt, welcher in meiner Arbeit keinen Platz mehr fand, war die Bedeutung des Bardo (Zwischenzustände) für die AstrologInnen. Welche Empfindungen, Bilder, Symbole, Vorahnungen komme während Meditation, Schlaf etc. auf? Gibt es Unterschiede zwischen Praktizierenden des Buddhismus und des Bön?

All diese Bereiche hätte ich sehr gerne noch bearbeitet und Antworten gefunden, jedoch denke ich, ist es der Zyklus einer Forschung, von einer Frage ausgehend viele weitere Fragen zu bekommen.

6.2 Conclusio

„Symbole der Heilung“ befasst sich mit der unterschiedlichen Wahrnehmung und Funktionen der tibetischen AstrologInnen in der Gesellschaft der TibeterInnen in der Diaspora. Aber auch die Bedeutung der Astrologie in der Medizin wird beleuchtet, analysiert und beschrieben. Diese komplexe Schnittstelle zwischen den beiden „Künsten der Heilung“ hat sich jedoch im Laufe der Zeit verändert und dem modernen Leben im Exil angepasst.

Um diesem vielschichtigen Thema gerecht zu werden, habe ich mich mit den wissenschaftlichen Grundlagen dieser Phänomene intensiv befasst. Als erstes stand die Konfrontation mit der Literatur über dieses komplexe Symbolsystem an der Reihe. Hierbei musste ich mich auf eine komplett neue Sichtweise zur Logik des Lebens und den Zyklen des Universums einlassen. Vieler dieser Dinge haben mein Denken seither geprägt und stark beeinflusst.

Der nächste Schritt war die Datenerhebung im Feld, welche wohl als der intensivste Teil meiner ganzen Arbeit bezeichnet werden kann. Eine Fahrt zwischen Höhen und Tiefen, welche meine Feldforschung in Dharamshala begleitete.

Durch die Analyse meiner im Feld gesammelten Daten war es mir möglich auf meine forschungsleitenden Fragen: *Welche Bedeutung und Funktion hat ein Symbolsystem wie die Astrologie in der tibetischen Kultur bzw. wie können solche Symbolsysteme für medizinische Belangen genützt werden und integriert werden? Welche Rolle spielen MedizinastrologInnen der Tibetischen Medizin für einen erfolgreichen Behandlungsverlauf bzw. welche Aufgaben übernehmen sie in der tibetischen Gesellschaft?* eine Antwort finden.

Die Medizinastrologie in der Tibetischen Kultur spielt laut Literatur eine zentrale Rolle im Behandlungsverlauf von PatientInnen. Spezielle Behandlungs- und Diagnoseverfahren werden anhand von astrologischen Aspekten beleuchtet. Dies praktiziert bis heute so ziemlich jeder tibetische Arzt und jede tibetische Ärztin. Jedoch verliert die Astrologie im Bereich der Medizin ein wenig an Bedeutung, da die westlichen Praktiken mittlerweile auch mehr an Bedeutung gewonnen haben. Heutzutage wissen junge ÄrztInnen genau so gut, über die westliche Medizin, wie über die TM Bescheid. Die Konsultation während Behandlungsverläufen von ÄrztInnen bei AstrologInnen hat jedoch abgenommen. Dies könnte aber einen finanziellen Hintergrund haben, denn die meisten TibeterInnen in Dharamshala

geben ihr Geld lieber für Medikamente als für astrologische Berechnungen aus.

Kommt es jedoch zu keinem Behandlungserfolg, wird meist doch noch der Astrologe/die Astrologin aufgesucht und um Rat gebeten, welche Behandlung man wählen soll, um wieder zu genesen. Oder ob es sich vielleicht gar um den negativen Einfluss von Geistern handelt, und mit welchem Ritual man Abhilfe schaffen kann. In solch speziellen Situationen übernehmen AstrologInnen nach wie vor heilerische Aufgaben. Doch durch den Wandel der Zeit kommt es auch zu einer veränderten Rolle der AstrologInnen. Waren es früher noch Lamas, welche Mediziner und Astrologe zugleich waren, haben sich heute diese zwei Disziplinen getrennt, professionalisiert und sich unabhängig voneinander eine Position in einer modernen Welt gesucht.

Ein anderer Aspekt, den ich untersucht habe, war die Interaktion zwischen AstrologInnen und PatientInnen. Jedoch stellte sich hierbei heraus, dass wenn die AstrologInnen im klinischen Alltag eine Berechnung für einen/eine Patienten/in durchführen, Bedarf es nicht dringend der Anwesenheit der Person, sondern es reichen die persönlichen Daten völlig aus um zu einem Ergebnis zu kommen. Die Interaktion zwischen Astrologen/in und Patient/in spielt keine wichtige oder tragende Rolle für das Ergebnis der astrologischen Vorhersagen, aber für das psychologische Wohlbefinden der KlientInnen. Auch der persönliche Wechsel zwischen Heiler/in und Patient /in, in der Person der AstrologInnen, war auch ein Teilaspekt dieser Fragestellung. Hierbei kamen alle InformantInnen zum Schluss, dass sie die Tibetische Medizin bei gesundheitlichen Problemen bevorzugt konsultieren. Die meisten von ihnen führen sogar astrologische Vorhersagen für sich und ihre Familien durch. Durch dieses Vertrauen in die Astrowissenschaft zeigte sich auch eine höhere Sensibilität für die Wahrnehmung von energetischem oder körperlichem Ungleichgewicht. Erstaunlicherweise verfügen, die von mir befragten AstrologInnen über eine gute Gesundheit, denn fast alle sind nur sehr selten bis gar nicht krank gewesen in den Jahren ihrer Ausbildung und astrologischen Praxis.

Weiters komme ich zum Ergebnis, dass die Rolle der religiösen Praxis durch den monastischen Weg in früherer Zeit eher gewährleistet war als heute. Natürlich spielt die religiöse Praxis für alle von mir befragten Personen eine wichtige Rolle, trotzdem finden nur wenige die Zeit, um intensiv ihrer religiösen Praxis nachzugehen. Durch die Unterweisung der Kalachakra-Initiation treten die AstrologInnen in die direkte Linie zum Buddha selbst und sind sich der Vorteile der religiösen Praxis für ihre Arbeit bewusst.

Wie es Herr Tsewang gesagt hat, scheint es mir ganz einleuchtend: „*Erst wenn ich die religiöse Praxis ausübe, bin ich ein richtiger Astrologe.*“ Denn Astrologie ist ein Teil des religiösen und philosophischen Wissens. Somit kann man sagen, dass die AstrologInnen über ein „Heilbewusstsein“ verfügen, jedoch ist dieses durch die Intensität oder Reinheit der religiösen Praxis bedingt.

„Die Eigenschaft des Schwellenzustandes (Liminalität) oder von Schwellenpersonen (Grenzgänger) sind notwendigerweise unbestimmt, da dieser Zustand und diese Personen durch das Netz der Klassifikationen, die normalerweise Zustände und Positionen im kulturellen Raum fixieren, hindurchschlüpfen. Schwellenwesen sind weder hier noch da; sie sind weder das eine noch das andere, sondern befinden sich zwischen den vom Gesetz, der Tradition, der Konvention und deren Zeremonial fixierten Positionen.“ (TURNER 1969: 95)

Die Frage, ob man die AstrologInnen als Liminalitätspersonen bezeichnen kann, ist nicht eindeutig zu beantworten. Auf der einen Seite sind sie die HandlungsträgerInnen in der tibetischen Kultur, welche ihre Unterstützung in den großen Übergangsphasen von Geburt, Hochzeit und Tod anbieten. Außerdem sind sie in das kosmische Wissen des Kalachakra initiiert und intensiv im astrologischen Wissen geschult worden. Jedoch haben sich für die AstrologInnen in dieser Phase nur wenige Dinge im Leben verändert. Eher die jahrzehntelange Arbeit im Feld der Astrologie führt zu einem Wandel im Leben. Obwohl vielleicht auch das eigene Verständnis, für einen Wandel oder eine Transformation stark durch die astrologische Auseinandersetzung mit Zyklen beeinflusst wurde und zu einer Akzeptanz der Wandlungsphase führte. Was sich aber mit Sicherheit festhalten lässt ist, dass die meisten AstrologInnen im Umgang mit dem Körper eine höhere Achtsamkeit entwickelt haben. Somit kann man nicht definieren, ob die religiöse Praxis oder die Arbeit als AstrologInnen mehr Auswirkung auf die individuelle Transformation hatten.

Der Ausbildungsweg und die religiöse Initiation können auf alle Fälle als Übergangsritual für AstrologInnen verstanden werden, welches den buddhistischen Konzepten, wie das des Mitgefühls für alle fühlenden Wesen, eine neue Bedeutung im Alltag gegeben hat. Wahrscheinlich haben sich durch die Initiation in die Astrowissenschaft für die AstrologInnen vor allem der Fokus im Leben und die damit verbundene Phänomene geändert.

Die Rolle und die Identität der AstrologInnen werden auch einem Wandel unterzogen. Denn in einer modernen Welt, wo alles schnell gehen muss, wird von

jungen TibeterInnen meist auch eine „instant astrology“ aus der Zeitung bevorzugt, anstelle der alten astrologischen Tradition. Selbst grundlegende symbolische Elemente wie die Farben der Gebetsfähnchen, Gebetsmühlen und Tempel werden nicht mehr immer als Konzept der Fünf-Elemente erkannt. Auch die Anwesenheit des Sridpa-Ho bei Hochzeit und Bestattung wird übersehen. Und selbst wenn jemand stirbt, werden AstrologInnen konsultiert ohne darüber nachzudenken. Und Losar wird immer im ersten tibetischen Mondmonat ausgerichtet. All diese Dinge basieren auf dem astrologischen Wissen, ob man es wahrnimmt oder auch nicht.

„Hierbei geht es nicht einfach, wie Fortes überzeugend argumentiert hat, darum, den Strukturpositionen einer Gesellschaft den allgemeinen Stempel der Legitimität aufzudrücken, sondern vielmehr um die Anerkennung einer essentiellen und generellen menschlichen Beziehung, ohne die es keine Gesellschaft gäbe.“ (TURNER 1969: 96)

Der astrologische Einfluss in der Tibetischen Kultur lässt sich nach wie vor ganz gut erkennen. Man muss nur wissen wo man hinschaut. Obwohl vielleicht die jungen TibeterInnen ihr Interesse an der Astrologie verlieren, heißt das nicht unbedingt, dass die Astrologie selbst an Bedeutung verliert. Denn das Astroinstitut am MTK verschickt jährlich tausende astrologische Berechnungen über den ganzen Globus. Also der Westen gewinnt nach der TM, nun auch an der Tibetischen Astrologie immer mehr an Interesse. Dies führt zu neuen Möglichkeiten der Anpassung für die alte Wissenschaft der Astrologie, wie die Online Bestellung von Horoskopen via Internet von der Homepage des MTK.

Auch die Frage, *ob es durch die Unterstützung von der Astromedizin in medizinischen Angelegenheiten zu einer Art symbolischen Heilung kommt bzw. wie astrologische Prognosen durch Berechnungen eine Auswirkung haben auf das Verhalten von kranken und gesunden Menschen?* möchte ich eine Antwort finden.

Nun denke ich, habe ich in meiner Arbeit ganz klar aufzeigen können, wie Symbole im Prozess der Heilung eine Verwendung finden können, und ein Medizinsystem positiv unterstützen. Ob es sich um den Einfluss von gesundheitlichen Hindernissen im Verlauf eines Jahres, übel wollende Geister, bis hin zu karmisch bedingten Krankheiten handelt, welche auf keine Therapie ansprechen, die MedizinastrologInnen versuchen mittels kosmischer Gesetze eine Lösung zu finden.

Die Vorgehensweise der AstrologInnen, welche mit nicht alltäglicher Sprache agieren, würde ich auf alle Fälle als „symbolische Heilung“ verstehen. Denn nur mittels dieser komplexen Symbolsysteme kommen AstrologInnen zur Ursache von Krankheiten und können den Weg der Genesung positiv beeinflussen. Diese metaphorische Sprache hatte im traditionellen Alltag eine wichtige Rolle, jedoch müssen sich AstrologInnen an gesellschaftliche Veränderungen anpassen, um nicht an Bedeutung zu verlieren. Generell hat sich der Mensch seit Jahrtausenden den Zyklen der Natur und des Universums angepasst und sein Leben danach ausgerichtet. Deshalb wird dieses Wissen wahrscheinlich nie ganz seine Rolle oder Funktion in der Gesellschaft verlieren, auch wenn man sich neuen Einflüssen anpassen muss.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Bibliographie

ARI, Laura(2007):

Tibetische Medizin in Österreich und der Schweiz : Transfer, Annahme und Kontextualisierung anhand ausgewählter Akteure /Diplomarbeit Uni Wien.

ASSHAUER, Egbert (2005):

Tantrisches Heilen und tibetische Medizin: die Zusammenhänge von Geist und Körper aus tibetischer Sicht /1. Aufl.- Grafing: Aquamarin-Verl.

BAUMER, Christoph (1999):

Bön: die lebendige Ur-Religion Tibets/Graz : Akad. Dr.- u.Verl.-Anst.

BERZIN, Alexander(2002):

Kalachakra: Das Rad der Zeit/Bern: OW Barth Verlag.

CLIFFORD, Terry(1986):

Tibetische Heilkunst/Bern: Scherz Verlag.

CORNU, Philippe (1997):

Tibetan Astrology: Boston & London: Shambhala Verlag.

DUDKA , Nick/ LUETJOHANN Sylvia (2006):

Tibetische Meditationspraxis. Aitrang: Windpferd Verlagsgesellschaft.

DRUNGSTO, Tsering Dolma (2002):

Tibetan Elemental Astrology/New Delhi: Drungsto Publication.

EIGNER, Dagmar (2010):

Social and Cultural Dynamics of Traditional Healing. In: 12. International Military Mental Health Conference (12th IMMHC). Schriftenreihe Landesverteidigungsakademie 2010, verlegt von Landesverteidigungsakademie / Institut für Human- und Sozialwissenschaften S. 25-38.

ELIADE, Mircea (1961):

Das Mysterium der Wiedergeburt: Initiationsriten, ihre kulturelle und religiöse Bedeutung/Zürich [u.a.]: Rascher.

ELLIS, Carolyn (2003):

The ethnographic I: a methodological novel about autoethnography / Altamira Press.

FLICK, Uwe/ KARDOFF, Ernst/ STEINKE, Ines (2003)[Hsg.]:

Qualitative Forschung. Ein Handbuch/Hamburg.Rowohlt Taschenbuch Verlag.

FLICK, Uwe (2003)

Design und Prozess qualitativer Forschung; in *Qualitative Forschung, ein Handbuch*/hrsg. Flick Uwe, Kardoff Ernst und Steinke Ines. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.252-264.

FRASCH, Albrecht (1999)

Die Befreiung durch Hören im Zwischenzustand; Das sogenannte Tibetische Totenbuch. Berlin:Tashi Verlag für buddhistische Literatur,.

GAUGUSCH- UNGER, Andrea (2005)

Welchen Stellenwert haben die asiatischen Heilmethoden in Österreich.
Diplomarbeit Uni Wien.

HALLER, Dieter (2005):

Atlas Ethnologie/München: Dtv.

HAMEL, Jürgen(1989):

Astrologie- Tochter der Astronomie/Berlin: Elsnerdruck.

HOPF, Christel (2003)

Qualitative Interviews- ein Überblick, in *Qualitative Forschung. Ein Handbuch/hrsg. Flick Uwe, Kardoff Ernst und Steinke Ines. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.349-360.*

HUBER, Toni (2000):

Shangri-La im Exil: Darstellungen tibetischer Identität und transnationale Kultur.
In: *Mythos Tibet: Wahrnehmungen , Projektionen, Phantasien.*(Hrsg.) Thierry Dodin. Ostfildern: Dumont Reiseverlag.

HOBERT, Ingfried (2004):

Die Praxis der traditionellen tibetischen Medizin: Vorbeugung, Diagnostik, Therapie und Selbstheilung ; das Standardwerk der tibetischen Heilkunde/Frankfurt /Main: Barth

HOFER, Theresia (2005)

Tibetan medicine in Ngamring/ Diplomarbeit Uni Wien.

HOPKINS, Jeffrey (2002):

Kālachakra-Tantra: der Einweihungsritus ; der Ritualtext von Kädrup Geleg Pālsangpo mit detaillierten Erläuterungen des vierzehnten Dalai Lama Tenzin Gyatso/ hrsg., aus d. Tibet. übers. u. m. e. Einf.-1. Aufl.-Berlin:Theseus-Verl.

KREMSER, Manfred (1998):

Von der Feld zur Felderforschung.; in Ethnohistorie, Rekonstruktion und Kulturkritik. Eine Einführung / hrsg. Wernhart Karl/Zips Werner. Wien: Promedia,

KLEINMANN, Arthur (1981)

Patients and healers in the context of culture: an exploration of the borderland between anthropology, medicine, and psychiatry/1. Paperback print.-Berkeley, Calif. [u.a.]: Univ. of California Press.

KLOOS, Stephan (2004):

Tibetan medicine among the Buddhist Dards of Ladakh / Stephan Kloos,-Wien: Arbeitskreis für Tibet. u. Buddhist. Studien, Univ. Wien (Wiener Studien zur Tibetologie und Buddhismuskunde).

KAVERNE, Per (1995)

The Bon religion of Tibet: the iconography of a living tradition/ 1. publ.-London: Serindia Publ.

KOWAL, Sabine/ O'CONNELL, Daniel (2003)

Zur Transkription von Gesprächen in Qualitative Forschung, ein Handbuch/hrsg. Flick Uwe, Kardoff Ernst und Steinke Ines.Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg S.437-447.

LORENZ, Isabella (2010):

Die Ma-mo im tibetischen Kulturraum/2010 Diplomarbeit Universität Wien.

LÜDERS, Christian (2003)

Beobachten im Feld und Ethnographie. in Qualitative Forschung, ein Handbuch/hrsg. Flick Uwe, Kardoff Ernst und Steinke Ines. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.384-402.

MARINANGELI, Luciana (1998):

Tibetische Astrologe: Das verborgende Wissen der kosmischen Ordnung.
Übersetzt von Dr. Elisabeth Profos-Sulzer. Bern: Fischer Media.

MASON, Russ (2001)

Bringing Tibetan Medical Astrology to the West: An Interview with Jhampa Kalsang. In Alternative& Complementary Therapies-December 2001

MAYRING, Philipp (2003)

Qualitative Inhaltsanalyse. in Qualitative Forschung, ein Handbuch/hrsg. Flick Uwe, Kardoff Ernst und Steinke Ines.Rowohlt Hamburg: Taschenbuch Verlag, S.468-375.

NORBU, Namkhai (1997):

Schlüssel zum Tibetischen Kalender. M.R.Leti, Dietikon

PLOBERGER, Florian (2005)

Grundlagen der Tibetische Medizin/ Schiedlberg: Bacopa-Verlag.

REDL, Franz (2001)

Die Welt der Fünf Elemente: Anwendungsbereiche in Theorie und Praxis.
Schiedlberg : Bacopa-Verlag.

SAMEL, Gerti (2005)

Tibetische Medizin: Diagnosemethoden und Therapien auf einen Blick/Goldmann.London.

SCHREMPF, Mona [Hrsg.] (2007):

Soundings in Tibetan medicine: anthropological and historical perspectives/Leiden: Brill.

SCHICKELGRUBER, Christian (2008):

Götterbilder: Südasien, Südostasien, Himalayaländer/ Wien: Snoeck-Publishers.

STEVENS BARNUM, Barbara (1999):

Healers in Complementary Medicine/ in *Complementary Health Practice Review* 1999 5: 217, Sage Publications

TURNER, Victor (2005):

Das Ritual: Struktur und Anti-Struktur / Neuaufl.- Frankfurt/Main [u.a.]:Campus-Verl.

VAN GENNEP, Arnold (1999):

Übergangsriten (Les rites de passage)/Arnold van Gennep. Aus dem Franz. von Klaus Schomburg und Sylvia M. Schomburg-Scherff. Mit einem Nachw. von Sylvia M. Schomburg-Scherff.-Studienausg. -Frankfurt/Main [u.a.]:Campus-Verl.

WANGYAL, Tenzin Rinpoche (2002)

Healing with form, energy and light: the five elements in Tibetan Shamanism, Tantra, and Dzogchen/ Ed. by Mark Dahlby.-Ithaca, NY [u.a.]: Snow Lion Publ.

WERNHART, Karl R (1998):

Quellengattungen und Nachbarwissenschaften in Ethnohistorie, Rekonstruktion und Kulturkritik. Eine Einführung /hrsg. Wernhart Karl/Zips Werner. Wien: Promedia.

2. Internet

BERZIN, Alexander (2002):

Buddhafamilieneigenschaften (Buddhafamilien) und Aspekte der Erfahrung

URL:http://www.berzinarchives.com/web/de/archives/advanced/tantra/level2_basic_theory/buddha_family_traits.html

BERZIN, Alexander (2003):

Die fünf Buddhafamilieneigenschaften im alltäglichen Leben: Die Darstellungen des Anuttarayoga-Tantras der Gelug-Schule und der Mahamudra der Karma-Kagyü-Schule.

URL:http://www.berzinarchives.com/web/de/archives/advanced/tantra/level2_basic_theory/5_buddha_family_traits_daily_life.html

[10.09.2010]

DOLMA, Tsering (2010):

Netzwerk der tibetischen Astrologie. *Introduction to Pakrha*

URL:www.Tibetan-astrology.net/mewa.html, [12.09.2010]

KALSANG, Jhampa (2010):

Astrologe welcher in den USA unterrichtet.

URL: <http://www.tibetdomani.com/astro.htm>

[17.10.2010]

KUMPULAINEN, Taina (2010):

Homepage einer dänischen Astrologin mit dem Schwerpunkt auf die Tibetische Astrologie.

URL: <http://www.tibetan-astrology.com/>

[12.09.2010]

LAI, Kim (2010):

Netzwerk der tibetischen Astrologie. Kapitel Mewa

URL: www.Tibetan-astrology.net/mewa.html, [12.09.2010]

LINDEMANS, F. (2010):

Encyclopedia Mythica.

URL: <http://www.pantheon.org/articles/m/mu.html>

[12.09.2010]

MEN-TSEE-KHANG (2010):

Tibetan Medical and Astrological Institute of His Holiness the Dalai Lama

This site has some good articles on Tibetan Astrology from the Traditional perspective.

URL: <http://www.men-tsee-khang.org/>

[08.03.2009]

PASANG, Y. Arya (2009):

Tibetan Astrology

URL: www.tibetanmedicine-edu.org

[08.07.2010]

SCHUH, Dieter (2010):

Enzyklopädie zu Tibetischen und Buddhistischen Studien. Herausgegeben von Dieter Schuh unter Mitarbeit von Christoph Cüppers, Wolfgang Bertsch, Franz-Karl Ehrhard, Karl-Heinz Everding, Petra H. Maurer und Peter Schwieger. IITBS International Institute for Tibetan and Buddhist Studies, Andiast (Schweiz)

URL: www.tibet-encyclopaedia.de

[13.10.2010]

TIBETZENTRUM I.I.H.T.S (2010):

Seite des Tibetzentrums in Hüttenberg

URL: <http://www.tibetcenter.at/>

[15.08.2009]

3. Liste von eigenem empirisches Material

Code	Datum	Zeit	Dauer	Partner	Ort	Auf.	Transk.	Geschl.	Beruf
IFG 1	30.04.2009	14:30	30 min	Tibeter	MVK/ Wien	xxx	xxx	män.	Verkäufer
IFG 2	30.04.2009	15:00	30 min	Mönch	MVK/ Wien	xxx	xxx	män.	Mönch
IVH	09.05.2009	10:40	60 min	Tsering Choezom	I.I.H.T.S. Hüttenberg	ja	ja	weibl.	Astrologin
IG1	08.09.2009	17:00	60 min	Dawa	Restaurant/ D'shala	xxx	xxx	män.	xxx
IG2	10.09.2009	11:00	45 min	Tashi	Tse-Chog-Ling/ D.	xxx	xxx	män.	Mönch
IG3	13.09.2009	17:45	15 min	Mr.Thupten	Tse-Chog-Ling/ D.	xxx	xxx	män.	ch. Mönch
IG4	15.09.2009	xxx	30 min	Mr. Kunga	MTK/ D'shala	xxx	Text	män.	Astrologe
IG5	15.09.2009	18:00	20 min	Geshe Lobsang	L.I.T. /D'shala	xxx	xxx	män.	Mönch
IG6	15.09.2009	19:00	15 min	Junger Tibeter	L.I.T. /D'shala	xxx	xxx	män.	Koch
IG7	16.09.2009	09:00	30 min	Lobsang	D'shala	xxx	xxx	män.	Mönch
IG8	16.09.2009	13:30	20 min	Dr. Gonpo Kyi	T.H.C./ D'shala	xxx	xxx	weibl.	Ärztin
IG9	16.09.2009	15:20	40 min	Nyima	Tse-Chog-Ling/ D.	xxx	xxx	män.	Mönch
IG10	16.09.2009	19:00	90 min	Sven	Tse-Chog-Ling/ D.	xxx	xxx	män.	Buddhist
IG11	17.09.2009	15:00	30 min	Tenzin	vor MTK/ D'shala	xxx	xxx	weibl.	Nonne
IV1	17.09.2009	15:45	60 min	Kunga Tsering	Dachterrasse/ D'shala	ja	ja	män.	p. Astrologe
IV2	18.09.2009	9:00	15 min	Dr.Gonpo Kyi	T.H.C./ D'shala	ja	ja	weibl.	Ärztin
IV3	18.09.2009	15:15	45 min	Dr. Yeshi Dorjee	MTK/ D'shala	ja	ja	män.	Arzt
IG12	19.09.2009	16:00	60 min	Michael M.	Ashoka/ D'shala	xxx	xxx	män.	xxx
IG13	19.09.2009	17:30	30 min	Deutscher	Tse-Chog-Ling/ D.	xxx	xxx	män.	Anthropologe

Code	Datum	Zeit	Dauer	Partner	Ort	Auf.	Transk.	Geschl.	Beruf
IG14	21.09.2009	12:30	20 min	Tibeter	Vor L.T.W.A./ D'shala	xxx	xxx	män.	Mönch
IG15	21.09.2009	14:30	40 min	Phupa	D'shala	xxx	xxx	män.	xxx
IG16	21.09.2009	13:00	30 min	Dr.Khenrab	MTK/ D'shala	xxx	xxx	män.	Arzt
IG17	21.09.2009	14:00	20 min	Tibeter	MTK/ D'shala	xxx	xxx	män.	Arzt
IV4	23.09.2009	17:30	90 min	Tenzin Tsewang	Kloster/ D'shala	ja	ja	män.	Astrologe

Anhang

Glossar

Quelle zu tibetischen Geistern: <http://www.pantheon.org/articles/m/mu.html>
(by Micha F. Lindemans)

bDud - Tibetischer Himmelsgeist in der Bön-Religion. Durch den Einfluss des Lamaismus wurden sie zu bösen Kreaturen herabgestuft. Sie gehören zu der Klassifikation der *dMu*.

bSerag – „ Ein Typ eines boshaften Geistes, welcher Essenzen aus Lebensmittel und des Vermögens entzieht. Er personifiziert ultimativ den Neid und den Geiz, und wird in der Regel während bei Rituale ausgetrieben um Reichtum und Wohlstand zu fördern.“

(http://www.buddism.ru/_TibetanResearchCentre/_TibetanSchoolCD/TibetanStudyMaterial/Grammar/RD-DIC04.TXT)

dam-sri - Das sind Geister, die ihre Gelübde in der Vergangenheit gebrochen haben, und andere beeinflussen wollen dasselbe zu tun. Sie sind Teil einer größeren Klasse von Dämonen namens Sri

(vgl.<https://collab.itc.virginia.edu/access/wiki/site/679c2e7e-ca49-462b-0038-a5e0534b709f/tibetan%20deity%20cults%20as%20political%20barometers.html>)

dMu - Im tibetischen Bön, ist dies eine Gruppe von acht Landgöttern; aufgebläht und mit dunkel violetter Farbe dargestellt.

gNyan - Im Bön Geister welche in den Wäldern oder Bergen leben. Sie bringen Krankheit und Tod zu den Menschen und gehören zu den *dMu*.

Gong-po - Allgemein ein Begriff für Dämonen und böse Geister. Diese Geister werden für unterschiedliche Krankheiten verantwortlich gemacht. Um sich von solchen Geistern zu befreien, müssen spezielle Rituale durchgeführt werden.

gtsug-tor - kegelförmige Projektion im schmucklosen Haar, typisch für den Ausstrahlungskörper des Buddhas (Sanskrit:*ushnisha*)

kLu - In der Bön-Religion Geister welche in den Pflanzen wohnen. Sie gehören zu den *dMu*.

Lha – tibetische Bezeichnung für Gottheiten.

ma-mo – „In den meisten Quellen sind die ma-mo daher als weibliche “Dämonen“ oder Hexen beschrieben, die auf Leichenstätten hausen, und sich mit Vorliebe von Menschenblut ernähren. Im tibetischen Volksglauben werden sie traditionell vor allem für den Ausbruch von Krankheiten, Hagel und Waffenstreit verantwortlich gemacht. Sie gelten als potentiell gefährlich, und im Alltag versucht man allgemein Vorsicht walten zu lassen, um diese Wesenheiten nicht zu erzürnen. Sie sind immer empfänglich für Opfergaben und Huldigung, aber jederzeit besteht die Gefahr, dass sie sich durch gewisse Nachlässigkeiten und durch menschliches Fehlverhalten provoziert fühlen“. (LORENZ 2010)

Mewa - Leberfleck oder Muttermal bzw. eine astrologisches System zur Feststellung der Einflüsse aus der Geisterwelt.

Naga - in der Mythologie des Hinduismus sind Nagas die Urgattung von göttlichen Schlangen-Menschen. Sie sind halb Mensch und halb Schlange, und werden nach wie vor als Spender der Fruchtbarkeit verehrt, speziell in Südindien. Man sagt ihnen nach, dass sie in Palästen in der Untergrundstadt Bhogavati leben. Sie sind die

Beschützer von Brunnen, Flüssen und Quellen. Sie bringen Regen und somit Fruchtbarkeit. Aber sie können auch Katastrophen wie Fluten oder Dürre bringen.

Pholha - eine Gottheit der männlichen Linie, in der rechten Achsel.

rGyal-po – Erobererdämonen sind die Geister von bösen Königen oder hohen Lamas, die ihre Gelübde gebrochen haben. Sie sind allgemein in der Farbe weiß. (vgl. <https://collab.itc.virginia.edu/access/wiki/site/679c2e7e-ca49-462b-0038-a5e0534b709f/tibetan%20deity%20cults%20as%20political%20barometers.html>)

Rishi – „bezeichnet im Hinduismus einen Seher oder mythischen Weisen. Den Rishis wurden der Legende nach die heiligen hinduistischen Texte, die Veden, offenbart. Die Rishis können Priester sein, Autoren vedischer Hymnen, Heilige, Asketen, Propheten und Einsiedler. Der Prozess der Offenbarung wird dem Seher in einer intuitiven Vision ermöglicht. Den Rishis wird die Fähigkeit zugeschrieben Wunder (vgl. Siddhi) zu wirken oder Krankheiten zu heilen. Oftmals gelten sie als die Dichter heiliger Texte, die sie direkt als göttliche Offenbarung "gehört" haben.“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Rishi>)

sa bdag -Tibetische Erd-Geister welche sich im Reich der Menschen aufhalten und die Energieflüsse beeinflusst. Es gibt über 1200 unterschiedliche Geister. Jedoch werden sie grundsätzliche in 9 Klassen, nach dem System der Mewa eingeteilt.

Saddhu – „(sādhu, wörtl.: „Guter“) ist im Hinduismus ein Oberbegriff für jene, die sich einem religiösen, teilweise streng asketischen Leben verschrieben haben, besonders bezeichnet es die Mönche der verschiedenen hinduistischen Orden.“.(<http://de.wikipedia.org/wiki/saddhu>)

Thangka- tibetisches Rollbild

Tsen- Erd-Geist, welcher in den Bergen wohnt

Tushita - „ist eine himmlische Welt, in der sich der kommende Buddha Maitreya derzeit befinden soll. Von verschiedenen buddhistischen Gelehrten, Weisen und Heiligen wird erzählt, sie hätten eine Reise nach Tushita unternommen, um sich dort von Maitreya unterrichten zu lassen. So sollen z. B. einige tantrische Lehren auf Maitreya zurückgehen, der sie einem dieser „Besucher“ erklärt habe.“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Tushita>)

Bildnachweis

Abb. 1: Steingarten in Dharamshala © Moser Christian 2009

Abb. 2: Sridpa ho/ Thangka zur Symbolischen Sprache der Astrologie/Dharamshala 2009 ©Moser 2009

Abb. 3: Zyklus der Elemente ©Moser Christian (vgl. KUMPULAINEN 2010)

Abb. 4: Kontrollzyklus und Freundbeziehungen © Moser Christian

Abb. 5: Erschöpfungszyklus und Feindbeziehungen © Moser Christian

Abb. 6: Tabelle von Elementen mit Eigenschaften und Organen. © Moser Christian

Abb. 7: Fünf Buddha-Familien (vgl. <http://www.unix-ag.unikl.de/buddhismus/10minei/140102.htm> 20.05.2010)

Abb. 8: Mewa/Ausschnitt vom Sridpa-ho © Moser 2009

Abb. 9: Anordnung Mewa (vgl. MARINANGELI 1998: 116)

Abb. 10: Zuordnung der Parkha zu Element und Mewa © Moser Christian

Abb. 11: Tibetische Mondhäuser (vgl. SCHUH 2010: www.tibet-encyclopaedia.de/pageID_9786415.html)

Abb. 12: Tibetische Wissenschaften © Moser Christian

Abb. 13: Losar 2009 © Moser Christian

Abb. 14: Sandmandla 2009 © Moser Christian

Abb. 15: Struktur des Mandalas © Moser Christian

Abb. 16: Schwarzhüttänzer MVK ©Moser Christian

Abb. 17: Tsering Choezom (MTK) © Moser Ch.

Abb. 18: Lingkor Hüttenberg © Moser Christian

Abb. 19+ 20: Tse-Chok-Ling-Kloster Dharamshala © Christian Moser

Fragebogen

Welchen Stellenwert besitzt die Astronomie und Astrologie in der Tibetischen Medizin?

Wie werden mittels Astronomie/Astrologie Diagnosen gestellt bzw. Behandlungen gefunden?

Welche Rolle spielen Religion und Spiritualität für tibetische MedizinerInnen?

Wie gehen HeilerInnen mit ihren eigenen gesundheitlichen Problemen um?

Wie lösen sie diese Disbalancen?

Brauchen sie Hilfe und Unterstützung von anderen HeilerInnen bzw. ÄrztInnen?

Welche Unterschiede gibt es im eigenen Umgang mit Leiden, zu dem Umgang mit den Leiden ihrer PatientInnen?

Welche Rolle spielt die Astrologie bei der Herstellung von Arzneien bzw. Ernte von Heilkräutern.

Umgang mit Schmerz in unterschiedlichen Lebensphasen (vor und nach Initiation)?

Wann fanden die ersten Erfahrungen von Schmerz, Leid und Tod statt?

Gab es todesnahe Erfahrungen im Prozess der Initiation?

Was hat sich in ihrem Weltbild bezüglich der Gesamtzusammenhänge über die Entstehung von Krankheit seit ihrer Berufung geändert?

Handelt es sich um Beruf oder Berufung?

Bedeutung von Meditation und Yoga?

Welche Identitätstransformationen wurden im Laufe der Berufung durchlaufen?

Bedeutung, die die Astrologie und Astronomie in der Tibetischen Medizin in Österreich hat

Wie wird das Konzept der Medizinastronomie im Westen rezipiert?

Wird durch die medizinische Praxis im Westen eine transkulturelle Identität gebildet?

Abstract (Deutsch)

Kernthema meiner Diplomarbeit „Symbole der Heilung“, ist die Arbeit der MedizinastrologInnen in der Tibetischen Medizin. Durch die Beantwortung der forschungsleitenden Fragestellung nach der Rolle der AstrologInnen in der tibetischen Gesellschaft einerseits und die damit verbundene Funktion der Astrologie in der Medizin andererseits, soll dieser vergessene Bereich der Medizin beschrieben und analysiert werden. Ziel ist es zu zeigen wie sich komplexe Symbolsysteme im Bereich der Tibetischen Medizin integrieren, aber auch wie die Identität, die Initiation und die Transformation der AstrologInnen durch die Arbeit mit diesen Symbolsystemen definiert und verändert werden. Mit dieser Arbeit soll auch aufgezeigt werden, dass Wissenschaften wie die Astrologie in manchen Heilsystemen ihren Platz über Jahrhunderte hinweg behalten haben und somit zu den „arts of healing“ zählen. Eine qualitative Studie unter AstrologInnen und ÄrztInnen der TM, aber auch unter ExiltibeterInnen und die Auswertung der erhobenen Daten mit Hilfe qualitativer Methoden dienen der Beantwortung der forschungsleitenden Fragestellung. Abschließend kann festgehalten werden, dass die AstrologInnen in vielen Bereichen der tibetischen Gesellschaft eine wichtige Rolle einnehmen, vor allem aber in der täglichen Praxis der Medizin spielt das Wissen der AstrologInnen eine entscheidende Rolle für Diagnose, Behandlung und Genesung.

Abstract (English)

The core topic of my thesis „symbols of healing“ is the practice of astrologers in Tibetan Medicine. It is my intension to describe and analyze this forgotten field of medicine through the completion of a fundamental research question, focusing on the role of astrologers in the Tibetan community, and also the function of astrology in the medicine. The goal is to show, how these systems of symbols are integrated in the field of Tibetan Medicine, and how the practice with these systems influences the identity, the initiation and also the transformation of astrologers. Another part is to give insight into the connection of the sciences of astrology and medicine, which is known since centuries as “arts of healing”. A qualitative study involving astrologers and physicians, and also Tibetans in exile, and the analysis of gathered data with the help of qualitative methods, will serve to answer the fundamental research question. Finally it holds on that the astrologers are in different ways important for the community of Tibetans and the daily practice of medicine

Curriculum Vitae

Name: Christian Moser
Geburtsdatum:08.05.1985
Geburtsort: Klagenfurt
Staatsangehörigkeit: Österreich
Verheiratet, zwei Kinder

Ausbildung:

1995-2004	Bundesrealgymnasium Viktring Schwerpunkt Naturwissenschaftlicher Zweig
2004-2011	Studium der Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien Schwerpunkt: Medizinanthropologie, Religions- und Bewusstseinsforschung Regionalgebiet: Südasien, Himalayaländer

Praktika/Berufliche Tätigkeiten:

08/2003-01/2004	diverse Tätigkeiten für die Künstlerin „MO“
2001-2003	Musikforum Viktring
09/2001-12/2002	Klaviermachermeister Hugo Menzel
09/2002-10/2002	Trendagentur Wien
03/2003-05/2003	Stadtgartenamt Klagenfurt
01/2005-12/2009	diverse Arbeiten an Kunst und- Weihnachtsmärkten
seit 04/2009	Museum für Völkerkunde Museumspädagoge/Wissensvermittler Führungen zu den laufenden Ausstellungen und Sonderausstellungen (Götterbilder, Made in Japan, Sitting Bull, James Cook, African Lace, Unsichtbare Welten, Balinesische Kunst, Kultur der Kulturrevolution, Wald/Baum/Mensch)
Seit 08/2009	Mitglied der ARG (Awareness Research Group)
03/2010-11/2010	Asyl in Not
11/2010-04/2011	ARGE Amnesty International und WWF Österreich